### 14. Kasseler



# Dokumentarfilm- und Videofest

19. bis 23. November 1997





Filmladen Kassel e.V., Goethestraße 31, 34119 Kassel Telefon: 0561/ 707 64-0 Dock4 Telefon: 739 37 02 Internet: www.dock4.de/dokfest/ Hessische Filmförderung

#### Veranstalter

Filmladen Kassel e.V. Goethestraße 31, 34119 Kassel Telefon: 0561/70764-0 Fax: 0561/70764-41

#### Programmkonzeption Film

Sabine Breidenbend, Irmhild Scheuer

#### Programmkonzeption Video

Wieland Höhne, Holger Kube Ventura, Verena Kuni, Gerhard Wissner

Jens Lange, Georg Scheklinski, Nicola Wettmarshausen

Ausstellung »Monitoring...«

Bernhard Balkenhol, Holger Kube Ventura, Gerhard Wissner

Frank Schilling

Katalogdruck

Grafische Werkstatt von 1980 GmbH

#### Auflage

5000 Stück

Web-Design

Marc Müller

www.dock4.de/dokfest

#### Gefördert von

Hessische Filmförderung, Hessisches Ministerium für Wissenschaft und Kunst, Kulturamt der Stadt Kassel, Kulturhaus Dock4

#### Eintrittspreise

Dauerkarte (Film- und Videoprogramm mit Filmfest-Frühstück) 55,-/50,
Einzelkarte Filmprogramm
Einzelkarte Videoprogramm9,-/8,
Einzelkarte »Blue Note« + »Luna Park«
Einzelkarte »Afriques: Comment«
Filmfest-Frühstück (mit Film- und Videoprogramm)

Telefonische Kartenvorbestellungen sind möglich. Vorbestellte Karten müssen bis spätestens 15 Min. vor Beginn der Vorstellung abgeholt werden. Wir bitten die Dauerkartenbesitzer, sich vor der jeweiligen Film- oder Videovorführung an der Tageskasse eine Einzelkarte abzuholen. Kartenvorbestellungen für das Videoprogramm sind bis zum 19. November im Filmladen möglich, danach nur noch an der Kasse im Dock 4 bzw. Telefon 739 37 04. Programmänderungen sind möglich.

### Öffnungszeiten von Ausstellung und Mediencafé

Mittwoch, 19. November von 19 bis 24 Uhr Donnerstag und Freitag, 20. und 21. November jeweils von 17 bis 24 Uhr Samstag, 22. November von 15 bis 24 Uhr Sonntag, 23. November von 15 bis 22 Uhr

#### Mit freundlicher Unterstützung von

atelier capra. Kassel Das Werk, makkS moond, Frankfurt (Trailer Video) DSI Records Kassel

Dock 4, Kassel

Euro Arts Entertainment, Stuttgart

Europäisches Medienkunstfestival, Osnabrück FARM-SOUND-audiorent, Kassel (Tontechnik)

Frankfurter Filmschau

Hessischer Rundfunk

Hochschulrechenzentrum, Kassel

Grafische Werkstatt von 1980 GmbH, Kassel

Hessische Landesanstalt für privaten Rundfunk (LPR Hessen)

Heure Exquise!, Mons-En-Baroeul

HFF – Hochschule für Film und Fernsehen, Potsdam Babelsberg

Internationale Kurzfilmtage, Oberhausen

Kasseler Kunstverein

LEA, London LUX AV, Lohfelden (Videoprojektion)

MonteVideo, Amsterdam

Transmedia/Mediopolis, Berlin

Video Data Bank, Chicago

Videonale, Bonn

Werkleitz Gesellschaft e.V., Tornitz

Westdeutscher Rundfunk, Köln

World Wide Video Festival, Amsterdam

Zentraler Medienbereich, GhK ZDF, Mainz

### Dank an

Angela Bugri Knut Gerwers Christian Hoffmann Burkhard Hofmann Kathy Rae Huffman

Sandra Janowicz Martina Liebnitz

Rolf Lobeck

Ursula Panhans-Bühler

Ingrid Roberts

Horst Rüba

Axel W. Sauerteig

Josephine Schmücker Bettina Steinbrügge

Frank Thöner

Ioão Ventura

und allen, die uns beim Zustandekommen der Programme behilflich waren.

### Filmladen Straßenbahn-Haltestellen Goethestraße Linie 6 Kölnische Straße Murhardtstraße Linien 1, 3 Dock 4 Straßenbahn-Haltestelle Friedrich-Ebert-Straße Königsplatz Linien 1, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9 Goethestraße Filmladen Wilhelmshöher Allee ntere Karlsstraße 4 Kartentelefon Goethestraße 3 Filmladen: 707 64 22 Dock 4: 739 37 04

### Vorwort



#### Grußwort

Das Dokumentarfilm- und Videofest des Filmladens gehört inzwischen schon zu den Kulturinstitutionen in Kassel – ein Kinoereignis, auf das man sich freuen kann: Fünf Tage lang Kino, so viel man will, einige Film- und Videopremieren, und dazu die Veranstaltungsreihe interfiction zum Thema »Internet und TV« sowie eine Ausstellung mit Medieninstallationen im Dock 4.

Mit mittlerweile schöner kann der Filmladen in iedem Herbst auf eine weitere Auszeichnung für Regelmäßigkeit sein Programm verweisen: Auch in diesem September war er wieder unter den Filmtheatern, die einen Filmpreis des Bundesinnenministeriums erhielten. Herzlichen Glückwunsch! Ein so gutes und in so vieler Hinsicht aktives Kino verdient auch weiterhin öffentliche Förderung, trotz aller Ebbe in den öffentlichen Haushaltskassen.

Die Schwerpunkte des diesjährigen Programms zeigen, daß Kino sich nicht in den Elfenbeinturm zurückzieht, sondern gesellschaftlichen Problemen ins Auge sieht: Zeitgeschichtliche Portraits bestimmen die Dokumentarfilme, nicht unbedingt von sogenannten ›großen Persönlichkeiten«, sondern von Menschen, die >Geschichte von unten« ganz konkret erfahren - aber eben nicht nur duldend, sondern durchaus handelnd. Bei der Videosektion geht es um Hacker und Soap Operas, um Stadträume und Grenzen: Blitzlichter unserer >Kommunikationsgesellschaft«.

Alles in allem ein spannender, nachdenklicher, aber auch unterhaltsamer und vergnüglicher Kinoherbst!

Kulturdezernent der Stadt Kassel

Volles Schigtes

Vom 19. bis zum 23. November findet das Kasseler Dokumentarfilm- & Videofest zum 14. Mal statt. Seinem Anspruch, dem Publikum einen breiten Überblick über Neuheiten und Besonderheiten im nationalen und internationalen, dokumentarischen Filmund Videoschaffen zu geben, will es auch in diesem Jahr wieder gerecht werden. An fünf Tagen werden im Filmladen Kassel in 16 Veranstaltungen 28 Filme zur Aufführung kommen. Die Videosektion im Kulturhaus Dock 4 präsentiert in 20 Programmblöcken über 90 Videos. Zudem wird eine große Zahl der Film- und Videomacher/innen zu Gast sein, so daß interessante Diskussionen über die gezeigten Arbeiten erwartet werden.

#### Das Filmprogramm

Das Filmprogramm wird eröffnet mit dem amerikanischen Film »Nobody's Business«, der im Forum der diesjährigen Berlinale für Aufsehen sorgte. Der Regisseur macht seinen Vater zum widerstrebenden Mittelpunkt einer witzigen und ergreifenden Untersuchung über Familiengeschichte und Erinnerung. In dem Film, der essayistische Studie und liebevolles Portrait zugleich ist, versucht der Regisseur, sich dem Thema der jüdischen Identität Jahrzehnte nach Emigration und Assimilation anzunähern. Wir freuen uns, dieses Filmjuwel vor dem Bundesstart zeigen zu können.

Schwerpunkt des Filmprogramms sind zeitgeschichtliche Portraits schillernder Persönlichkeiten, die Geschichte und Gegenwart nicht als abstrakte Fakten, sondern als konkrete Erlebnisse erfahrbar machen. Dazu zählen »Noel Field – Der erfundene Spion« von Werner Schweizer, der so spannend wie ein Spionagethriller von John le Carré eine Geschichte aus den Zeiten des Kalten Krieges erzählt, sowie »Zwei Namen Ein Leben« von Elke Baur. der von jüdischen Kindern berichtet, die in Polen unter falschem Namen den Holocaust überlebt haben und erst ietzt die Wahrheit ihrer Identität erfahren. »Tupamaros« hat Protagonisten, um die man die Filmemacher/in nur beneiden kann. Revolutionäre im Namen menschlichen Glücks, selbstkritisch, humorvoll, unaufgeregt. Ihnen zuzuhören, heißt auch die Faszination verstehen, die die lateinamerikanische Guerilla einmal auf die westliche Linke ausgeübt hat. Ein außergewöhnliches Filmprojekt hat Volker Koepp 1975 begonnen und dieses Jahr mit »Wittstock, Wittstock« abgeschlos-

sen. Er erzählt die Geschichte dreier couragierter Textilarbeiterinnen des einstigen VEB Obertrikotagenbetriebes >Ernst Lück« in der ehemaligen DDR und wie sich ihr Leben in der neuen Bundesrepublik wandelte. Ein poetischer, besinnlicher Film, der Lebensläufe in der Schwebe ohne Anflug von Resignation einfängt. Elfi Mikesch hat mit »Verrückt bleiben. verliebt bleiben« einen wunderschönen, einfühlsamen Film über einen Kaspar Hauser des 20. Jahrhunderts gemacht. Ohne die psychischen Schäden des jungen Mannes zu bagatellisieren, erzählt die Filmemacherin in erster Linie von seinem Witz und seiner Lebensenergie. Wir nehmen sehr bald mit Vergnügen die >normale< Welt von einem »ver-rückten« Standpunkt aus wahr.

Reisen und Kommunikation sind Thema

dreier unterschiedlicher Filme aus Frank-

reich und Großbritannien. So erzählt »Gallivant« von einer ungewöhnlichen Reise rund um die britische Insel. Hauptpersonen sind, neben dem Regisseur, seine siebenjährige Tochter, die sich nur durch Zeichensprache ausdrücken kann, und die rechthaberische 85jährige Urgroßmutter. Ins Gespräch kommen sie mit Exzentrikern, verrückten Typen und >normalen < Menschen der Küstenregionen, die Monty Python nicht besser hätte erfinden können. Der neue Film von Raymond Dépardon »Afrikas: Was machen die Schmerzen?« erzählt von dem Afrika, das er liebt, dem Alltagsafrika, dem herzerwärmenden, großzügigen und zerrissenen Afrika. Ein gefilmtes Tagebuch von Juli 1993 bis Februar 1996. Behutsam und respektvoll nähert sich der Regisseur den Menschen; dem Medien-Exhibitionismus von Not und Elend verweigert er sich. Nach dem großen Erfolg von Caroline Links »Jenseits der Stille« kommt nun endlich ein Dokumentarfilm aus Frankreich in die deutschen Kinos, der die faszinierende Welt der Stille eröffnet, wo die Allmacht des gesprochenen Wortes in Frage gestellt wird und das Bild König ist. »Im Land der Stille« aus dem Jahr 1992 zeigt das Taubsein nicht als Problem sondern als Realität. Statt von Behinderung zu berichten, zeigt der Film, daß die Gehörlosen eine eigene Kultur mit ihren Wurzeln, Codes, Vorbil-

dern und Gebräuchen haben. Unsere Welt

gerät plötzlich ins Wanken, und wir träumen

einen Augenblick lang von einem univer-

sellen Esperanto der Gesten.



Zahlreiche Programme der Videosektion beschäftigen sich auf unterschiedliche Weise mit Phänomenen und Auswirkungen unserer Kommunikationsgesellschaft. Im Mittelpunkt stehen dabei die alltäglichen Medien. Die Videos des Eröffnungsprogramms »Hacks« und »Hacking in Progress« – beide erleben hier ihre Uraufführung – geben einen Einblick in die sonst unsichtbare Welt der Hacker, Netzaktivisten und Cypherpunks.

Das Fernsehen und wir als seine Konsumenten sind u.a. Thema in »Soap Around the World«, das zu einer Reise durch die Abgründe und Mechanismen der täglichen Fernsehseifenopern von Los Angeles über die Lindenstraße bis nach Kasachstan einlädt, sowie in »Dial H-I-S-T-O-R-Y«, welches die inoffizielle »Medien-Geschichte« der Flugzeugentführungen nachzeichnet. Die an diesem Beispiel deutlich werdenden Perversionen und Mechanismen sind sicherlich ein Grund für die Auseinandersetzung um eine generelle Weiterverwertung mediatisierter Bilder, die im Programm »Mediated« deutlich wird.

Video als Waffe im Kampf um ein 'Theoretisches Fernsehen demonstriert die Künstlergruppe »minimal club«. Sie bearbeiten gesellschaftliche Themenfelder wie (Gen-) Technologie und Gendertheorie, indem sie unterschiedliche Methoden wie z.B. Werbung und Psychologie verbinden.

Einen Schwerpunkt des Videoprogramms bilden engagierte dokumentarische und künstlerische Arbeiten zu aktuellen gesellschaftlichen Themen. Das Programm »Stadträume« thematisiert die Ausgrenzung von Menschen im urbanen Raum und damit einhergehende mögliche Strategien des Widerstands bzw. des Überlebens. Die Gründe für Flucht und Asyl sowie die Auswirkungen der Asylgesetzgebung stehen im Vordergrund der Videos, die unter dem Titel »Über Grenzen« zu sehen sind.

Am Freitag beschäftigen sich zwei Programme sowohl mit Vergangenheits- als auch mit Gegenwartsbewältigung. In »Memento« blicken ›Überlebende‹ zurück auf Menschen, Zeiten und Gesellschaften, die scheinbar verloren sind. Die Videos in »Lebenslinien« sind sehr persönliche Portraits, die an Einzelpersonen unterschiedlichste Lebensstile und -philosophien zeigen. Im Mittelpunkt beider Programme steht die Suche nach der eigenen Identität und dem Sinn des Lebens.

Am Sonntag folgt auf die drei Beiträge zur »Marken-Kunst« der Sex. Vom uneinsichtigen Chauvi René im »Busenfreund« von Ulrich Seidl bis zu schwingenden Schwänzen und Sadomaso-Sex in Nazi-Uniform kennen die Videos des Programms »Sexed« visuell und inhaltlich keine Tabus. Voyeu-

rismus ist jedoch nicht ihr Anliegen, sondern sie versuchen, die Maskerade der Selbstinszenierung von Männlichkeit und Weiblichkeit zu enttarnen.

Anknüpfend an den Medien-Schwerpunkt des Videoprogramms widmet sich die Veranstaltungsreihe interfiction IV diesmal dem Thema »Internet und TV«. Ob und wie sich die beiden Medien zukünftig ergänzen oder gegenseitig integrieren, ist Gegenstand der Vorträge von Kathy Rae Huffman, Bundmedia (Elser Maxwell und Thomas Malz), Yariv Alter Fin, Hartmut Winkler und Tilman Baumgärtel. In diesem Rahmen besteht auch die Möglichkeit, das Mediencafé im Dock 4 kostenlos zu benutzen.

Die Schau von Videos im Dock4 wird durch eine Ausstellung mit dem Titel »Monitoring...« ergänzt. Wie im Titel bereits angedeutet, fragen die Arbeiten der 10 Künstler/ innen aus Amsterdam, Berlin, Köln und Kassel nach einer Form des »Mitschauens«, bei der man eine filmische Situation weder nur beobachtet, noch richtig interaktiv in sie eingreift. Im Akt solchen Monitorings manifestieren sich dann unterschiedliche Arten des Betrachterumgangs mit vorgefundenen Bildern, bzw. Bildapparaten. Der Fokus liegt genauso auf dem kontrollierenden, wie auf dem kontrollierten Blick. Der Katalog zur Ausstellung ist dem vorliegenden Programmkatalog beigeheftet.

### Dokumentarisches Entertainment+Musik

Beim Dokumentarfilm- & Videofest sollen gute Unterhaltung und Amüsement nicht zu kurz kommen:

wDie lange Nacht der kurzen Filme – Die 70er Jahre« präsentiert eine revueartige, vierstündige Collage aus Politik und (Schlager)Musik. Dazu serviert Disco-Survivor HiFi-Agent Rixe bis in den frühen Morgen an der Disco/Theke warme Schallplatten aus den Zeiten der Ölkrise. In »East Side Story« singt der Osten. Der Film unternimmt einen Streifzug durch die Musicals des real nicht mehr existierenden DDR-Sozialismus.

>It must schwing< heißt es nicht nur in dem Film »Blue Note – A Story of Modern Jazz«, der die abenteuerliche Geschichte des legendären Plattenlabels >Blue Note Records< erzählt, sondern auch danach, wenn die Kasseler Jazz-Gruppe >Luna Park< live im Filmladen spielt.

Zur guten Tradition gehört das Filmfest-Frühstück am Sonntag, das zahlreiche kulinarische und filmische Leckerbissen bereit hält.

#### Erstaufführungen

In diesem Jahr sind wir besonders über die Tatsache erfreut, daß zahlreiche Produktionen ihre nationale bzw. internationale Uraufführung in Kassel haben werden. So wird der Film »Markus Jura Suisse – Der verlorene Sohn« von Edgar Hagen hoffentlich nach seiner Deutschlandpremiere den Weg in die bundesdeutschen Kinos finden. Der Film zeigt, worauf sich einer einläßt, wenn er sich verweigert, wie die Gesellschaft zurückschlägt, und wie er trotzdem nicht resigniert.

»Die Zivilisationsbringer« ist das Resultat einer dreijährigen Produktion und wird zum Abschluß des Festes im Videoprogramm seine Premiere erleben. Uli Stelzner und Thomas Walther haben die Geschichte und Gegenwart der Deutschen in Guatemala aufgearbeitet und die Auswirkungen der deutschen Tugenden auf das mittelamerikanische Land analysiert.

Wir wünschen unseren Besucherinnen und Besuchern erlebnisreiche Film- und Videoveranstaltungen und anregende Diskussion.

#### Frankfurter Filmschau und Kasseler Dokumentarfilm- & Videofest entwickeln gemeinsame Plattform

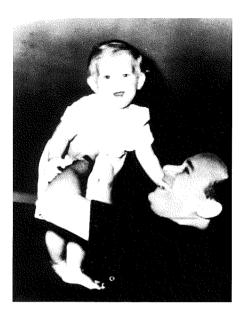
Im Vorfeld der beiden hessischen Filmund Videofestivals, die – nur mit einigen Tagen Abstand – fast zeitgleich in der zweiten Novemberhälfte 1997 (Frankfurter Filmschau: 26.-30. November) stattfinden, haben die beiden Organisatoren den Entschluß gefaßt, in Zukunft ihre Zusammenarbeit besonders in der Öffentlichkeitsarbeit zu verstärken und eine gemeinsame Plattform zu entwickeln. Geplant ist unter anderem die Vernetzung zwischen der nord- und südhessischen Filmszene, die durch einen regen Informations- und Datentausch ausgebaut werden soll. Angesichts der letzten Etatkürzungen beider Festivals durch das hessische Ministerium für Wissenschaft und Kunst scheint es den Organisationsteams dringend notwendig, die Öffentlichkeit darauf hinzuweisen, daß gerade Festivals wie in Kassel und Frankfurt für die hessische Filmlandschaft wichtige öffentliche Funktionen erfüllen. Zusammen soll für den Erhalt beider Festivals gerungen werden, damit in Hessen auch weiterhin neue und junge, experimentelle und nichtkommerzielle Film- und Videoarbeiten ein Forum haben.

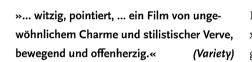
Beide Veranstalter freuen sich über weitere Anregungen sowie Kontakte und möchten herzlich zu den beiden Festivals in Frankfurt und Kassel einladen. Ausführliche Informationen zur Frankfurter Filmschau erhalten sie unter Telefon: 069-625739 Fax: 069-6032185

### **Nobody's Business**

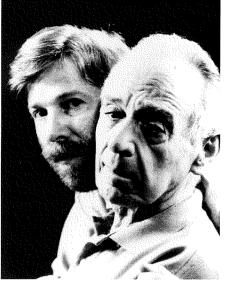
Eröffnungsfilm

▶ Mittwoch, 19. November, 19.30 Uhr





Regisseur Alan Berliner nimmt es in »Nobody's Business« mit seinem zurückhaltenden Vater auf und macht ihn zum widerstrebenden Mittelpunkt einer ergreifenden und subtilen Untersuchung über Familiengeschichte und Erinnerung. Es entsteht eine außergewöhnliche filmische Biographie, in deren Wirbel von Konflikten und Affekten zwischen Vater und Sohn sowohl Humor als auch Pathos Platz haben.



Letzten Endes kommen in diesem komplexen Portrait die verschiedenen Auffassungen zusammen: die Vergangenheit trifft auf die Zukunft, die Generationen stoßen aufeinander, die Grenzen des Familienlebens werden verschoben, gezogen, gedehnt, zerrissen und – überraschenderweise – manchmal auch gewahrt ...

Enge und weitläufigere Verwandtschaft dient Berliner als eine Art lebendiges Labor, in dem er versucht, die Mysterien von Familiengeschichte, Genealogie und Vererbung zu entschlüsseln. Alan Berliner macht aus dieser privaten und persönlichen Dar-

stellung eine Geschichte mit universeller Resonanz. »Nobody's Business« wird bei jedem Zuschauer den warmen Schock des Wiedererkennens hervorrufen. »Nobody's Business« ist essayistische Studie und liebevolles Portrait zugleich: ein (durch die lakonische Montage) heiterer Versuch, sich dem so ernsten wie emotionalen Thema der jüdischen Identität Jahrzehnte nach Emigration und Assimilation anzunähern. >Woher kommt Deine Familie? Dein Vater, Dein Großvater?< - >Interessiert mich nicht. Ich bin Amerikaner. Und damit ist alles gesagt!< Die Wortgefechte, so amüsant wie berührend, entwickeln streckenweise die Qualität einer ekstatischen Recherche nach der verlorenen Zeit, einer lustvollen Besinnung über Wirklichkeit und Wahrheit. Film, das beweist Berliner hier, ist auch fähig zur vergnüglichen Bestandsaufnahme, die schließlich ein >strukturiertes Feld von Wissen< ergibt. Kommentar des alten Mannes dazu: »Wenn Du weiter solche Filme machst, landest Du nur wieder einen

USA 1996 Regie/Schnitt: Alan Berliner Kamera: Alan Berliner, Phil Abraham, David W. Leitner. OmU, 60 Min.







Flop!«

umweltbewußtes Bauen gesundes Wohnen

(Norbert Grob)

### Lasurtechnik

für individuelle Wandgestaltung

34130 Kassel • Wahlershäuser Straße 84 Tel. (05 61) 6 90 11 • Fax (05 61) 60 14 52



# Blue Note – A Story of Modern Jazz »It must schwing« (Alfred Lion)

▶ Mittwoch, 19. November, 21 Uhr



Dem jungen deutschen Regisseur Julian Benedikt gelang mit dem Jazz-Dokumentarfilm »Blue Note« ein Sensationserfolg in den USA.

Quincy Jones hatte sich zur Premiere Ende Mai in Los Angeles eingefunden, ebenso Jazz-Star Herbie Hancock und Basketballer Kareem Abdul-Jabbar. Die ganze schwarze Prominenz wollte den Film sehen, den der Münchner Julian Benedikt gedreht hat. »Blue Note - A Story of Modern Jazz« ist zwar kein Hollywood-Ereignis - obwohl viele der Gäste in der Hauptstadt des Entertainments einiges zu sagen haben -, dafür aber ein Stück schwarze Geschichte. Blue Note Records gilt als die wichtigste Plattenfirma in der Entwicklung des modernen Jazz. Miles Davis, John Coltrane und Cannonball Adderley veröffentlichten dort Aufnahmen, die Musikgeschichte machten. Legenden wie Thelonious Monk, Art Blakey

und Herbie Hancock bekamen hier ihre erste Chance. Bis heute gelten Blue-Note-Platten als Klassiker. Rapgruppen wie >US3< und ›Jazzmatazz‹ füttern ihre Computer mit Blue-Note-Jazz, junge Grafiker orientierten sich am minimalistischen Design der Blue-Note-Cover, und Cocktailbars in aller Welt spielen Blue-Note-Platten für durchzechte Nächte als Soundtrack. Das Rätsel, warum es fast immer Europäer waren, die den modernen Jazz in den vergangenen Jahrzehnten entdeckt, gefördert und produziert haben, beschäftigt die Musikwelt schon lange. Benedikt versucht in seinem Film eine Antwort darauf zu finden. Hinter Blue Note standen die beiden Berliner Juden Alfred Lion und Frank (Francis) Wolff. Sie waren vor den Nazis nach New York geflohen. Schon in Berlin hatte sie der Jazz fasziniert, der von den Nazis als >entartete Musik< verboten wurde. Kaum in New York angekommen, mieteten sich

Lion und Wolff 1939 an der 63. Straße ein kleines Büro und gründeten mit zusammengeliehenem Geld die Firma Blue Note Records.

Für die meisten Amerikaner war Jazz zu dieser Zeit anrüchige, schwarze Bordellmusik, die höchstens in der gezähmten Version weißer Kapellmeister wie Glenn Miller und Tommy Dorsey erträglich schien. Bebop, die Urform des modernen Jazz, die damals in New Yorker Clubs wie dem >Minton's< oder später dem >Birdland< gespielt wurde, galt als subversiver Lärm. Die beiden deutschen Emigranten von Blue Note erkannten gerade in der Sprengkraft der Jazz-Agitation ihre Chance. New York war voll von genialischen Musikern, die keine Firma unter Vertrag nehmen wollte. So konnten sich Lion und Wolff ihre Stars buchstäblich von der Straße holen. Die Einwanderer gingen unvorbelastet an schwarze Kultur heran. Der amerikanische Rassismus war ihnen fremd; in Europa hatten sie Rassismus höchstens in der Rolle der Verfolgten erlebt. Deswegen ging ihnen Jazz, und vor allem der Blues, auch persön-

Fast alle, die Benedikt interviewt hat, sprechen über Lions und Wolffs unfehlbaren Instinkt für Musik. »Sie konnten sofort erkennen, ob etwas groovte oder nicht«, erinnert sich Herbie Hancock an die Studio-Sessions mit den beiden. »Alfred konnte zwar nicht tanzen, aber er stand bei den Aufnahmen immer im Studio und tapste zur Musik herum. Wenn er sich einmal nicht bewegte, warst du in Schwierigkeiten. >It must schwing<, sagte er dann. Und wenn es keinen >Schwing< hatte, dann war es auch nicht gut genug.« Lions und Wolffs Autorität war unumstritten. Denn sie bewiesen, was für viele Musiker wichtiger war als Geld: Respekt. Sie waren die ersten Produzenten, die die Musiker für die Proben vor den Aufnahmen bezahlten. Sie mußten auch keine

Standards einspielen – die übliche Methode. um Jazz-Platten zu verkaufen -, sondern durften von Anfang an eigene Kompositionen aufnehmen. So landete Hancock, damals ein unbekannter junger Pianist, mit »Watermelon Man« einen Hit. Benedikt näherte sich den Jazz-Veteranen, die dem Kulturestablishment bis heute mißtrauen, ähnlich unbekümmert: »Die Musiker haben ganz einfach gemerkt, daß ich Respekt vor ihnen habe und ihre Musik wirklich liebe«, sagt er. Wohl deshalb bekam er auch so schwierige Kandidaten wie den Schlagzeuger Max Roach vor die Kamera. »Roach verlangt für ein Fernseh-Interview normalerweise 10- bis 20 000 Dollar. Das war natürlich weit jenseits unseres Budgets. 300 Dollar konnten wir für Interviews bezahlen. Aber es hatte sich herumgesprochen, daß ich kein Abzocker

»Blue Note« ist kein konventioneller Dokumentarfilm geworden. Benedikt hat Interviews, grafische Elemente, Konzert- und Archivaufnahmen zu einer rhyhthmischen Collage zusammengeschnitten. Dabei geht die Chronologie zwar manchmal verloren, dafür erspart der Film seinen Zuschauern aber musikhistorische Langeweilereien und kommt der Atmosphäre des modernen Jazz näher als jede streng konventionelle Dokumentation.

Als »Blue Note – A Story of Modern Jazz« jüngst in einer Fernsehfassung auf dem amerikanischen Kultur-TV-Sender Braausgestrahlt wurde, erschienen in Zeitungen wie der New York Times, USA Today und der Chicago Tribune begeisterte Kritiken. Nur Westküstenblätter belächelten die »frische europäische Sichtweise«.

BRD 1996
Buch und Regie: Julian Benedikt
Kamera: William Rexer
Musik: Bud Powell, Dexter Gordon, Thelonius
Monk, Art Blakey, Cassandra Wilson u. v. a.
92 Min, OmU



Im Anschluß an den Film wird das Kasseler Jazzquintett ›Luna Park‹ unter dem Motto »Jazzy Jazz und away« die Besucher/innen erfreuen. »Der geneigte Zuhörer wird bei dieser Band immer einen Song hören, der ans Herz geht«, versichern uns

Urban Beyer – Trompete Werner Kiefer – Saxophon Uli Götte – Klavier Jörg Müller-Fest – Schlagzeug Heiko Eulen – Kontrabass



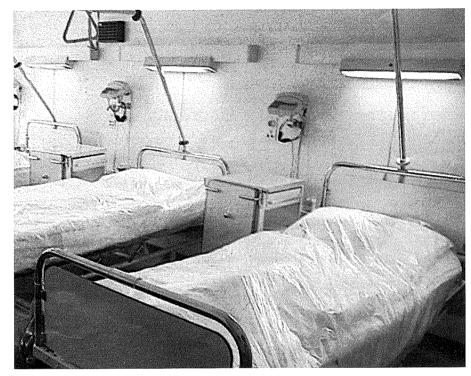


Eine Veranstaltung des Filmbüro Hessen e.V. mit Unterstützung der Hessischen Filmförderung und der Stadt Frankfurt am Main



### Der Weg nach Eden

▶ Donnerstag, 20. November, 17.15 Uhr



János Keresú ist 44 Jahre alt, verheiratet und hat eine Tochter im Alter von 14 Jahren. Er lebt mit seiner Familie in einem schönen Einfamilienhaus am Stadtrand von Budapest. Begegnet man dem sympathischen Mann auf der Straße, fällt einem nichts Sonderbares auf. Mit seiner Barettmütze sieht er einem Maler oder Bildhauer ähnlich. Auch im Umfeld seiner Familie und seiner Freunde ist nichts Ungewöhnliches im Verhalten des lebenslustigen Herrn festzustellen.

am HoPla

Straßenbahn, Linie 1 und 5

**Buslinien 12, 19, und 24** 

János Keresú übt am Pathologischen Institut des St.-Istvan-Krankenhauses in Budapest den bei uns kaum mehr anzutreffenden Beruf eines Seziermeisters aus.
Er hat die Aufgabe, alle Toten, die in den umliegenden Krankenhäusern oder zu Hause eines natürlichen Todes verstorben sind, zu übernehmen, einzukühlen und diese für die Obduktion vorzubereiten. Das heißt, den Leichnam des Toten zu öffnen, die Organe freizusetzen und mit dem

heißt, den Leichnam des Toten zu öffnen, die Organe freizusetzen und mit dem uni 0561 reisen Specials <sup>nicht</sup> nur für Jugendliche und 7390323 Fax Untere Ski- und Städtereisen, Rundreisen 0561 Königsstr 107 7390324 34117 by Rainbow Tours Kassel Pauschalreisen aller gängigen

Pathologen die Diagnose zu erstellen. Anschließend muß er den Körper wieder rekonstruieren, zusammennähen und für die Bestattung vorbereiten. Er ist der letzte Wegbereiter jedes Toten. Er koordiniert die Beerdigungs- und Verbrennungstermine, den An- und Abtransport der Leichen, hilft den Angehörigen bei der Erledigung bürokratischer Formalitäten. Im Gegensatz zu den Pathologen ist er sehr stark mit den Einzelschicksalen konfrontiert. Neben seiner medizinischen und bürokratischen Tätigkeit ist er auch Seelsorger für die Angehörigen.

In seinem Film dokumentiert Robert Péjo den Alltag von János Keresú, seine Arbeit, den Umgang mit seiner Familie, den Mitarbeitern und Freunden. Gleichzeitig tastet sich »Der Weg nach Eden« an ein von unserer modernen Gesellschaft tabuisiertes Thema heran. Ohne auf die Erfüllung sensationsgieriger Bedürfnisse zu schielen, in einer stillen und eher intimen Beobachtung der Behandlung, Vorgänge und Eingriffe, die die Körper der Verstorbenen erfahren, stellt der Film einfache Fragen: »Was passiert mit dem Menschen nach seinem Tod?« Wie sieht seine Endstation aus? Was geschieht mit unserem Körper? Wie werden wir auf den letzten Weg vorbereitet?« Der »Weg nach Eden« ist ein Versuch, mit filmischen Mitteln den gealterten Körper und den Tod, die wir beide aus unserer modernen Gesellschaft verbannt haben, aus ihrer kollektiven Verdrängung in unser Bewußtsein zurückzuholen und als Teil unseres Lebens zu begreifen.

Österreich 1995 Regie und Buch: Robert Adrian Péjo Kamera: Wolfgang Lehner Musik: Paul Winter 82 Min.

e-mail

internet

uni\_reisen@t-online.de

http://www.uni\_reisen.from.de

### Noel Field – Der erfundene Spion

Der Regisseur Werner Schweizer ist anwesend.

▶ Donnerstag, 20. November, 19.30 Uhr

»Noel Field – Der erfundene Spion« ist ein spannender, lehrreicher, aber nie belehrender Dokumentarfilm, über einen Menschen, der nie seine (politische) Heimat gefunden hat, obwohl er sich so sehr um sie bemühte. Geschichte wird hier nicht als abstrakte Fakten erfahrbar, die sich wohlgeordnet in einen kontinuierlichen Ablauf einreihen lassen, sondern als Schicksal und erlebtes Leid.

Am 5. Mai 1949 verliert sich die Spur des in Europa aufgewachsenen amerikanischen Staatsbürgers und ehemaligen Mitarbeiters des Außenministeriums Noel Field. Er wird aus Prag vom russischen Geheimdienst verschleppt, in ein Versteck nach Budapest gebracht und pausenlosen Verhören unterzogen – fünf Jahre lang. Seine Frau erleidet ein ähnliches Schicksal, die Pflegetochter wird nach Ost-Berlin gelockt, verhaftet und nach Sibirien verfrachtet, auch der Bruder Hermann verschwindet in Geheimdienstverliesen.

Eine ganze Familie wird isoliert voneinander in Sippenhaft gehalten, doch abgesehen hat man es in erster Linie auf Noel, dem Spionage für Amerika vorgeworfen wird, den man rasch in den Ruf eines Superspions bringt. Namen will man von dem erklärten Pazifisten hören, der seit den 30er Jahren mit der kommunistischen Partei sympathisiert und sich selbst als physischen Feigling bezeichnet. Und Namen kennt Field viele. Schließlich ist er seit den 30er Jahren im diplomatischen Dienst tätig, war als Delegierter des Völkerbundes in Spanien während des Bürgerkrieges, leitete während des Zweiten Weltkriegs die Flüchtlingshilfe der unitarischen Kirche in Marseille (USC) und war nach dem Krieg in ähnlicher Funktion in Genf tätig; humanitäre Hilfe, die Field nicht nur mit dem amerikanischen Geheimdienst in Beziehung bringt, sondern mit vielen Emigranten, meist Kommunisten, die nach dem Krieg in ihre osteuropäischen Länder

innerhalb der Partei einnehmen. Hochkarätige Namen, die nach Fields Verhaftung an oberster Stelle auf den Listen der >Säuberungs<-Kommissare standen, Arthur London etwa, der stellvertretende Außenminister der Tschechoslowakei (verhaftet 1951), Lászlo Rajk (ungarischer Innen-, später Außenminister) und Rudolf Slánsky (Generalsekretär der tschechischen KP). beide wurden als >Titoisten < angeklagt und auf Grund unter Folter erzwungener Geständnisse hingerichtet. Die Bekanntschaft mit Field sollte sich in diesen Jahren für viele Genossen als Fluch erweisen. Doch nicht nur im Ostblock fraß die Revolution ihre Kinder und witterten Karrieristen ihre Chance, im Fahrwasser des Kalten Krieges mit unliebsamen Zeitgenossen abrechnen zu können. Zur Zeit von Fields Verhaftung scharte in den USA Senator McCarthy sein Kommitee gegen unamerikanische Umtriebe um sich, auch ein gewisser Nixon war mit von der Partie und machte Jagd auf vermeintliche Kommunisten, Linke und Liberale. Alger Hiss, der Präsident der Carnegie-Stiftung für internationalen Frieden, ein Freund von Noel Field, wurde als erster verhaftet, mit ihm wurde die Hexenjagd eingeleitet, der auch das Ehepaar Rosenberg, dessen angeblicher Landesverrat nie bewiesen wurde, zum Opfer fiel.

Ungeheuer detail- und kenntnisreich ordnet Werner Schweizer diese Vielzahl von Fakten an, läßt Zeugen, Betroffene, Opfer zu Wort kommen, zeigt die zwei Seiten ein und derselben Medaille, ohne eine vorschnelle Analyse anzustreben.

Dann steht plötzlich das Private im Mittelpunkt aller Geschichte, das Leid, die Hilflosigkeit, das krampfhafte Bemühen, sich selbst noch in die Augen sehen zu können. Diesem Zweck, den verzweifelnden Menschen darzustellen, dienen auch die kurzen Spielfilmausschnitte aus Costa-Gavras »Das Geständnis«, ein Film über Arthur



London, der sich seit 1951 in einer ähnlichen Lage wie Field befand und sich auch ähnlich verhielt. Auch die Gesprächspartner, meist Weggefährten und Leidensgenossen, bemühen sich, den Menschen Field sichtbar werden zu lassen und fördern eine schillernde Person zutage, deren verschiedene Charakterfacetten sich in kein zusammenhängendes Persönlichkeitsbild einfügen wollen.

Ein erschütternder und emotionalisierender Dokumentarfilm, der das Schicksal des einzelnen in den Vordergrund stellt und verdeutlicht, wie schnell ein Mensch zum Spielball der »großen« Politik werden kann und zugleich Porträt einer schillernden Persönlichkeit ist, die auf ihrer verzweifelten Suche nach Heimat ihr Ziel auch wider besseres Wissen anstrebt.

(nach Hans Messias in film-dienst 9/97)

Schweiz/BRD 1996
Regie: Werner Schweizer
Buch: Werner Schweizer, René A. Zumbühl,
Thomas Grimm, Kathrin Plüss, Susi Koltai
Kamera: Helena Vagni Ëres, Thomas
Hartmann
104 Min.



### Gallivant

▶ Donnerstag, 20. November, 22 Uhr





»Gallivant« ist ein amüsanter und rührender Film über Reisen, Kommunikation und Selbstdarstellung.

Gladys (85), die Großmutter des Regisseurs, eine sehr rechthaberische Frau, die ständig mit – oft verwirrenden und widersprüchlichen – Anekdoten und Erinnerungen dazwischenfunkt, und Eden (7), die Tochter des Regisseurs, die sich nur mit Zeichensprache verständlich machen kann, reisen entlang der englischen Küste und in die Welt des jeweils anderen. Die beiden ent-

wickeln einen Dialog mit den Exzentrikern, den verrückten Typen und den »normalen« Menschen, die an der Küste wohnen, während der Regisseur einen ironischen Einblick in die verschiedenen Generationen seiner Familie gibt.

Something old, something new...
»Gallivant« ist, rein formal gesehen, eine
Reisebeschreibung auf mehreren Ebenen,
aus drei Perspektiven: Die Route ist einfach – einmal rund um die britische Insel,
an der Küste entlang (Start und Ziel ist
Bexley in Südengland). Was man vorder-

verzweifelt bemüht, ins 21. Jahrhundert hinüberzukriechen. Mit wenig Erfolg. Ein bißchen wie die alte DDR mit den Neonreklamen der Westfirmen: darunter sind auch noch die fünfziger Jahre lebendig. Die Leute, denen wir begegnen, haben viele Vorurteile und sind auf ihrer Insel gestrandet. Zukunft scheint es wenig zu geben. Dafür in den Köpfen viele Variationen von Vergangenheit.

gründig sieht, ist ein altes Land, das sich

spannen vier Generationen: Die Großmutter, ihr Enkel, der Filmemacher (38), seine Tochter Eden. Gladys ist >straight<, sie denkt praktisch, logisch und linear, auch was die Familiengeschichte angeht. Sie ist stolz auf ihre Ur-Enkelin, der Enkel (den sie einmal »dummer Kerl« nennt) ist ihr wegen des Berufs verdächtig. Eden leidet am Joubert-Syndrom, deshalb kann sie sich nur durch Zeichensprache ausdrücken. Ihre Lebenserwartung ist gering. Für den Regisseur ein Anlaß, die Reise zu dritt anzutreten: »Bevor wir alle verschiedene Wege gehen.«

»Dieser Film ist das Werk eines Filmpoeten, in der Tradition von Chris Marker und Maya Deren. Die Bilder sind berückend schön, der Schnitt gelungen, aber das Tondesign ist absolut meisterhaft und kann jeden anderen Filmemacher nur neidisch machen.« (Malmcolm Le Grice)

Großbritannien 1996
Regie: Andrew Kötting
Kamera: Nick Gordon Smith, Gary Parker
Schnitt: Cliff West
Musik: David Burnand
Ton: Douglas Templeton
OmU, 100 Min



### Brillen & Kontaktlinsen

Friedrich-Ebert-Straße 2 / Ecke Ständeplatz · Kassel · 0561/1 33 60

### **Tupamaros**

► Freitag, 21. November, 17.15 Uhr und

Montag, 24.November – Mittwoch, 26.November, 21.30 Uhr



Zu Beginn ihrer Bewegung stahlen die Tupamaros einen Lastwagen mit Lebensmitteln und verteilten sie an die Armen. Später entführten sie Menschen und forderten Krankenhäuser und Schulen. Einmal kidnappten sie einen international tätigen Spezialisten für Folter, der den uruguayischen Sicherheitskräften »wissenschaftliche« Methoden beibringen sollte. Als die Staatsmacht auf den geforderten Gefangenenaustausch nicht einging, exekutierten sie ihn. Die Exekution wurde lange diskutiert, um die Verantwortung auf viele zu verteilen. Die im Film danach gefragt werden, haben ihr alle zugestimmt.

Ab 1973 war Uruguay eine Militärdiktatur, die jede Opposition mit brutalster Gewalt verfolgte. Pepe Mujica, die Hauptfigur des Films, verbrachte während der Diktatur mehr als 13 Jahre in verschiedenen Kerkern des Landes, Folterungen waren selbstverständlich mitinbegriffen.

Heute ist Pepe Mujica 62 Jahre alt. Früher war er Bauer, und er pflanzt auch heute noch mit seiner Frau Blumen an und bringt sie zum Markt. Und er ist Abgeordneter im uruguayischen Parlament. Pepe, seine Frau Lucia Topolansky, ihre Zwillingsschwester und Nato Huidobra, der das jüngste Mitglied der Tupamaros war, erzählen die Geschichte ihrer Bewegung von den ersten Robin Hood-Aktionen durch die Illegalität in die Vernichtung und von der Wiederauferstehung nach dem Ende der Diktatur bis zur Teilnahme an der parlamentarischen Demokratie. Sie sind Protagonisten, um die man die Dokumentaristen nur beneiden kann, Revolutionäre im Namen menschlichen

Glücks, selbstkritisch, humorvoll, unaufgeregt. Sie haben ein Wissen, das man nicht aus Büchern lernen kann. Ihnen zuzuhören, ist nicht nur eine anschauliche Geschichtslektion, sondern heißt auch die Faszinaton verstehen, die die lateinamerikanische Guerilla einmal auf die westliche Linke ausgeübt hat.

Doch die Kraft und Aura der Protagonisten soll die Arbeit der Filmemacher nicht schmälern.

Sie haben ihren Film, ausgehend von der Gegenwart, als historischen Rückblick angelegt. Sie haben den Schwerpunkt auf den Alltag gelegt und die kleinen Geschichten, die unter bestimmten politischen Bedingungen zu existentiellen werden, den Vorrang vor abstrakter Analyse und »Kaffeehaus-Philosophie« (Mujica) gegeben. Sie drängen sich als Filmemacher weder auf, noch nehmen sie den Ort der Fliege an der Wend eine

Und der Dokumentarfilm kommt auf eine alte Tugend zurück: festzuhalten, was vergehen wird, Erinnerung zu dokumentieren und selbst Erinnerung zu sein. Erinnerung an die Macht der Utopie und an all jene, die unter lebensbedrohenden Umständen für sie eingetreten sind.

(nach E.Hohenberger in film-dienst 18/97)

BRD/Schweiz/ Uruguay 1996 Regie und Buch: Rainer Hoffmann, Heidi Specogna Kamera: Rainer Hoffmann Musik: Hans Koch 93 Min.



### Zwei Namen Ein Leben

Regisseurin Elke Baur ist anwesend.

▶ Freitag, 21. November, 19.30 Uhr

Versteckt und unter falschem Namen überlebten Menschen den Holocaust in Polen. Auf spannende und engagierte Weise stellt Elke Baur in ihrem Film »Zwei Namen Ein Leben« uns Menschen und deren verschlungene Biographie vor, die davon betroffen waren.

Elzbieta Ficowska erfuhr mit 17 Jahren, daß sie als Baby aus dem Warschauer Ghetto gerettet wurde, bei einer Adoptivmutter aufgewachsen und in katholischem Glauben erzogen worden war. Bis in ihre Träume sucht sie nach dem Bild ihrer Mutter und seit den aktuellen Nachrichten über den Bankenplatz Schweiz auch nach dem Schweizer Bankkonto ihres Vaters. Fast ein vergessenes Thema: Nonnen versteckten einst jüdische Kinder unter Lebensgefahr in ihren Klöstern. So überlebte auch Jadwiga Kotowska, die sich kürzlich in einem Fernsehfilm als bettelndes

Kind im Ghetto wiedererkannte. Fast vergessen sind in der Geschichte Polens auch die Bauern, die einst jüdische Mitbürger verbargen. Zygmunt Warszawar hat so überlebt und in den Nachkommen seiner Retter seine Heimat und Familie gefunden. Zu jedem Familienfest, zu jeder Taufe, Hochzeit und Kommunion wird Zygmunt von »seinen Familien« eingeladen. Nach dem Krieg betreibt er in Warschau eine koschere Metzgerei, die einzige in Polen, und hat auf diese Weise Kontakt zu den wenigen Überlebenden des Holocaust. Viele der rund 500 »Holocaustkinder« fühlen sich in Polen zuhause und gebunden. Ihre Einstellungen zum polnischen Leben und ihren Mitbürgern unterscheiden sich aufgrund ihrer Lebensgeschichte auch von den Vorstellungen emigrierter

So war es für einige dieser Kinder nach dem Krieg eine tragische Erfahrung, von amerikanischen Juden aus ihren Adoptivfamilien gerissen und in eine jüdische Familie in die USA gebracht zu werden. Auch erfahren wir einiges über die Meinungsverschiedenheiten zwischen dem aus Israel zurückgekehrten Rabbi Menachem und Zygmunt Warszawer.

Neben den vitalen Erzählungen der portraitierten Menschen und einer Fülle interessanter Informationen hat Elke Baur Begebenheiten aus den Biographien bebildert und lebendig werden lassen. So verdichtet der Film Vergessenes, Gegenwärtiges, Träume und Visionen zu einem beeindruckenden Filmessay.

BRD/ Polen 1997 Regie: Elke Baur Buch: Elke Baur, Hanna Kasyanowicz. Kamera: Niels Christian Bolbrinker Musik: Hansi Reffert 85 Min.







Informationen gegen Rückporto bei: Rat und Hilfe im Asyl e.V.

Firnsbachstraße 6 34131 Kassel Telefon (0561) 31 40 16



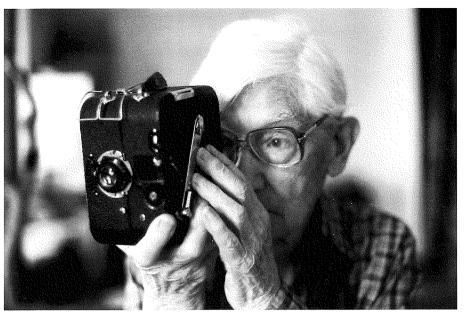
### Spendekonto 655

Ev. Kreditgenossenschaft Kassel BLZ 52060410

### Aimless Walk Spaziergang ins Blaue

und 3 Kurzfilme von Maya Deren

▶ Freitag, 21. November, 22 Uhr



»Aimless Walk« ist ein ruhiges, besinnliches und gleichzeitig spannendes Portrait eines interessanten Mannes: Alexander Hammid.

Geboren 1907 in Linz als Alexander Hackenschmied, wuchs er in Prag auf. Er war Filmkritiker und Fotograf. 1930 machte er den Experimentalfilm »Bežcelná procházka« (Spaziergang ins Blaue) – eine der bemerkenswertesten Arbeiten des europäischen unabhängigen Kinos dieser Zeit. Während der dreißiger Jahre arbeitete er für Dokumentar- und Werbefilme als Regisseur, Kameramann und Cutter. 1939 mußte er nach Amerika emigrieren, wo er seinen Namen in Hammid änderte. Während der Jahre 1942 bis 1947 machte er eine Reihe von Experimentalfilmen zusammen mit seiner Frau Maya Deren. Der erste gemeinsame Film »Meshes of the afternoon« wurde eine der fundamentalen Arbeiten der amerikanischen Filmavantgarde.

amerikanischen Filmavantgarde.

Der Film interessiert sich für die scheinbaren Nebensachen im Leben des Fotografen und Filmemachers Alexander Hammid.

Und er respektiert dessen Wünsche:»I don't like to talk. I express myself always in images. Otherwise I like silence.« Die Nebensachen sind Hammids Hauptsachen: die täglichen Handgriffe in seiner New Yorker Wohnung, wie er einen Knopf annäht, sein eigenes Joghurt herstellt, in Büchern blättert; oder seine langen Wege und Subway-Fahrten durch Manhatten, in denen sein erster Film aus dem Jahre 1930 nachhallt: »Bežcelná procházka« -»Aimless Walk«, gedreht zur Hochblüte der Prager Filmavantgarde, noch vor der Emigration. Kudláczek assoziiert ihre Beobachtungen durchgängig mit schönen Passagen aus Hammids Experimentalfilmen - z.B. mit dem Klassiker »Meshes of the Afternoon«. Aus Splittern werden Ketten geknüpft, Geräuschfäden und flüsternde Bilder werden ganz dicht: das ist der Tonfall des Films. Filme zu machen in der Manier eines »Spaziergangs ins Blaue« ist ein schönes Ziel und ein überaus schwieriges Unterfangen. Die Apparatur und der komplexe Produktionsprozeß eines Films stehen der Idee des ziellosen Flanierens, das für jegliches Flimmern der Welt empfänglich sein möchte, oftmals im Wege. Dem Film von Martina Kudlácek ist diese Schwierigkeit nicht anzusehen: Kamera und Tonbandgerät zeichnen flüchtige Beobachtungen und winzige Details mit einer leisen Genauigkeit auf, die man sonst nur vom Zeichenstift oder der Füllfederschrift kennt.

Österreich/ Tchechoslowakei 1996
Regie und Buch: Martina Kudlácek
Kamera: Stéphane Kuthy
Musik: Roma Dubinnikov, Production
Sunset CD »Les Aborigines de Papouasie.
Musique du Sepik«
48 Min., Originalfassung

Im Anschluß an »Aimless Walk« zeigen wir drei Filme von Maya Deren. An »Meshes of the Afternoon« und an »At Land« war Alexander Hammid beteiligt, und Ausschnitte sind bereits in »Aimless Walk« zu sehen.

#### Meshes of the afternoon (1943)

Co-Regie: A. Hammid Musik: Teiji Ito Darstellerin: Maya Deren 12 Min.

#### At Land (1944)

Co-Regie: A. Hammid Kamera: Hella Heymann Darstellerin: Maya Deren 15 Min.

A Study in Choreography for the Camera (1945)

Tänzer: Talley Beatty



# Afriques: Comment ça va avec la douleur? Afrikas: Was machen die Schmerzen?

▶ Samstag, 22. November, 15.30 Uhr



Raymond Dépardon hat beschlossen, uns von Afrika zu erzählen, von dem Afrika, das er liebt, dem Alltagsafrika, dem herzerwärmenden, großzügigen, einmaligen, zerrissenen und reinen Afrika. Bei dem Film handelt es sich um ein gefilmtes Tagebuch, die Crew besteht aus einer Person, das Mikro ist auf der Kamera befestigt. Auf der Reise durch die filigranen Landschaften des afrikanischen Kontinents von Juli 1993 bis Februar 1996 stellt er sich seinen eigenen vorgefaßten Meinungen.

Er zeigt und beschreibt uns das Kap der Guten Hoffnung, Soweto, le Karoo; Johannesburg in Südafrika; Angola von den

Hochebenen bis zur Grenze nach Namibia; die Flüchtlingslager in Ruanda und Burundi; die Gefängnisse der für den Völkermord Verantwortlichen; Aids in Kigali, Äthiopien, der historischen Route folgend, und die Höhlenkirchen in Lalibela; Somalia, wo gerade die »Aktion gegen den Hunger« in vollem Gange ist; Mogadischu und das Hotel >Croce del Sud<; die Sümpfe des Bar el Ghazal; ein Sterbelager in Numule im Sudan; die zuckerhutartigen Berge von Guera, die erloschenen Vulkane von Natron; die Palmenhaine von Yebbi im Tschad; die Quelle des Orida und die Dorfbewohner aus Chifra im Niger, ein Spielcasino an der Küste und ein brasilianisches Café in

Ägypten. Raymond Dépardon lehnt das Schweigen über die Armut ab und stellt die Frage, nach seiner Verantwortung als »Bilder-Macher« vom Schmerz zu sprechen. Behutsam und respektvoll nähert sich der Film den Menschen, dem Medien-Exhibitionismus von Not und Elend verweigert er sich.

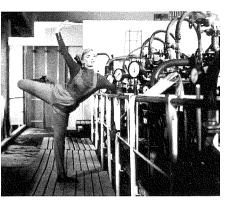
Dépardon: »Ich bin der Meinung, daß wir unser Afrika-Bild von Grund auf revidieren müssen. Ich habe dort nie gewohnt, ich bin kein Emigrant. Ich nehme die afrikanische Erinnerung nach Paris mit, wie ein Reisender seine Andenken mit nach Hause nimmt. Es ist etwas, was mich in Frage stellt und mich bereichert. Der Kontinent hat mich in Besitz genommen, er hat uns alle in Besitz genommen. Dabei habe ich viele andere Länder kennengelernt: Vietnam, Chile, China. Die ergreifende lyrische Macht Afrikas liegt zweifellos in der Tatsache begründet, daß der Kontinent die Wiege der Menschheit war.«

Frankreich 1996 Regie/Kamera/Ton: Raymond Dépardon. Schnitt: Roger Ikhlef Produktionsleitung: Claudine Nougaret OmU, 165 Min.

### **East Side Story**

Drehbuchautor Andrew Horn ist zur Diskussion anwesend.

▶ Samstag, 22. November, 19.30 Uhr



Den Sozialismus aufzubauen – das war auch für die Regisseure hinter dem Eisernen Vorhang und vor der aufgehenden Sonne einer glorreichen Zukunft harte Arbeit und kein Spiel. Und hinterließ der Schweiß der Arbeitsmühen auch vielerorts seine filmischen Spuren, manche wurden behutsam, manche sogar stürmisch wegretuschiert. Unser Film handelt wenig vom Ernst und viel vom Vergnügen im und am Sozialismus: vom Genre des sozialistischen Musicals und seiner Geschichte.

Dieses ureigenste Kind kapitalistischer Vergnügungsindustrie – konnte es jenseits von Hollywood und dessen Satelliten überhaupt existieren?

Der Filmkritiker in den späten 50ern scherzte nur, als er dem zukünftigen sozialistisch-realistischen Musikfilm der deutschen Arbeiterrepublik in einem Zeitungsartikel Gestalt verlieh. Aber solche Filme



haben in der Tat existiert. Verschwenderisch nicht nur in ihrer Ausstattung, ihren Ensembles und ihrer Inszenierung, sondern auch technisch um die Gunst der Zuschauer bemüht. Der Kulturpolitik waren die Musicals ausgesprochene Stiefkinder, auch wenn die staatstragenden Kräfte oftmals ihre Werkstätten zur Produktion von Musicals anwiesen. Das Publikum aber hat sie geliebt und ihnen einen besonderen Platz in seiner (Film-) Geschichte gesichert. Dennoch war es unerwartet schwierig, dieses Kapitel der sozialistischen Populärkultur zu rekonstruieren. Protagonisten und Zeitzeugen zögerten, in Worte zu fassen, was die offizielle Geschichtsschreibung jahrzehntelang für irrelevant hielt. Einige Filmkopien haben Seltenheitswert und lagen unter Verschluß, andere sind durch nachträgliche Bearbeitung nicht unversehrt geblieben. Die zweijährige Recherche galt weniger den Rahmenbedin-



gungen als mehr dem Erfindungsreichtum, mit dem sie umgangen wurden – und der erstaunlichen und bewegenden Präsenz dieser Filme voller Idealismus, Ironie und einem überschwenglichen »joie de vivre«.

Singende Traktoristen, tanzende Mechanikerinnen, swingende Jungklassenkämpfer – die »East Side Story« zeigt eine Welt hinter dem Eisernen Vorhang, die kaum im Westen bekannt war: die des sozialistischen Kino-Musicals. Eine höchst beschwingte Geschichtslektion über die subversive Kraft der guten Laune.

BRD 1996 Regie: Dana Ranga Buch: Andrew Horn, Dana Ranga Kamera: Mark Daniels 75 Min.





### Kurzfilmprogramm

► Samstag, 22. November, 22 Uhr

16



#### Knittelfeld - Stadt ohne Geschichte

BRD 1997 Regie/Buch/Schnitt: Gerhard Friedl Kamera: Rudolf Barmettler 35 Min.

Der Dokumentarfilm »Knittelfeld« untersucht das Stadtbild einer kleinen Industriestadt in den Ostalpen. Zugleich erzählt der Film die Geschichte einiger Verbrechen, die von Mitgliedern der hier ansässigen Familie Pritz begangen wurden.

Italo Calvino hat bekanntermaßen definiert, eine Stadt bestünde im Verhältnis der Abmessungen ihres Raumes zu den Ereignissen in ihrer Vergangenheit.

Die Abmessungen des Raumes: Die sich gegenseitig überlagernden Funktionszusammenhänge der einzelnen Zonen Knittelfelds sind zu unterschiedlich, als daß ihnen eine gemeinsame Begegnungsebene und damit ein gemeinsames Maß überhaupt noch unterlegt werden könnte. Die Ereignisse der Vergangenheit: Die legendären Knittelfelder Ereignisse sind in ihrem Umfang zu monströs, um mit dem Raum ein konkretes Verhältnis haben zu können; als Mythen aber übertrumpfen sie das Stadtbild.

Effekte des Monströsen und Pittoresken. Calvinos Bestimmung einer Stadt scheint gegen Ende des Jahrhunderts zweifelhaft geworfen zu sein. Oder ist das, was sich an dem Film »Knitterfeld« zeigt, nicht bloß das plausible Bild einer Provinzstadt, die übertreiben muß, um wahrgenommen zu werden?



#### Ötzi also gets the Blues

BRD 1996
Regie und Bud

Regie und Buch: Susann S. Reck Kamera: Alexandra Kordes Musik: Thomas Holm 25 Min.

Spätestens beim Spontan-Strip in der Kneipe wird Ötzis Brust zum Luftballon, und seine Weiblichkeit zerplatzt wie eine Seifenblase. Ötzi ist 28 Jahre alt, Türke und Transvestit. Obwohl er noch zuhause lebt, wissen seine Eltern weder, daß er schwul ist, noch ahnen sie, daß er sich verkleidet. Mit dem Tod der alten blinden Nachbarin verliert Ötzi seine einzige Vertraute.

Ein kurzer Film über falsche Brüste, Lügen und Tod.



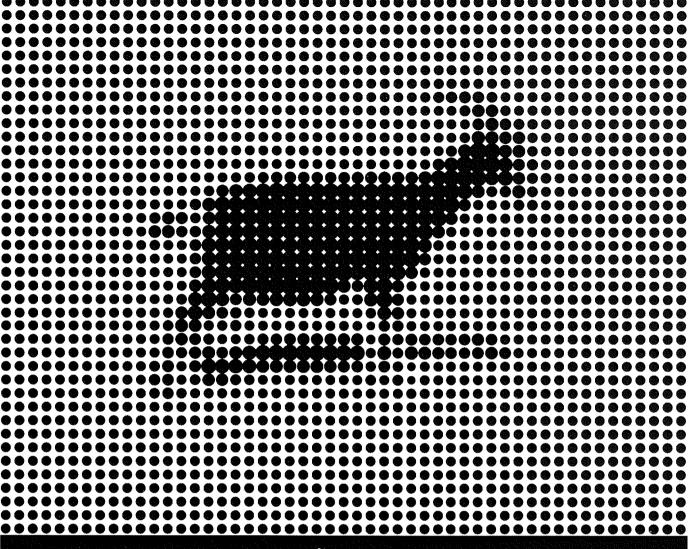
#### HundUnterGrund

BRD 1995

Regie und Kamera: Katharina Großmann 29 Min.

Zu »Westberliner Zeiten« gab es sie nur vereinzelt. In den Jahren seit der Wiedervereinigung scheint ihre Zahl explodiert zu sein: IHS-Wachmänner mit Hunden in der U-Bahn. Ein Film über den Alltag der Diensthunde.

Dieser Film erzählt nicht von spektakulärer, sensationeller Gewalt, sondern von der ganz alltäglichen, banalen, ja fast lächerlichen – vielleicht nicht mehr als solche wahrnehmbaren – Brutalität einer Großstadt im wiedervereinten Deutschland. Dieser Film erzählt aber auch ein Märchen – ein Märchen von der Sicherheit.



atelier capra

Neue hessische Küche romantischer Biergarten mittelalterlich Tafeln Gourmet Menue Train Bleu



Bad Emstal/Sand 05624/354

...mit allen Sinnen genießen!

Grischäfer



### Film- und Videofrühstück

► Sonntag, 23. November ab 11.30 Uhr
Beginn des Kurzfilm- & Videoprogramms um ca. 13 Uhr

Filmfest-Frühstück & Programm: 18 DM

Auf Grund des beschränkten Platzkontingents bitten wir, von der Möglichkeit des Vorverkaufs Gebrauch zu machen: ab dem 19. November im Filmladen.





**Ägypten**Kathrin Resetarits
Österreich 1997, 10 Min.

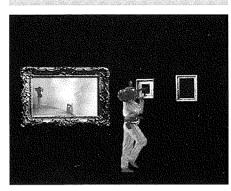
Nüchterne Schwarzweißaufnahmen zeigen, wie ›Hai‹, ›Witwe‹, ›Marilyn Monroe‹, eine James-Bond-Szene oder die Geschichte einer Schatzsuche zweier Ägypten-Urlauber in Gebärdensprache ausschauen und sind eine ganz kleine, andeutungshafte Einführung in eine unvertraute Wahrnehmungsweise, in der man die tönende Welt sieht, ohne zu hören.



Und wenn der Lärm vorbei ist, gönnt man sich mal ein Glas Limo

Carolin Schmitz, BRD 1997, 10:30 Min.

>Spotter< nennt sich ein eigenartiger Schlag meist männlicher Mitmenschen, die ihre Freizeit dem Beobachten, Fotografieren und Archivieren vorbeifliegender Flugzeuge widmen.



Der Ursprung der Bilder. Oder: Über das verlorene Original

Torsten Meyer, BRD 1997, 13:30 Min.

Eine digitale Videocollage, die mit einem Bild beginnt, in dem die Bilder fehlen. Der Off-Held macht sich unvermutet auf die Suche nach den verlorenen Bildern.



**Sad Song** Stella Händler, Philipp Schmid BRD 1996, 3 Min.

Der Film lotet menschliche Konditionen im Sekundentakt minutiös aus. Ein Mann und eine Frau und die Anstrengung aller kleinsten Muskelbewegungen. Ein Augenaufschlag in 150 Einzelbildern, die Auflösung der Maske menschliches Angesicht.



Cités Antérieures: Brugge Christian Boustani Frankreich 1995, 11:30 Min.

Brügge, Anfang des 15. Jahrhunderts. Ein Maler beobachtet durch sein Fenster den grollenden Himmel. Finstere Wolken ziehen auf, das Jüngste Gericht scheint sich zusammenzubrauen. Die überraschten Passanten sind voller Angst; manche flüchten sich in Begeisterung, andere sind wie versteinert. Dann bricht der Sturm los. Wie ein besessener Alchemist sucht der Maler eine neue Technik, um das Geheimnis der Ölmalerei zu entdecken...



Ene Mene Patrik Metzger BRD 1997, 5:30 Min.

23 Auszählreime erwachsener Kinder verschiedener Sprachen.



Pop-Up Johannes Nyholm Schweden 1995, 1:05 Min.

Beim Anblick seines Frühstückstoasts wird einem Mann schlagartig klar, wie schnell die Zeit vergeht. Daraufhin fällt er eine Entscheidung.



**Die dunklen Lichter** Thomas Kutschker BRD 1996, 14 Min.

Geschichten um das künstliche Licht aus drei Jahrhunderten, die anekdotisch die Weltbilder der jeweiligen Epoche aufscheinen lassen. Straßen, Unterführungen, Wohn- und Industriegebiete, Details und Perspektiven, die man nicht beachtet, die in ihren nächtlichen Schatten und Reflexionen mehr Geschichten preisgeben als am Tage. Blicke, die neugierig machen auf die nächtliche Welt vor unseren Türen. Gedanken, die historische Entwicklungen widerspiegeln.



Ich freu' mich so Marion Kainz BRD 1997, 2 Min.

»Liebe Sabine – stell' dir vor: Ich bin schwanger – ich freu' mich so!« Suses Brief an ihre Freundin ist euphorisch, romantisch, ... unrealistisch! Ein Jahr später sieht die Realität ganz anders aus: Kinder können Monster sein! Ein ironischer Beitrag zum Mutterglück.



Wind (Szél) Marcell Iványi Ungarn 1996, 6 Min.

Als Vorlage für den Film diente ein Foto von Lucien Hervé aus dem Jahre 1953. Drei Frauen stehen am Rande eines Dorfes und schauen in die gleiche Richtung aus dem Foto heraus. Der Film zeigt, was das Foto vorenthalten haben könnte. »Wind« hat 1996 in Cannes die ›Goldene Palme« gewonnen.



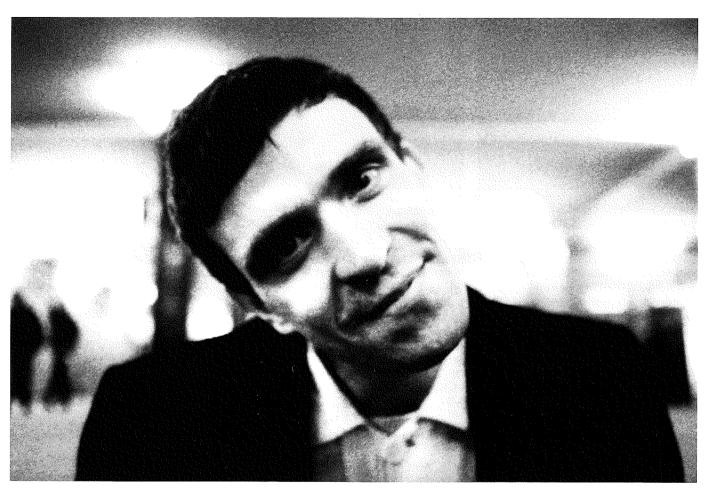
Vom Schwein Bernd A. Kaiser BRD 1997, 9 Min.

Unkommentiert werden Stationen im Leben eines Schweins von der Geburt bis zur Schlachtung dokumentiert. Die Tierhaltung am Drehort, einem Mastbetrieb in Südhessen mit ca. 800 Schweinen, erfolgt gemäß der Tierschutzbestimmungen, ist jedoch weit davon entfernt, >artgerecht< zu sein. Dem Zuschauer bleibt es selbst überlassen, ob er diese Art der Aufzucht für ein Lebewesen als angemessen betrachtet.



### Verrückt bleiben, verliebt bleiben

► Sonntag, 23. November, 15.30 Uhr Montag, 24. November – Mittwoch, 26. November, 19.30 Uhr



Das Leben ging nicht sanft mit dem 31jährigen Thorsten Ricardo Engelholz um. Er wuchs in einer Berliner Trabantenstadt auf, seine Kindheit war die Hölle, Jahre verbrachte er in dunklen Kammern, von der Mutter, die zwischen neuem Mann und Sohn wählen mußte, ungeliebt und unerwünscht.

Abgeschoben in ein Kinderheim, mißbraucht in der Jugendpsychiatrie, steckt er immer noch voller Mißtrauen, gleichzeitig aber voller Neugier. Fremden, besonders Frauen, begegnet er mit entwaffnender Naivität. Nach den Stationen des Schrekkens und der Sehnsucht beginnt er mit 20 zu malen und zu zeichnen, integriert sich in die Gesellschaft. Im Theater Thikwa, einem Projekt von Behinderten und Nichtbehinderten, entwickelt er seine Begabung als Schauspieler, spielt den Kaspar Hauser, den Orpheus oder Woyzeck. Heute lebt er in einer betreuten Wohngemeinschaft, seine Leidenschaft gilt der U-Bahn, die könnte er »heiraten, denn sie ist treu. Sie verläßt mich nicht.«

Am liebsten möchte er, der alle Bahnknotenpunkte kennt, in jeder Hauptstraße Berlins eine U-Bahn haben, damit er ständig fahren und sich am Puls der Zeit fühlen kann. Denn, so Engelholz, »wenn zwei Verliebte am Bahnsteig stehen, ruft der Schaffner: ›Verliebt bleiben, bittel und wenn da welche verrückt sind und so ein bißchen Graffiti machen, heißt es: ›Verrückt bleiben! «

Elfi Mikesch erkundet in zurückhaltenden Bildern das Universum eines sehr speziellen Menschen, streift dabei grundlegende Lebensfragen, relativiert den Begriff der Normalität. Dabei entwickelt man eine Sympathie für den Protagonisten, dessen Bilder (mit der Lieblingsfarbe Blau) beeindrucken, sein Innerstes preisgeben und von künstlerischem Talent zeugen. Die poetischen Anklänge in dieser rundum gelungenen Dokumentation schaffen eine Atmosphäre ungewohnter Leichtigkeit. (aus BLICKPUNKT FILM 19/97)

BRD 1997 Regie und Buch: Elfi Mikesch Schnitt: Heide Breitel Musik: Laszlo Waszlavik, Roland Steckel 88 Min.

### Markus Jura Suisse – Der verlorene Sohn

Deutschland premiere

Regisseur Edgar Hagen ist anwesend.

▶ Sonntag, 23. November, 17.15 Uhr



Weil die Öffentlichkeit mit Geboten und Verboten die Privatsphäre des einzelnen immer mehr einschränkt, verläßt Markus Jura Suisse das, was ihm am liebsten ist: Haus und Familie im Schweizer Jura und gibt auch sein Künstleratelier auf. Ohne Geld, ohne Papiere und ohne Wohnsitz stellt er sich in der Folge in einen neuen Bezug zu allem.

Seit 20 Jahren auf Wanderschaft durch die Schweiz, stets im Austausch mit Menschen, befreit er die für gewöhnlich unterdrückten Affekte und funktioniert als Zerrspiegel seiner Umwelt. Symbol seiner Präsenz sind faustgroße Graffitis im öffentlichen Raum. Dafür wird Markus hoffiert aber auch staatlich verfolgt und eingesperrt. Der Film teilt mit seinem Protagonisten den abenteuerlichen Weg durch ein hochentwickeltes Land. Beiden gemeinsam ist die Frage: »Was macht das Leben wirklich aus?«

»Edgar Hagens Dokumentarportrait >Markus Jura Suisse< zeigt eine andere Glückssuche, eine von innen heraus... Künstler der postbeuysschen Richtung den einen, Vagabund, teurer Gesprächspartner den anderen oder sogar göttliche Erscheinung, der Mann wirft Fragen auf...« (Die Weltwoche)

»Ein Beispiel für Portraitkunst, die in der Ambivalenz lebendig wird, ein facettenreiches Bild des Jurasophen bzw. vegetativen Künstlers bzw. philsophischen Edelclochards Markus Jura Suisse, der einem manchmal vorkommt wie der bissigste Diogenes und oft wie ein räsonnierender Kotzbrocken... Ein hervorragender Film über ein existentielles Experiment...«

(Basler Zeitung)

Schweiz 1996
Regie: Edgar Hagen
Drehbuch: Edgar Hagen, Kaspar Th. Linder
Kamera: Hans-Peter Ulrichs
Schnitt: E. Hagen, Guido Krajewski, Patrick
Becker, Hans-Peter Giuliani
OmU, 81 Min.



### Wittstock, Wittstock

Regisseur Volker Koepp ist anwesend.

▶ Sonntag, 23. November, 19.30 Uhr



Mit »Wittstock, Wittstock« beendet Volker Koepp seine sich über mehr als 20 Jahre erstreckenden filmischen Beobachtungen vom Leben in der märkischen Kleinstadt Wittstock an der Dose, und wie es sich in der neuen Bundesrepublik Deutschland wandelte. Noch einmal begegnet man den Textilarbeiterinnen des einstigen VEB Obertrikotagenbetriebes »Ernst Lück«, die zwar inzwischen Arbeit und gesellschaftliche Anerkennung, nicht aber ihr Selbstwertgefühl und ihre Sicherheit verloren haben.

Der Film rekapituliert die Spanne zwischen 1975, als der erste Film entstand, und heute. Eine Chronologie, die mit Ausschnitten arbeitet, die schon in früheren Filmen vorkamen, und sie mit unbekanntem Material mischt. Wie im Zeitraffer liegen die Geschichten von Edith, Elsbeth und Renate nun vor dem Betrachter. Die Anfänge im Werk, mit den Hoffnungen auf eine sinnvolle Arbeit, mit den Träumen vor allem der Jugendlichen. Dann kommen die ersten Rückschläge, eine Vergeblichkeit liegt in vielem, das System bleibt starr. Die offene Kritik, die ungeschminkte Rede droht zu verstummen. Selbst die burschikose Renate, die kritische Edith, deuten lieber an, als die Dinge beim Namen zu nennen. 1984 herrscht Resignation, auch bei diesen

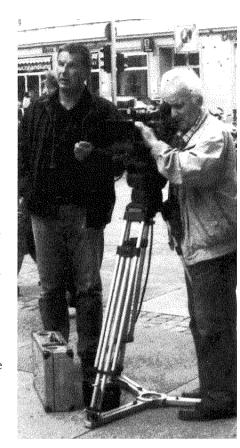
die Reihe der »Wittstock«-Filme schon einmal zu Ende. Die Erstarrung gab kein Material mehr her. Erst die Wende machte Koepp noch einmal neugierig zu sehen, was passierte. Wieder wurden Regisseur und Figuren zu Kumpanen, die eine gemeinsame Vertrauensbasis besaßen. Nun hieß die Realität Arbeitslosigkeit, Unsicherheit, für Edith Umzug nach Westdeutschland. Aber keine Spur von Resignation. Ohne Illusionen, ohne Klage erzählen die Frauen vom neuen Leben. Edith und ihr Mann haben in Schwaben wieder Arbeit gefunden – das Heimweh bleibt. Renate, die nun als Zimmerfrau arbeitet, macht die geschönte Arbeitslosenquote, die Hoffnungslosigkeit so vieler, regelrecht rebellisch. Sie sagt auch jetzt ihre Meinung, und die lautet: »Nichts wird gut. Es wird Bürgerkrieg geben.« Lacht ruhig, sagt sie zu den Töchtern, und lächelt dann auch. Ihr Temperament kann sich nicht beruhigen, und warum sollte sie gerade jetzt still sein? Elsbeth macht wieder einmal eine Umschulung: sie hat jetzt schon viel Neues gelernt. Aber das wird gerade nicht gebraucht auf dem Markt. Dort ziehen sie ungelernte Verkäuferinnen vor. Das Vergehen der Zeit ist ein zentrales Thema des Films. Die Bilder des Kameramannes Christian Lehmann, der von Anfang an dabei war, betonen das. Seine Kompositionen darf man ruhig »schön« nennen – ihre ästhetische Qualität gehört zum Konzept dieser Dokumentarfilme dazu. Sie sind Erzählungen vom alltäglichen Leben, sie sind daher auch Inszenierungen. Kein >direct cinema<, sondern ein kalkulierter, poetischer Dokumentarfilm, der mit den Bildern erzählt. Auch ein besinnlicher und anrührender Film, der Lebensläufe in der Schwebe ohne jeden Anflug von Resignation einfängt.

(nach Rainer Rother in film-dienst 19/97)

drei Frauen, die jede auf ihre Art so aktiv

sind, so voller Tatendrang - und die sich

zu oft gebremst gesehen haben. Hier war



Der französische Dokumentarist Jean Rouch über »Wittstock, Wittstock«:
»Danke für die Zärtlichkeit. Es ist ungewöhnlich, einen Film zu sehen, in dem die Menschen, die nicht schöner sind als jeder sonst, sich so zart und menschlich verhalten. Ich bitte Volker Koepp, alle drei Frauen von mir zu umarmen. (...) Die Kamera ist außerordentlich. Der Film muß überall gezeigt werden. Mit ihm können wir in allen Ländern der Welt ein Bild Europas vermitteln. Es ist ein Film von internationaler Geltung.« Februar 1997

Regie und Buch: Volker Koepp Kamera: Christian Lehmann Schnitt: Angelika Arnold 110 Min.

### Ägypten

Vorfilm

► Sonntag, 23. November, 22 Uhr



Ein Film mit Gehörlosen. Der Film wurde ohne Originalton gedreht, meistens bleibt er auch stumm. Die Gehörlosen allerdings sind nicht stumm. Sie reden mit den Händen, in einem charmanten Tonfall, hektisch, einfach oder kompliziert.

Nüchterne Schwarzweißaufnahmen zeigen, wie > Hai<, > Witwe<, > Marilyn Monroe<, eine James-Bond-Szene oder die Geschichte einer Schatzsuche zweier Ägypten-Urlauber in Gebärdensprache ausschauen und sind eine ganz kleine, andeutungshafte Einführung in eine unvertraute Wahrnehmungsweise, in der man die tönende Welt sieht, ohne zu hören.

Österreich 1997 Regie/Buch/Schnitt: Kathrin Resetarits Kamera: Gundula Daxecker, K. Resetarits 10 Min.

### Le pays des sourds Im Land der Stille

► Sonntag, 23. November, 22 Uhr und
Donnerstag, 27. 11. bis Mittwoch, 3. 12., 19.30 Uhr



Nach dem großen Erfolg von Caroline Links »Jenseits der Stille« kommt nun endlich ein Dokumentarfilm in die deutschen Kinos, der die faszinierende Welt der Stille eröffnet, wo die Allmacht des Wortes in Frage gestellt wird und das Bild König ist.

Der außergewöhnliche Dokumentarfilm »Im Land der Stille« zeigt, was es heißt, taub zu sein. Nicolas Philibert geht es nicht darum, Mitleid oder soziale Verbesserungen für Gehörlose einzuklagen. Das Taubsein erscheint bei ihm nicht als ein Problem, sondern als Realität. Statt von einer Behinderung zu berichten, zeigt der Film, daß die Gehörlosen eine eigene Kultur mit ihren Wurzeln, Codes, Vorbildern und Gebräuchen haben. Man ist taub und lebt damit so gut es nun einmal geht in einer wortgewandten Welt.

Philibert beschäftigt sich seit Jahren mit der Sprache von Gehörlosen. Einige von ihnen – eine Gruppe von Kindern in einer Gehörlosenschule und Erwachsene aller Altersstufen – hat er nun vor seine Kamera geholt. Er beobachtet sie in der Schule, am Arbeitsplatz und in der Freizeit, bei entspanntem Umgang mit ihresgleichen und im ungleich schwierigeren Verkehr mit den Hörenden. Erzählt werden so die

Lebensgeschichten von Menschen, die von früher Jugend an gänzlich oder nahezu gehörlos sind. Eindringlicher als alles Wissenswerte prä-

gen sich die Eleganz und die Anmut ihrer Gesten und Bewegungen ein, die Virtuosität und mimische Vielfalt, mit der sie jedes Wort blitzschnell in szenische Bilder transponieren und ihren Körper mit einer Grazie als Ausdrucksorgan beherrschen. die jedem Pantomimen zur Ehre gereichen würde. Die gelegentliche Heftigkeit, die dem verschämten Blick des Passanten reichlich theatralisch erscheint, gibt plötzlich Sinn, weil Gehörlose nur vis-à-vis kommunizieren: Das riesige Instrumentarium, sich verbal und gestisch zu distanzieren, vom Senken des Blicks bis zur Modulation der Lautstärke, wird hier in direkte »Faceto-Face«-Aktion umgesetzt.

»Mit viel Liebe und Neugier ist der Filmer ins Land der Gehörlosen aufgebrochen und ist mit einer ungewöhnlichen Geschichte reicher zurückgekehrt.« (Libération)

»Plötzlich gerät die Welt – genauer: unsere Welt – ins Wanken, wird die Allmacht des Wortes in Frage gestellt, und wir träumen einen Augenblick lang von einem universellen Esperanto der Gesten.» (Le Monde)

»Eine Sternstunde des Kinos!« (Neue Züricher Zeitung)

Frankreich 1992 Regie und Buch: Nicolas Philibert Kamera: Frédéric Labourasse Schnitt: Guy Lecorne OmU, 99 Min.



Freiliag

### Filmprogramm im Filmladen



### Goethestraße 31

Telefon: 707 64 22

Programmänderungen vorbehalten!

19.30 Uhr Eröffnung

»Nobody's Business«

Alan Berliner, USA 1996, 60 Min.

▶ vor dem Bundesstart

21.00 Uhr

»Blue Note - A Story of Modern Jazz«

Julian Benedikt, BRD 1997, 120 Min.

▶ anschließend Live-Musik mit der Kasseler Jazzband > Luna Park <

17.15 Uhr

»Der Weg nach Eden«

Robert-Adrian Péjo, Österreich 1995, 82 Min.

19.30 Uhr

»Noel Field - Der erfundene Spion«

Werner Schweizer,

Schweiz/BRD 1996, 104 Min.

► anschließend Diskussion

22 Uhr

»Gallivant«

Andrew Kötting,

Großbritannien 1996, 100 Min.

17.15 Uhr

»Tupamaros«

Heidi Specogna und Rainer Hoffmann, BRD/Schweiz/Uruguay 1996, 93 Min.

19.30 Uhr

»Zwei Namen Ein Leben«

Elke Baur, BRD 1997, 90 Min.

▶ anschließend Diskussion

22 Uhr

»Aimless Walk – Alexander Hammid«

Martina Kudlàcek.

Österreich/Tschechien 1996, 48 Min.

und 3 Kurzfilme von Maya Deren:

»Meshes of the Afternoon« (1943)

»At Land« (1944)

»A Study in Choreography for Camera« (1944)

15.30 Uhr

»Afriques: Comment ça va avec la douleur?«

(»Afrikas: Was machen die schmerzen?«) Raymond Dépardon, Frankreich 1996, 165 Min.

19.30 Uhr

»East Side Story«

Dana Ranga, BRD 1996, 75 Min.

▶ anschließend Diskussion

22 Uhr

Kurzfilmprogramm:

»Knittelfeld - Stadt ohne Geschichte«

BRD 1997

»Ötzi also gets the blues«

BRD 1996

»HundUnterGrund«

BRD 1996

11.30 Uhr

Film- und Videofrühstück

ab 13 Uhr

Kurzfilme & Videos

15.30 Uhr

»Verrückt bleiben, verliebt bleiben«

Elfi Mikesch, BRD 1997, 88 Min

17.15 Uhr

»Markus Jura Suisse – Der verlorene Sohn«

Edgar Hagen, Schweiz 1996, 81 Min.

► Deutschlandpremiere

19.30 Uhr

»Wittstock, Wittstock«

Volker Koepp, BRD 1997, 110 Min.

▶ anschließend Diskussion

22 Uhr

Vorfilm: Ȁgypten«

Kathrin Resetarits, Österreich 1997, 10 Min.

»Im Land der Stille«

Nicolas Philibert, Frankreich 1992, 99 Min.

### Mittwoch

19. November

19 Uhr

Eröffnung

Einführung: Bernhard Balkenhol

20 Uhr

»Hacking in Progress«

22.15 Uhr

Eine Auswahl herausragender

– kurzer und kürzester – internationaler Videos

► anschließend Fest

Donnerstag

17 Uhr

interfiction IV

Kathy Rae Huffman:

Von den ersten künstlerischen Versuchen bis zum Fernsehen im Web

20 Uhr

Bundmedia

TV-Live-Übertragung im Internet

Yariv Alter Fin:

»Get the Picture«

Aktuelle WebTV-Projekte aus dem Umfeld der Digitalen Stadt Amsterdam

22.15 Uhr

Überwachen und Kontrolle

»Observation #762« 7 Min.

»Operation« 4 Min.

»Under the Skingame« 17:30 Min.

»Ocularis: Eye Surrogates« 21 Min. »Suicide Box« 13 Min.

24 Uhr

Johan Grimonprez, 68 Min.

Freitag

21. November

15.30 Uhr

interfiction IV

Hartmut Winkler: »Nun also >Push<?« Eine diskursökonomische

Überlegung zum jüngsten Hype im Netz Tilman Baumgärtel:

»You've just been erased!« Virtualität, Immaterialität und Cyberspace in Kino +TV

17.45 Uhr Memento

Leben mit etwas, das nicht mehr ist. Darüber sprechen oder darüber Videos machen, u. a.:

»Einundzwanzig« 15 Min.

»Black Pompei« 3 Min.

»Last Angel of History« 45 Min.

20 Uhr

Lebenslinien

»ACD« 13:40 Min., »L'Hôtel« 12 Min., »Carola« 12 Min., »Zoran« 17 Min., »First Look« 30 Min.

22.15 Uhr

HFF »Konrad Wolf«

Kurzfilme und Videos sowie Informationen zum Studium an der HFF Potsdam-Babelsberg

24 Uhr Der WDR präsentiert:

»Die lange Nacht der kurzen Filme – Die 70er Jahre« eine vierstündige Collage aus News, Reportagen, Hits, Shows.

Dazu warme Schallplatte mit HiFi-Agent Rixe

Samstag

22. November

15.30 Uhr

Über Grenzen

»Folter und ihre Folgen« 45 Min.

»Hungerstreik von Kurdinnen« 30 Min. »Cross the Border« 17 Min.

▶ in Zusammenarbeit mit BARI und KAZ

17.45 Uhr

Stadträume »Blight« 14:16 Min.

»A-Clips« 15 Min.

»KölnVision« 7 Min.

»The Ultimate Dive« 22 Min.

»Neyne Saif Dys« 5:55 Min. »Lost Book Found« 36 Min.

20 Uhr minimal club:

»werbung + ihre psychologischen remakes« u.a. Videos: Nature TM, 7 Anschläge, Don't Shoot, Don't Invade, Orange Access

22 Uhr

Soap Around the World

»Eine Reise in fünf Stationen« dogfilm, 110 Min.

24 Uhr Mediated

»Boy Runs to Window«, »Making Out in Japan«, »Nine Years Later«, »LPC – Information is Free«, »Les Zapotres«, »Evil and Pop Culture«, »Rumor of True Things«, ca. 90 Min. Sonntag

23. November

15.30 Uhr Kunst™

»Post-Socialism+Retro-Avantgarde+IRWIN« 22 Min.

»Branded« 0:55 Min.

»Unlabeled« 44 Min. 17 Uhr

Sexed

»Illustrated History of Western Music« 13 Min.

»Tunten zwecklos« 30 Min.

»Miranda« 10 Min. »Law of Desire« 18 Min.

»Please Kill Me: I'm a Faggot Nigger Jew« 12:12 Min. »Story of I« 23 Min.

»Der Busenfreund« Ulrich Seidl, 60 Min.

19 Uhr

20.30 Uhr

▶ Uraufführung

»Die Zivilisationsbringer« Uli Stelzner/Thomas Walther, 130 Min.

►anschließend Premierenfeier

### Untere Karlsstraße 4 Telefon: 739 37 04 www.dock4.de/dokfest Programmänderungen vorbehalten!

Dock 4

Videoprogramm im Dock 4

Permanent während des Videoprogramms: Mediencafé im Dock4 und Monitoring... - Medieninstallationen von: Candela 2, Claudio Casales, Martin Dammann, Wolfgang Matzat,

Aernout Mik, minimal club, Merel Mirage, Ella Raidel, Matthias Roth, Hans-Peter Scharlach

Ausstellung Monitoring...

Hacker

▶ Uraufführungen

Christine Bader, 70 Min.

Kurz & Knapp

»Hacks«

Sabine Helmers, Armin Haase, 26 Min.

20. November

»Interactive TV by Artists«

interfiction IV

»The Revolution will not be on TV«

»Die Viererbande« 22 Min.

»Minnesota 1943« 7 Min.

Dial H-I-S-T-O-R-Y

Das erste, was

Sie hören.

lardhaccan

Rundum gut informiert -Aktuelle Magazine in hr1

Mo bis Sa, 6 bis 9 Uhr

**Umfassend und gut informiert** in den Tag

Mo bis Sa, 12 bis 13 Uhr

Der Überblick zur Mittagszeit

Mo bis Fr, 16 bis 18 Uhr

Das Wichtigste vom Tage - sachlich und informativ

Wenn Sie für Ihr Unternehmen, Ihr Produkt oder Ihre Dienstleistung in hr1 werben möchten, dann rufen Sie uns einfach an: hr werbung Tel. 069 - 1509-220 Fax -215

Aktuelles, Berichte,

 $\alpha$ 

 $\alpha$ 

Ш

ഗ

Hintergründe und Analysen.

Das Programm für alle,

die mehr wissen wollen.

Die Magazine in hr1 halten

Sie auf dem laufenden -

den ganzen Tag.

Das Informations radio

### Hacker

Die Videomacher/innen sind anwesend.

▶ Mittwoch, 19. November, 20 Uhr

Die Videos des Eröffnungsprogramms werfen einen Blick auf das Leben in den Netzen: Hacker, Cypherpunks und Netzaktivisten sind hier nicht nur Datenspur, sondern sie kommen zu Wort und ins Bild. Ihr Anliegen ist der freie Bürger im Netz. Mit ihren Mitteln kämpfen sie für (Daten-)Sicherheit, Privatsphäre und Bewegungsfreiheit.











Hacks

► Uraufführung

Christine Bader

Österreich/BRD 1997, 74 Min.

»Hacking is not a technical thing it is a way of life«. »Hacks« ist ein Dokumentarvideo über die sozialen Bedingungen der Vernetzung. Es geht um aktive Netzwerkpersönlichkeiten und ihre gelebte Vorstellung von >Shareware< bzw. von intellektuellem Eigentum und ihr fundiertes Wissen um gefährliche Varianten des Mißbrauchs dieser großartigen Chance der eigenen Meinungsbildung. Drei Jahre hat die Autorin viele Gespräche geführt, Orte und Leute besucht und versucht, das Spezifische an dem Leben und der Geste abzulesen. Menschen mit zum Teil subkulturellem Hintergrund kommen zu Wort, die mit grossem Engagement an visionären Projekten arbeiten und nach Wegen suchen, ihr Wissen eigenständig in die Gesellschaft zu integrieren und nutzbringend anzuwenden. Projekte von Hackern und Künstlern bestimmen das Bild. Beide sind an vorderster Front einer positiven Zukunftsgestaltung auf der Spur. »Hacks« möchte zeigen, daß man mit wenigen Menschen und kleinen Mitteln, große Macht zu durchbrechen vermag. »It takes a pirate to stop a pirate«, sagt Paul Watson in »Hacks«, der zugleich einer der großen ›Piraten‹ unserer Zeit und der Meere ist. Auch die Montage des Videos greift ein sinnliches Begreifen des Themas auf und unterstreicht so die Aussage, in der es um eine neue Lebensform/Taktik und auch um ein Lebensgefühl geht.

»Hacks« ist ein Video über Vernetzung und die Sehnsüchte, Hoffnungen, Realitäten und Enttäuschungen dahinter. An »Hacks« nehmen teil: xs4all, DDS, Geert Lovink, Chaos Computer Club & Freunde, Rena Tangens & padeluun, Paul Watson, u.a.

### **Hacking in Progress**

► Uraufführung Sabine Helmers, Armin Haase BRD 1997, 26 Min.

Alle vier Jahre treffen sich Hacker, Kryptographen und Cypherpunks, Unix-Freaks, Netzaktivisten, Computerkünstler und andere nette Leute in Holland, um Ideen und Erfahrungen auszutauschen und vor allem auch, um jede Menge Spaß zu haben. Im August 1997 luden die holländischen Hacker zu »Hacking in Progress« ein. Rund 1.500 Computermenschen aus aller Welt reisten mit Sack und Pack, Rechner und Netzadapter für drei Tage zu einem abgelegenen Zeltplatz und stöpselten ihre Computer zum weltgrößten, nicht-militärischen Ethernet unter freiem Himmel zusammen. Technik von mehreren Millionen D-Mark stand auf freiem Feld. Das Video zeigt u.a. Linux-Aktivisten, Webgrrrls, Smartcard-Hacker sowie die Nettime<-Mailinglist, die baden geht.

### Mediencafé im Dock 4

- ► Internet-Terminals
- ► Schulung
- **▶** Beratung
- ► Web-Design
- ➤ ... und vieles mehr!

#### Täglich von 15 bis 23 Uhr

Kontakt
Telefon: 0561-77 66 07
Fax: 0561-787 40 84

www.dock4.de



### Kurz & Knapp

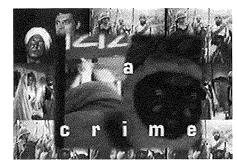
anschließend Fest (Support: DSL Record-Store)

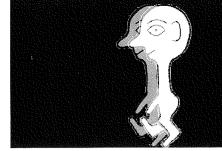
▶ Mittwoch 19. November, 22.15 Uhr







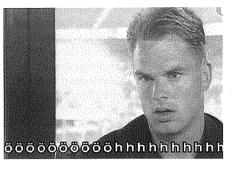
















Die Fixierung des Menschen auf ein zu

erreichendes Ziel ist vielleicht wie eine Ein-

bahnstraße. »One Way« zeigt eine Parabel

aus zwei Situationen, die sich gegenseitig

– erfolglos wie Sisyphus – einen Berg zu

besteigen, während eine Frau bei der all-

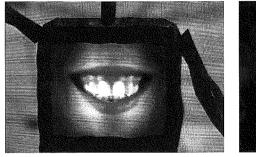
ebenfalls zu keinem Erfolg kommen kann.

täglichen Kleiderwahl vor dem Spiegel

kommentieren: Ein nackter Mann versucht







Shiva, Krishna, Buddha, James Bond. In

atemberaubenden Tempo verknüpfen sich

kurze Sequenzen aus Hollywood und Bol-

lywood (dem Filmzentrum in Bombay) zu

Off und im Titel vermittelten Text – die

Auswirkungen des kulturellen Imperialis-

mus auf den Verlust der eigenen Sprache

einer Collage, die - zusammen mit dem im



Schön, daß ich Dich treffe Iohannes Kaßenberg BRD 1996, 2 Min.

Früher oder später hätte der Mensch das Fliegen auch ohne die Gebrüder Wright geschafft. Die richtige Körperhaltung ist entscheidend.

SINK 1 - 5 Darren Wagstaff Großbritannien 1997, 3:03 Min

Die Bilder erinnern an kommerzielle Fernsehclips, die eingeblendeten Textzeilen an verführerisch animierte Werbeslogans. Aber eigentlich könnte »Sink« doch eher so etwas wie ein Liebesfilm sein, der das intime Verhältnis eines sich rasierenden Mannes zum eigenen Bartwuchs, oder zum eigenen Spiegelbild über dem Wasch-

**Rhythm Control** Bilbo Mylène Calvez BRD 1997, 5:55 Min.

100 Portes

Hubert Bruno

geschehen?

Frankreich 1996, 5:30 Min.

Argentinien 1996, 8 Min.

»Das Video visualisiert Techno-Musik in allen seinen Prinzipien: das Musikalische und das süchtigmachende Emotionelle und Erotische. Haut und Töne ringen zeitgleich um Visualität und Akkustik«.

Hinter den 100 Türen verbirgt sich ein

Geheimnis. Öffne die Tür, was wird

New Adventures of Captain Cardozo

Pablo Rodriguez Jauregui, Gabriel Yuvone

Captain Cardozo ist die Kultfigur einer

typischen, argentinischen Fernsehserie

(SF-Krimi), und in den »New Adventures

of Captain Cardozo« sehen wir nun drei

neue Folgen dieser Serie. Natürlich nicht

hier wird der Realfilm mit Animationen

angereichert und manipuliert. Außerdem

ist der Plot jeder Folge auf das Allernot-

wendigste verknappt und erscheint

dadurch seltsam brutalisiert.

ganz so langweilig wie im Fernsehen, denn

(Bilbo Mylène Calvez)

### Christian Mever BRD 1997, 6:00 Min.

Intermezzi

Niederlande 1996, 6:06 Min.

brechung im doppelten Sinne.

eddie d

Halbzeit (Eine Blume)

»Pavlow erklärt gerade den Menschen als psychophysischen Kausalitätsapparat, doch da entdeckt Freud das Unbewußte.« Der Autor des Videos siniert und deliriert über diesen Satz – und immer noch könnte alles auf einen Höhepunkt hinauslaufen.

6 kurze digitale Video-Gedichte wurden für

ein literarisches Festival produziert und

zwischen anderen Programmpunkten als

»Intermezzi« gezeigt: die Kunst der Unter-

### Der Bewerbungsfilm

Philipp Kadelbach BRD 1996, 2:10 Min.

»Der ultimative Bewerbungsfilm für Filmhochschulen und Festivals. Ein Einblick in die Arbeitsmethoden der Jury«

(Philipp Kadelbach) »Der ultimative Bewerbungsfilm für Filmhochschulen und Festivals. Ein Einblick in unsere Arbeitsmethoden«. (die Jury)

#### Pluck Deanne Lord

One Way

Natasa Prosenc

Slowenien 1996, 5:32 Min.

Großbritannien 1997, 0:21 Min.

Die Pinzette satteln für eine Reise in die Welt der Haarentfernung: Schmerz erleiden um Perfektion zu erzielen.

No Sunshine Bjørn Melhus BRD 1997, 6:15 Min.

becken zeigt.

»You ever want something, that you know you shouldn't have, that more you know you shouldn't have it, that more you want it. And than one day, you get it, and it's so good to you.« (Bjørn Melhus)

#### Stalking Mr. Holding 1981 - 1997 David Haines

Niederlande 1997, 6:20 Min.

Riante Contrée

François Vogel

It is a Crime

Meena Nanji

reflektiert.

USA 1997, 4 Min.

Ein Mann wünscht sich für Mr. Holding an dessen Geburtstag im Radio ein Liebeslied. Aus einem Auto ruft jemand Mr. Holding an, doch spricht er kein Wort zu ihm. Das Video könnte sowohl ein sehr persönliches Videodokument sein, als auch eine frei erfundene Geschichte. Doch bis zum Schluß bleibt unklar: Wer ist und was ist mit Mr. Holding?

### Lisa and Jean Miles Chalcraft Großbritannien 1995, 5.30 Min.

Mit ihren Trenchcoats und Sonnenbrillen sehen Lisa und Jean aus wie ein typisches 60er Jahre Gangster-Pärchen auf der Flucht. Mittels Einzelbild-Animation in Fahrt gebracht, sieht man sie vor unterschiedlichen Szenarien agieren und per beschriebener Pappschilder miteinander kommunizieren.

#### Das Heimspiel

▶ Uraufführung Judith Nopper BRD 1997, 1:22 Min.

Im Zimmer auf und abgehen hilft immer!



### Manfred Schäfer

Fotolaboreinrichtung · Fotomaterial Friedrich-Ebert-Straße 167 · 34119 Kassel Telefon 0561/77 0110



Frankreich 1996, 3:50 Min. In einem dschungelähnlichen Geflecht exi-

stieren Gestalten, die mutieren und sich gegenseitig Organe ein- und verpflanzen: lebende, künstliche Fabelwesen in einer bizarren Welt.

# interfiction IV Web & TV

Seit 1995 steht interfiction als interdisziplinäre Sektion des Kasseler Dokumentarfilm- & Videofestes für eine Reihe von Fachtagungen, auf denen die Integration der Medien durch die Universalmaschine Computer debattiert wird. Die diesjährige Veranstaltung soll sich mit der Verbindung von Internet und Fernsehen beschäftigen.

Im Zeitalter des Multimedia- und Internet-Hype wird versucht, neue Orte und Wege für das etablierte Medium Fernsehen zu finden. Einerseits investiert die Medienindustrie in Push-Kanäle und Video-On-Demand: dies sollen die Garanten für zukünftige Milliardengeschäfte sein. Auf der anderen Seite wird der Fernseher generalüberholt: TV mit integrierter Internet-Technik, TV mit Web-Box oder TV mit eingebautem Computer sind nur einige Überlegungen der Fernsehindustrie, um den klassischen Einbahnstraßen-Kommunikationsverkehr in eine scheinbar neue Hülle zu kleiden. Die neuen Kommunikationstechnologien ranken sich um die alten Strukturen, die technischen Aufsätze sind lediglich kosmetische Korrekturen an einem >überholten < Medium. Deutlich wird hierbei, daß eine Verbindung von Internet und Fernsehen, in welcher Form auch immer, angestrebt wird.

Durch die Möglichkeit der Verbreitung von Audio und Video im Internet entsteht zur Zeit eine neue Struktur, die die klassischen Distributionskanäle wie etwa Antenne oder Satellit, als auch das Fernsehen selbst zwar nicht ersetzen, aber sicherlich nachhaltig verändern wird. Formen und Formate der netzvermittelten >Audiovision< befinden sich gegenwärtig noch im Stadium der Einführung; doch zeichnen sich bereits neuartige Perspektiven für den Mediengebrauch ab. Die politische Videobewegung der 70er und 80er Jahre scheiterte letztendlich an den nicht vorhandenen Verbreitungskanä-

len für ihre Anliegen. Ihre Themen wurden schließlich von der sich ausdifferenzierenden Fernsehlandschaft aufgegriffen und einverleibt. Netzvermittelte >Audiovision kann auf innovative Art und Weise Kommunikation und Interaktion ermöglichen und somit das Monopol der klassischen Broadcastkanäle aufbrechen.

Im Vordergrund von *interfiction* IV steht nicht die Debatte über die technische Machbarkeit der neuen Kommunikationstechnologien. Vielmehr sollen emanzipatorische Potentiale erörtert und durch praktische Beispiele belegt werden.

### interfiction IV besteht aus fünf sich ergänzenden Vorträgen

Zu Beginn der Vortragsreihe wird Kathy Rae Huffman einen Abriß über die historische Entwicklung interaktiver TV-Projekte von Künstler/innen bieten. Die Spannbreite reicht von frühen Arbeiten Nam June Paiks bis zu VGTV, einem TV-Netzprojekt der New York University. Vorgestellt werden sie anhand von Videobeispielen. Der zweite Veranstaltungsblock widmet sich der Präsentation von aktuellen Internet-TV-Projekten. Elser Maxwell und Thomas Malz (Bundmedia) stellen die Realisierung der Live-Übertragung der documenta X-Reihe »100 Tage - 100 Gäste« im Internet vor und erörtern die weiteren Entwicklungsmöglichkeiten. Yariv Alter Fin präsentiert Internet-»Fernseh«-Projekte aus Amsterdam, der Stadt, wo derzeit am meisten mit innovativen Ansätze auf diesem Feld experimentiert wird. In der letzten Veranstaltung setzt sich der Medientheoretiker Hartmut Winkler mit der Netz-Debatte über »Pushmedien« auseinander und Netzreporter Tilman Baumgärtel analysiert die Darstellung des Mediums Internet im deutschen Fernsehen und in Hollywood-Filmen.

# atelier capra friedrich-ebert-straße 87 visuelle kommunikation fon 05 61 - 73 911 84/85/03, fax 73 911 86 capra@kassel-online.de

#### Videoprogramme

Die Vorträge zum Thema Web & TV werden ergänzt durch zahlreiche Videos, die sich auf unterschiedliche Art und Weise mit den Themenfeldern Internet, Fernsehen und Video auseinandersetzen. Diese sind zu sehen am:
19.11. um 20 Uhr »Hacker«
20.11. um 22.15 Uhr Ȇberwachen und Kontrolle«

20.11. um 24 Uhr »Dial H-I-S-T-O-R-Y« 22.11. um 22 Uhr »Soap Around the World«

22.11. um 24 Uhr »Mediated«

#### Mediencafé

Begleitend zur Veranstaltungsreihe wird den Besuchern die Möglichkeit geboten, Web-TV-Projekte online zu erleben. Das vom Netz e.V. Kassel betriebene Mediencafé im Kulturhaus Dock4 verfügt über angemessene Bandbreite und ist somit ein adäquater Präsentationsort für Internet-Arbeiten dieses Themengebietes. Während der Öffnungszeiten besteht für die BesucherInnen die Gelegenheit, sich kostenlos und individuell mit dem Internet zu beschäftigen und eigene Erfahrungen zu sammeln. Dieses Angebot wird von AssistentInnen des Mediencafés betreut, die eine Einweisung, entsprechende Hilfestellungen und Informationen zu Geschichte, Nutzung und Perspektive des Internets geben können.

Seit Juli 1997 betreibt der Netz e.V. in Zusammenarbeit mit dem Kulturhaus Dock 4 ein öffentliches Medien- und Bildungszentrum mit 14 Internet-Terminals, das täglich von 15-23 Uhr geöffnet ist. Ziele dieser Einrichtung sind Seminare, Veranstaltungen und Beratungskonzepte für Schulen, Bildungs- und Kultureinrichtungen und auch für interessierte Einzelpersonen in den Bereichen Entwicklung, Schulung und Programmierung in elektronischen Kommunikationsnetzen. Neben den beschriebenen Möglichkeiten im Mediencafé erarbeitet das Team auch Internet-Komplettangebote für Vernetzung und Präsentation.

### Kontakt

Telefon: 0561-77 66 07, Fax: 787 40 84 Internet: www.dock4.de

Öffnungszeiten während des 14. Kasseler Dokumentarfilm-	& Videofestes
19. 11. Mittwoch	
20. 11. Donnerstag	
21. 11. Freitag	17 bis 24 Uhr
22. 11. Samstag	15 bis 24 Uhr
23. 11. Sonntag	. 15 bis 22 Uhr

### **Interactive TV by Artists**

Kathy Rae Huffman, Wien (Vortrag in englischer Sprache)

▶ Vortrag 1, Donnerstag, 20. November, 17 Uhr

»Die Definition von interaktiv hat sich in den letzten 30 Jahren radikal gewandelt und umfaßt heute einen weitverzweigten Bereich innerhalb der neuen Technologien. Beim interaktiven Fernsehen handelt es sich um ein lange überfälliges Versprechen, das mit der Realität verschmelzender Potentiale von Internet und Fernsehen (und einer Konsumentenhaltung des Publikums) einlösbar zu werden scheint. Das Publikum heute wird jedes Zwei-Wege-Experiment entsprechend der gebräuchlichen digitalen Technologien von Computerspielen und CD-ROMs verstehen, und die Multimedia-Anwendungen werden in zahlreichen kom-

merziellen Forschungsprojekten entwickelt

und getestet.

Allerdings hat während der letzten 30 Jahre - in den unabhängigen künstlerischen Arbeiten Einzelner, von Gruppen sowie in öffentlichen Fernseh-Experimenten – auch noch ein anderer Typus von Forschung stattgefunden. Diese eigentlichen Experimente mit >Interaktivem Fernsehen < haben sich gewissermaßen entlang der modellartigen Kommunikationssysteme und der verschiedenen Konsumartikel entwickelt, die entsprechende künstlerische Experimente überhaupt erst ermöglichten. Beispiel dafür sind Bildtelefone, tragbare Videokameras, Slo-Scans oder der Zugang zu dem neuesten Stand der Technik entsprechenden Studios des US-amerikanischen Kabelfernsehens.

In den späten 60ern und 70ern wertete man exzessiv die Kommunikationssysteme, Fernsehstudios und die >experimentellen< Projekte in Boston und San Francisco aus. Zahlreiche Interaktionen zwischen Technikern und Künstlern wurden zu dieser Zeit in Form von >Events< und >Special Programs< an die Öffentlichkeit getragen. In den 80er Jahren entdeckte man dann interaktive Erzählformen, Performances und viele >Geländeprojekte<.

Bis in die Mitte der 80er Jahre hinein handelte es sich bei den künstlerischen TV-Experimenten um einmalige Events, die von nur kurzfristig zusammengekommenen Gruppen mit minimalen Mitteln und ohne Proben getragen wurden. Die meisten dieser Projekte verlangten einem kleinen, aber enthusiastischem Publikum ein enormes Vertrauen ab. Kritik gab es ebenfalls nur spärlich, da weder die Fernsehnoch die Kunstkritiker an diesem Sujet und den dazugehörigen Events interessiert waren. Tatsächlich handelte es sich bei einer ganzen Reihe dieser sinteraktiven«

Events um Simulationen – was für heutige Historiker, die an den entsprechenden Events nicht teilgenommen haben, das konzeptuelle Problem einer gewissen Zweischneidigkeit aufwirft, da die entsprechenden Dokumentationen dennoch überzeugend wirken. Nam June Paik gehört zu denjenigen Künstlern, die sich immer wieder als treibende Kraft mit der Interaktivität von Kommunikationssystemen beschäftigt haben. Als einer der ersten Gäste von WGBH-TV Boston (dem öffentlichen Fernsehen Bostons) arbeitete er eng mit Fred Barzyk zusammen, einem jungen, innovativen Produzenten bei GBH's während der 60er Jahre. Zusammen initiierten sie mehrere ›Live-Aktionen‹ wie »Video Commune« (eine dreistündige Live-Arbeit mit Beatles-Songs) oder die »Electronic Opera #1«, die bis heute einen stark Einfluß ausübt. 1984 schließlich erreichte er mit seiner Arbeit »Good Morning Mr. Orwell«, die am 1. Januar weltweit ausgestrahlt wurde, eine Ebene, die zu einem Cross-Over zwischen Populärkultur und zeitgenössischer Kunst führte und damit zu einer Strategie, die die Öffentlichkeit nicht länger ignorieren konnte.

In den 90er Jahren wurde der interaktiven

Mixtur schließlich die digitale Technologie hinzugefügt. Diese eröffnete dem Publikum die Möglichkeit, von Zuhause aus via Telefon oder Modem mit den TV-Künstlern zu interagieren. Van Gogh TV, Deutschlands aktivste Gruppe von »Fernseh-Forschern« im Kunstbereich, entwickelte viele Prototypen für Techniken, die das Publikum mit einfachen Telefon-Interfaces und Bildtelefonen miteinbezogen. In ähnlicher Weise arbeitete auch die Stadtwerkstatt, eine österreichische Gruppe aus Linz, an mehreren Projekten, die das Publikum Zuhause und Fernsehübertragungen in einem Skript miteinander vernetzten. Ein vollständig digitaler, interaktiver Fernseh-Raum wurde vom University's Department of Interactive Telecommunications in New York erarbeitet. Ihr Projekt YORB World war über mehrere Jahre hinweg wöchentlich über Manhattan Cable TV zu sehen. Als Vorläufer kommerzieller, digitaler 3D-Online-Welten haben die New Yorker Universität und VGTV auf dem Internet Multi-User-Umgebungen geschaffen, die gegenüber den vorherrschenden Fernsehgewohnheiten wirkliche Multimedia-Alternativen bieten und eine nichtlineare Ausstrahlungsform erwarten lassen, die mit Zuschauerbeteiligung – und entsprechenden Inhalten – eine alternative Form des Fernsehens der Zukunft darstellt.« (Kathy Rae Huffman)

Kathy Rae Huffman zeigt Ausschnitte aus ihrer Videosammlung Künstler und Fernsehen, interaktive

▶ Die 60er Jahre, u.a.:

Experimente

Jazz Images, Fred Barzyk, WGBH Boston, das erste experimentelle Fernsehmusikprogramm Electronic Opera No. 1, Nam June Paik WGBH Boston (1968), eines von zahlreichen »Participation TV«-Projekten, die Paik in den 60er Jahren realisierte

Die 70er Jahre, u.a.:

The First Half-Inch Videotape Festival Ever (1972), das erste Festival für interaktive Fernseh- und Videoexperimente The Last Nine Minutes, Douglas Davis (1977), documenta, »Satelliten-Perfor-

**Picturephone Performance**, Nam June Paik und Freunde (1979), »AT&T Picturephone« Konferenz Los Angeles-New York

▶ Die 80er Jahre, u.a.:

Hole in Space, Kit Galloway und Sherrie Rabinowitz (1980), eine öffentliche Kommunikations-Skulptur zwischen Los Angeles und New York City LuLu, or the Chicken Who Ate Columbus, Fred Barzyk (1980), das erste interaktive TV-Drama

The World in 24 Hours, Bob Adrian (1982), eines der ersten weltweiten livemultimedia Kommunikations-Events Good Morning Mr. Orwell, Nam June Paik (1984)

▶ Die 90er Jahre, u.a.:

Piazza Virtuale, Van Gogh TV (1992), 100 Tage interaktives Fernsehprogramm während der documenta IX Checkpoint 95, Stadtwerkstatt Linz (1995), interaktive live Fernsehschaltung zwischen New York, Linz und Moskau

YORB: An Electronic Neighborhood (1995), einstündige, wöchentliche, interaktive Fernsehsendung in einem New Yorker Public Access Kanal SIM TV3 – NHK Japan (1995), 3-stündige Fernsehsendung mit der Möglichkeit der interaktiven Teilnahme via Internet



### The Revolution will not be on TV

dX – »100 Tage–100 Gäste«

Live und On-Demand im Internet

Elser Maxwell und Thomas Malz (Bundmedia), Berlin

▶ Vortrag 2, Donnerstag, 20. November, 20 Uhr

»Keine Entwicklung wird die Kulturen der Welt in den nächsten Jahrzehnten - sowohl im Innern als auch in ihrem Verhältnis zueinander - mehr und nachhaltiger beeinflussen, als die digitale Evolution und die damit verbundenen dramatischen Veränderungen der Kommunikationslandschaft. Sieht man von der klassischen Art ab, wie Videobilder heute noch empfangen werden – über das Fernsehen – und weitet die Übertragung auf das rasant wachsende Internet aus, so ist mit einem Schlag unser Zugang zu Nachrichten, Informationen und Unterhaltungsprogrammen um ein Vielfaches angewachsen. Wir empfangen neue TV-Sender und holen uns interessante Informationsangebote wann immer und wo immer wir wollen. Wir wählen aus und entscheiden am Bildschirm. Durch Videoangebote im Internet, die jedem Nutzer zur Verfügung stehen, wird jede Internet-Ver-

bindung tatsächlich zu einem separaten, individuellen TV-Kanal, der aktiv gewählt und nach persönlichen Präferenzen definiert wird.

Im Bewußtsein dieser Entwicklung hat Bundmedia für die Veranstaltungsreihe >100 Tage – 100 Gäste< ein Kommunikationsund Informationskonzept entwickelt, das zwar ebensogut auf einer Technologiemesse für Furore sorgen könnte, aber – insbesondere vor obigem Hintergrund – erst im Rahmen eines Weltkulturereignisses wie der documenta schon jetzt seine komplexen und mannigfachen Möglichkeiten und deren Bedeutung und Nutzung in der künftigen Kommunikations- und Informationslandschaft aufzeigen konnte.

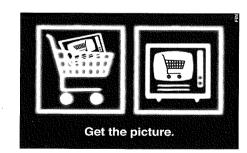
tionslandschaft aufzeigen konnte. Mit Ende der documenta X waren ca. 200 Stunden Material gespeichert. Dieses virtuelle Gedächtnis der Jubiläumsdocumenta, das am Ende des Jahrhunderts die Gedanken und Visionen der eingeladenen 100 Gäste speichert, ist beliebig duplizierbar und kann sowohl als geschlossenes Video-On-Demand-System an ausgesuchten Orten als auch als offenes System im Internet weiter genutzt werden.

net weiter genutzt werden.
Als nächster Schritt entsteht durch die Editierung der Videoinhalte und deren Anbindung an eine Datenbank ein Video-On-Demand-System mit vielfältigen und detaillierten Such- und Anwendungsmöglichkeiten, die es erlauben, sowohl personenbezogen als auch nach Themenkomplexen Bild- und Tonquellen abzurufen und diese mit anderen Quellen wie etwa Text und Grafik zu verbinden. Die Anbindung der Datenbank ans Internet erlaubt zudem die Nutzung des Archivs mit allen entsprechenden Such- und Kombinationsmöglichkeiten auch vom heimischen PC aus.«

### **Get the Picture**

Yariv Alter Fin, Amsterdam (Vortrag in englischer Sprache)

▶ Vortrag 3 (Im Anschluß an Vortrag 2)



» > There is no There, There < — mit diesen Worten beschreibt William Gibson, bekannter Cyber-Autor, seine Erkenntnisse über das Sein, das Nichtsein und das Nichts im Cyberspace. Unter Berücksichtigung der kurzen Zeit, in der das Internet existiert, der unglaublichen Masse an Informationen, die es in dieser Zeit gespeichert hat und der Tatsache, daß es niemals von einer einzigen Person als Ganzes erfaßt werden kann, sollte das Internet und seine Wirkung auf uns nicht unterschätzt werden. Das sich be-

reits ankündigende Aufeinanderprallen von Internet und Fernsehen, dem bisherigen Monopolisten auf dem Gebiet der Unterhaltung, ist ein exemplarisches Zeichen für die mögliche Auswirkung des Internet.

Der Vortrag setzt sich mit dem Gefühl und der Erfahrung von Cyberspace auseinander und betrachtet verschiedene Aspekte seiner Anwendbarkeit auf dem Gebiet der Kunst, des Fernsehens, der Berufswelt und der Spiele. Außerdem sollen die Themen »Kunst im Zeitalter von Online-Reproduktionen«, »Cyber-Objekte«, »digitale Höhlenmalerei« und »virtuelle Identität« angeschnitten werden.

>There is no There, There< – noch. Versteht man das Wesen von Cyberspace, führt dies unweigerlich zu einem besseren Verständnis von Sprache und der kognitiven Fähigkeit des Menschen.

>There is no There, There mag zwar stimmen, doch in diesem >no-There sind letztendlich WIR. (Yariv Alter Fin)

### Unter anderem werden folgende Projekte vorgestellt:

- eine CD, die den PC zum Fernseher macht, inklusive nostalgischem Interface und parallel laufenden Kanälen www.park.nl
- eine Web-Anwendung, die Video- und Soundstreams sowie öffentliche und private Orte miteinander verschränkt und global zugänglich macht
- die politische und poetische Kampagne »We Want Bandwith«, die gleichzeitig im realen und virtuellen Raum durchgeführt wurde

#### www.waag.org/bandwidth

ein lokales Fernsehprogramm, das eine Website mit einem ›live‹-Videostream einer Tanzperformance zeigte. Das Videobild wurde mit Zitaten aus einem IRC-Chat untertitelt. An diesem nahmen die Organisatoren, lokale Fernsehzuschauer und Gelegenheits-Chatter teil und hatten somit unmittelbaren Einfluß auf Inhalt und Erscheinungsbild des Fernsehprogramms

### www.dds.nl/~beurstv/kopfsprung/

- objektorientierte, nach Themen sortierte Portrait-Archive www.aec.at./www-ars/journal/bodybytes
- Unterwasser-CuSeeMe-Sessions www.the-living.org

### Push oder Pull?

Eine diskursökonomische Überlegung zum jüngsten Hype im Netz

Hartmut Winkler, Frankfurt/Bochum

▶ Vortrag 4, Freitag, 21. November, 15.30 Uhr

Der Frankfurter Medienwissenschaftler Hartmut Winkler hat mit dem Buch Docuverse. Zur Medientheorie der Computer« eine umfassende Kritik der neuen deutschen Medientheorie vorgelegt. Thema im Hintergrund der Arbeit ist der gegenwärtige Umbruch der Medienlandschaft von den Bildmedien hin zu den Computern.

»Die Diskussion um das Datennetz ist von einer enormen Hektik gekennzeichnet; täglich neue Nachrichten, wöchentlich neue Stichworte und Metaphern – kein Wunder, daß eines der letzten Stichworte >Ermüdung« war. Die Debatte um >Push« oder >Pull« aber ist tatsächlich interessant, und vor allem für diejenigen, die sich neben dem Datennetz auch mit Film oder Fernsehen beschäftigen. Einige Netz-Gurus sagen voraus, daß das Datennetz von einer Archiv- auf eine Sender-Logik umgestellt werden wird. Ist dies wahrscheinlich? Wird das Netz zu einer Fernseh-Variante werden?« (Hartmut Winkler)

interfiction konnte nur Dank der großzügigen Unterstützung durch das Hochschulrechenzentrum, des WZ II der Universität Gh Kassel, dem Kulturhaus Dock 4, dem Netz e.V. und der Landesanstalt für privaten Rundfunk Hessen realisiert werden. Wir möchten uns besonders bedanken bei Geert Lovink, Rolf Henze, Klaus Horn, Wolfgang Jung, Holger Kramer, Verena Kuni, Marc Müller, Ingrid Roberts, Manfred Seedig, Wolfgang Thaenert, Christoph Tholen und bei allen Referent/innen.

#### interfiction

Interdisziplinäre Sektion des 14. Kasseler Dokumentarfilm- & Videofestes

#### Koordination und Produktion

Wieland Höhne, Gerhard Wissner (Filmladen) Herbert A. Meyer (Universität GhKassel, WZII)

#### Interdisziplinäres Projekt

Filmladen Kassel e.V., Hessische Landesanstalt für privaten Rundfunk (LPR Hessen) Hochschulrechenzentrum (HRZ) der Universität GhKassel, Kulturhaus Dock 4, Netz e.V., Wissenschaftliches Zentrum für Kulturforschung (WZ II) der Universität GhKassel

Informationen zu interfiction

www.uni-kassel.de/interfiction www.dock4.de/dokfest

# Veranstaltungshinweis/Appendix Dienstag, 25. November, 19.30 Uhr Ȇber PGP, Kryptopolitik und Privatsphäre« Lutz Donnerhacke (Jena)

Der »Netzpionier« Lutz Donnerhacke ist Spezialist im Bereich Softwareentwicklung und Systemsicherheit und wurde überregional bekannt durch das spektakuläre Aufdecken von Sicherheitslücken in der ActiveX-Software von Microsoft. Er ist ein ausgewiesener Experte in Sachen Kryptographie und übersetzte z.B. den Kryptographie FAQ und eine nichttechnische Einführung zu PGP. Zur Zeit beschäftigt er sich intensiv mit der Anwendung von Verschlüsselungsverfahren zum Schutz vertraulicher Daten im Internet und ist Ansprechpartner der Arbeitsgruppe »Zertifizierungsinfrastruktur« des Individual Network. Im Rahmen seines Vortrags wird er u.a. auf die geplante Kryptoregulierung der Bundesregierung und damit zusammenhängende Fragestellungen eingehen: Wie steht es mit dem Recht der Nutzer auf eigene Verschlüsselungsinstrumente? Soll es ein Verschlüsselungsmonopol des Staates geben? Sollte es Institutionen geben, die als zentrale Zertifizierungs- und Schlüsselhortungsstelle fungieren?

Ort: Kulturhaus Dock 4, Veranstaltungssaal Eine Veranstaltung von: Mediencafé, Netz e.V., interfiction, AStA der GhK

### »You've just been erased!«

## Virtualität, Immaterialität, Cyberspace in Kinofilmen und Fernsehsendungen

Tilman Baumgärtel, Berlin

► Vortrag 5 (Im Anschluß an Vortrag 4)

»Seit 1995 hat auch Hollywood einen Internetanschluß. Im amerikanischen Blockbuster-Kino hat das Netz der Netze in den letzten Jahren immer häufiger als Element des Plots, zum Teil sogar als Ort der Handlung eine Rolle gespielt. Filme wie >The Net<, >Hackers<, >No way out< oder >Johnny Mnemonic« haben nicht nur subkulturelle Phänotypen wie den Hacker und den Cyberpunk popularisiert; auf seine Weise ist jeder dieser Filme auch ein Versuch, einem der größten Probleme des Gegenwartskinos zu begegnen: dem Verschwinden von immer größeren Teilen des Alltagslebens in der immateriellen Sphäre von Computern und Computernetzwerken wie dem Internet. Hatte Brecht in den zwanziger Jahren konstatiert, daß ein Foto von einem Krupp-Werk nicht zeige, wie das Werk funktioniere, ist für die Gegenwart festzustellen, daß große Teile der

Arbeitswelt von Fotografie und Film noch nicht einmal mehr festgehalten werden können, weil die Arbeit sozusagen im Computer verschwunden ist. Hollywood-Filme wie >Independence Day<, >Eraser<, oder >Mission Impossible<, in denen das Internet nur eine Nebenrolle spielt, handeln auch vom Verschwinden von materieller Realität, Jobs und Arbeitern, an deren Adresse es in dem Schwarzenegger-Actionfilm >Eraser> ausdrücklich heißt: ›You've just been erased!‹ Mit Ausschnitten aus diesen Filmen, aber auch aus Computersendungen des deutschen Fernsehens sollen in diesem Vortrag die verschiedenen Methoden, visuellen Metaphern und Symbole beleuchtet werden. mit denen Kino und TV versuchen, den >raumlosen Raum des Internets« sichtbar zu machen.«

(Tilman Baumgärtel)

### Überwachen und Kontrolle

Die Videomacher/innen von »Die Viererbande« sind anwesend

▶ Donnerstag, 20. November, 22.15 Uhr

Während die Politiker noch über den großen Lauschangriff diskutieren, wird vielerorts bereits hingeschaut: Dank der Überwachungskameras in Fahrstühlen, Geschäften, Parkhäusern und Banken ist aus dem Thrill für eine Upper Class »observierter Objekte« ein Breitensport für Jedermann geworden. Dabei gibt es noch wesentlich wirksamere Mittel der Kontrolle. Der lange Arm des Gesetzes reicht weiter als man denkt – und manchmal sogar bis unter die Haut.









### **Observation #762**Bart Dijkman Niederlande 1997, 7 Min.

Die einzige Einstellung des Videos zeigt einen Mann beim Öffnen seines Wagens. Auf den ersten Blick ein ganz normales Bild. Allmählich offenbart sich jedoch dem Betrachter aus dem Verborgenen die psychische Struktur des Beobachteten.

#### Die Viererbande

Dorothee Wenner, Helmut Höge, Peter Funken BRD 1997, 22 Min.

Vier Langzeitarbeitslose in Pritzwalk/Prignitz – und das Arbeitsamt, ihr Freund und Helfer. Gegen das Übel bekommen sie sogenannte Integrationsmaßnahmen verordnet. In Schulungen lernen die vier Excek und andere Nützlichkeiten. Anwesenheit: Pflicht. Ohne Zertifikat – keine ABM! Das Video handelt vom Leben der befreundeten Arbeitslosen, ihren Wünschen und Hoffnungen, ihrer problematischen Gegenwart und den Finten, die sie schlagen, um über die Runden zu kommen.

### **Operation**Donatas Pirštelis Litauen 1996, 4 Min.

>Mastyrka< nennt man in Litauen eine Verletzung, die man sich selbst zufügt – zum Beispiel, um einem Arbeitsdienst im Gefängnis zu entgehen.

#### Under the Skin Game

Diane Nerwen USA 1996, 17:30 Min., engl. Fassung

»Soziale Indikation«: >Norplant« ist ein fünf Jahre lang wirksames Empfängnisverhütungsmittel, das Frauen unter die Haut implantiert wird. Das dokumentarische Experimentalvideo nimmt >Norplant« unter die Lupe und untersucht, wie dieses Verhütungsmittel als Instrument der sozialen Kontrolle in den Händen der US-Regierung propagiert wird. >Norplant« ist ein potentielles, legislatives Instrument, das gegen die Armen und all diejenigen eingesetzt werden kann, die auf Grund ihres Geschlechts, ihrer Rasse und ihrer Klassenzugehörigkeit zu Opfern der Geschichte wurden.

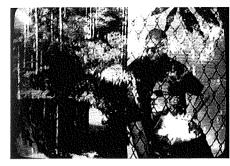
### Minnesota 1943

Toni Serra Spanien 1995, 7 Min., engl. Fassung

»Verlieren Sie im Streit rasch die Fassung?« »Denken Sie manchmal, daß andere Menschen Sie um etwas beneiden?« Ein Experimentalvideo über den bekannten MMP-Test, der 1943 von Psychologen der Universität von Minnesota entwickelt wurde und über Jahre hinweg als Einstellungstest Verwendung fand.

### Dial H-I-S-T-O-R-Y

▶ Donnerstag, 20. November, 24 Uhr







Johan Grimonprez Belgien/Frankreich 1997, 68 Min. engl. Fassung

Für alle, die diesen documenta X-Beitrag verpaßt haben oder denen es einfach zu stickig war: hier noch einmal die Chance, die inoffizielle Geschichte der Flugzeugentführungen – oder besser: die Genese der sie jeweils erneut umrankenden Medienspektakel – zu erleben.

Vom romantisierten Bild des Revoluzzer-Flugzeugentführers der 60er/70er Jahre zu den zynisch anonymisierten Paketbom-

ben der 90er Jahre reicht diese Geschichte, vom Sturm auf die Mogadischu-Maschine bis zu den letzten Aufzeichnungen einer Cockpit-Kamera vor dem Absturz reicht ihre mediale Vereinnahmung, die auf die entsprechende Bandbreite unserer Sensationslust abzielt. In der geschickten (und auf perfide Weise durchaus sehr unterhaltsamen) Kombination aus Material von Fernseh-Archiven und eigenen Home Movies (bevor der Videorecorder seinen Siegeszug angetreten hatte, schnitt man sich die prickelnden Szenen im Fernsehen für den Privatgebrauch eben per Super 8 Kamera heraus) gelingt es Grimonprez über das Sujet hinaus, eine eindringliche Diskussion unserer gegenwärtigen Katastrophen-Kultur zu entfachen. Klar wird dabei, daß eine terroristische Flugzeugentführung – genauso wie jede andere, x-beliebige Katastrophe aus den Fernsehgeräten in die Wohnzimmer quillt, sehr ähnlich rezipiert wird und vor allen Dingen mit anderen Unterhaltungsangeboten konkurrieren können muß.

### Ocularis: Eye Surrogates Tran T. Kim-Trang

USA 1997, 21:07 Min., engl. Fassung

Überwachung gehört längst zu unserem Alltag: In der Bank, im Supermarkt, auf dem Bahnhof, in der U-Bahn-Station – an immer mehr Orten ist die Kamera mit dabei. Wer sieht sich diese Bilder an? Wie gehen wir mit der Beobachtung um? Verändert sich unser Verständnis von »privat« und »öffentlich«? Über eine kostenlose Telefonnummer konnten Amerikaner/innen ihre Ängste und Phantasien bezüglich Videoüberwachung äußern: »Wenn sie beobachtet werden würden, was wäre das schlimmste, was sie gerade tun könnten?« »Und wenn sie jemanden beobachten könnten, was würden sie gern sehen?«

#### Suicide Box

Bureau of Inverse Technology USA 1996, 13 Min., engl. Fassung

Eine Überwachungskamera an der Golden Gate Bridge: Ihr Aufnahmemechanismus wird automatisch dann in Gang gesetzt, wenn sie eine Bewegung unterhalb der Brücke registriert – die eines fallenden Körpers beispielsweise.

# BISTRO HOT DOCK • NOVEMBER NEWS •

### DIE HOHE KUNST DES FRÜHSTÜCKS

z.B. Frühstück à la Edith Piaf

Lachs, Sahnemeerrettich, Kaviar und ein Glas Sekt ... verlockend gut!

#### und ...

#### MITTAGSTISCH FÜR 7,90 DM

täglich wechselnd, täglich frisch vegetarisch oder bio-fleischlich

- immer lecker! montags bis freitags

### und ... SPECIALS DER SAISON

z.B.: Lammtiegel vom Rhönschaf in Apfelwein-Honig-Beize ...
einfach köstlich!

#### außerdem ...

### AUSGEWÄHLTE, EDLE WEINE ...

Reinschauen und probieren!

täglich geöffnet 10 bis 1 Uhr Kultui freitags & samstags bis 2 Uhr Telefon Bistro Hot Dock 05 61 . 77 66 06

Kulturhaus Dock 4

s Dock 4

Kulturhaus Dock 4 • Untere Karlsstraße 4 • 34117 Kassel • Telefon 05 61 . 787 20 67

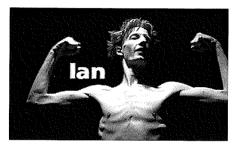


### **Memento**

Videomacher/innen sind anwesend.

► Freitag, 21.11., 17.45 Uhr

Grundlage dieser Arbeiten ist der Verlust. Menschen sterben, Gesellschaftssysteme verschwinden. Den Dagebliebenen bleiben die Spuren und Erinnerungen, die sie hinterlassen haben. Die Auseinandersetzung mit dem Vergangenen setzt einen Prozeß der Beschäftigung mit der eigenen (kulturellen) Identität in Gang. Der Blick zurück wird gleichsam zum Blick in die Zukunft.





Heaven or Móntreal (The Unfinished Video) Dennis Day, Ian Middleton Kanada 1993-97, 5 Min.

»Im Nachdenken über den frühen Tod eines jungen Tänzers und Künstlers stößt das Video auf unvollendete Ideen und zeichnet Konturen der verlorenen Energie und Phantasie nach. Das ›unvollendete Video‹ bittet schließlich um Ruhe, um zu sprechen und um Stille, um zu tanzen. Ian Middleton, Mitautor, starb 1993 an AIDS.« (Dennis Day)

#### Einundzwanzig

Kirsten Glauner BRD 1996, 15 Min.

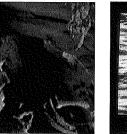
»Auslöser für den Film war der Tod meiner zijährigen Schwester durch einen Motorradunfall. Es geht um das individuelle Zeit- und Geschwindigkeitsempfinden. Der Film ist ein Versuch, dem Lebensgefühl meiner Schwester näherzukommen.«

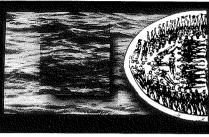
(Kirsten Glauner)
»Aus der Trauer über den frühen Tod ihrer
Schwester hat die Regisseurin ein großes
experimentelles Filmgedicht geschaffen.
Die Montage dieses Films ist ebenso ungewöhnlich wie einleuchtend, ebenso ausgeklügelt wie expressiv.«

(Jury 3. Filmfest Ludwigsburg)











Missing Lebanese Wars Walid Raad Libanon/USA 1996, 6:30 Min.

»Missing Lebanese Wars« ist eine experimentelle Videodokumentation in drei Teilen und inspiriert von den Tagebüchern Zainab Fakhouris, der Frau von Dr. Fakhouri. Bis zu seinem Tod 1993 war er der führende Historiker des libanesischen Bürgerkriegs. Die drei Teile des Videos konzentrieren sich auf die räumlichen und zeitlichen Beziehungen zwischen privaten und öffentlichen Fotografien und die Möglichkeiten und Grenzen einer Darstellung dieses Krieges.

#### Black Pompei Angela Melitopoulos BRD 1996, 3 Min.

In kreisenden Bewegungen vollzieht sich dieser ›danse macabre‹ in der Gräberwelt von Herculaneum, wo der Tod der menschlichen Körper von der Vulkanasche des Vesuvs gefangengehalten wurde. Das Video macht sichtbar, was bisher verborgen war und weckt die Erinnerung an die Katastrophe.

Berlin Retour Gusztáv Hámos BRD 1996, 7:20 Min.

Eine Dänin sucht nach Walter Ruttmanns Geliebten: ›Berlin‹ und gerät dabei in einen Zeitstrudel, der sie durch 70 Jahre deutscher Geschichte schleudert.



Zurück in die Zukunft Maria Roewer BRD 1996, 8 Min.

Ein Video über ein Land, das es nicht mehr gibt. Die Erinnerung wird unscharf: Gab es in der DDR Toilettenpapier oder nicht?

Go West Young Man Keith Piper Großbritannien 1996, 3:45 Min.

Ein farbiger Vater und sein Sohn diskutieren den Einfluß der populären Mythen auf ihre Erfahrungen im Alltag und die westliche Wahrnehmung farbiger Maskulinität.

The Last Angel of History John Akomfrah Großbritannien/BRD 1996, 45 Min.

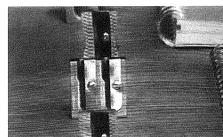
Eine experimentelle Annäherung an das Thema>Schwarze Identitätk. Beginnend mit dem Blues, aus dem wiederum Jazz, Soul und HipHop entstanden sind, spürt ein »Datendieb« der Vergangenheit und Zukunft dieser Identität nach: einer Kultur/Technologie die, wie viele Science-Fiction Bücher auch, auf Fremdsein und Entfremdetsein basiert. Versklavt und der eigenen Sprache, Religion und familiären Struktur beraubt zu werden: das ist wahre Entfremdung, da beginnt Sci-Fi Geschichte. Musiker wie George Clinton oder Sun Ra vertrauen auf neue Technologien. Ihre musikalischen Projektionen beziehen sich auf Science-Fiction und neue Technologie. Diese musikalischen/kulturellen Spuren der Identität reichen weit in die Zukunft hinein. Der >data-thief< deckt sie auf, um Entwicklungen in der Techno- und Jungle-Szene vorzustellen. Musik als Zukunftsforschung.

### Lebenslinien

Videomacher/innen sind anwesend.

▶ Freitag, 21. November, 20 Uhr

Diese ungewöhnlichen Kurzvideos rücken Zeitgenossen und ihr Tun in den Mittelpunkt und gehen dem nach, was das Leben der Protagonisten bestimmt. Die Kamera schaut ihnen über die Schulter: bei der Arbeit, beim Fernsehen, beim Schuß setzen. Entstanden sind nahe und persönliche Porträts, die den Zuschauer am Leben und Denken der Anderen teilhaben lassen.







Carola: Mein Leben ist eine Seifenoper dogfilm

BRD 1997, 11:15 Min.

»Zuerst hatte Carola ihre >Indianerfilmphase<, dann die >Dallasphase<, die >Horrorphase< und jetzt ihre >Serienphase<. In Kriebethal, einem sächsischen Dorf, komplett
mit Raubritterburg und malerisch sich windendem Flüßchen, waren wir für ein paar
Tage bei ihr und ihrer Familie zu Gast und
haben ihren Tag zwischen >Sledge Hammer< und Schularbeiten, zwischen >Unter
Uns< und der Wäsche geteilt. Und schließlich verschwamm die Grenze zwischen den
Parallelwelten: Kriebethal wurde plötzlich
zu Dallas, und Carola traf eine wichtige
Verabredung mit >Roseanne<.« (dogfilm)

**Zoran** Züli Aladag BRD 1997, 17 Min.

Ein Video über Zoran, ein junger Filmemacher serbischer Abstammung, und sein Verhältnis zum Krieg im ehemaligen Jugoslawien. Er war und ist kein Extremist. Er ist gebildet, offen, ein Schwabe, ein Deutscher, ein Kosmopolit. Doch der Krieg hat ihn mit dem Thema Identität konfrontiert und Spuren hinterlassen. Und vielleicht ist er heute ein wenig mehr Serbe als vorher.



First Look Britta Wandaogo BRD 1997, 30 Min.

Dirk und Sabine sind beide drogenabhängig. Das Video beschreibt die Zeit von ein paar Wochen, in denen die beiden – nach dem Rausschmiß aus der Entgiftung – zusammen wohnen. Es zeigt die Beziehung der beiden zueinander, die Verschiedenheit ihrer Gedanken und Haltungen zum Leben. Die Kamera begleitet. Sie steht nicht für eine vollständige Analyse, sondern beschreibt ein Lebensgefühl, ein Näherkommen. »Drauf sein, Kindheit, Lebensglück« – und ein Leben, welches versucht Halt zu finden, in dem die Sucht jedoch jeglichen Halt wieder zerstört.



CD

Thomas SIPP Frankreich 1996, 13:40 Min., franz. mit engl. UT

Seit über fünfzig Jahren ist Herr Weiner Schreibwarenhändler im Quartier de la République in Paris. Monat für Monat wird sein rot-umrandetes Schaufenster zum Schauplatz seiner Phantasie, auf dem er mal gewöhnliche und mal überraschende Gegenstände präsentiert...

**L'Hôtel** Mark-Steffen Göwecke BRD 1997, 12 Min.

Wenn Madame Le Coz von ihren Gästen auf die reizvolle Inneneinrichtung ihre Hotels angesprochen wird, antwortet sie: »Den Reiz finden sie draußen«. Ihr Hotel liegt in der Bretagne am westlichsten Punkt Frankreichs und sie führt es seit 47 Jahren. In einer Mischung aus bretonisch, französisch und deutsch – das sie von ihren Gästen lernte – erzählt sie von den 10 Familien, die seit 30 Jahren Stammgäste sind und vom großen Sturm im Oktober 1987. Das Video ist eine Hommage an Mme. Le Coz und ihr Hotel, das im Januar 1997 geschlossen wurde.

### Hochschule für Film und Fernsehen »Konrad Wolf«

▶ Freitag, 21. November, 22.15 Uhr

Nachdem es letztes Jahr in der Reihe von Hochschulporträts bei der dffb noch »low budget - high energy« hieß, geht es diesmal mit der HFF Potsdam Babelsberg »mit Riesenschritten ins Jahr 2000«.

Die Hochschule für Film und Fernsehen (HFF) »Konrad Wolf« Potsdam-Babelsberg ist die einzige künstlerische Hochschule des Landes Brandenburg und die älteste und größte von fünf Medienhochschulen in Deutschland. Sie wurde 1954 als >Deutsche Hochschule für Filmkunst« gegründet. Heute wird in zehn Studiengängen das gesamte Spektrum der auf dem Medienmarkt erforderlichen Fachkräfte durch ein praxisorientiertes, theoriegestütztes, interdisziplinäres Konzept ausgebildet. Einen universitären Diplomabschluß kann man in den Studiengängen >AV-Medienwissenschaft<, >Film- und Fernsehdramaturgie<. >Film- und Fernsehkamera<, >Film- und Fernsehproduktion«, »Film- und Fernsehszenografie«, »Film- und Fernsehregie« und >Schauspiel< erlangen. Die Studiengänge >Animation<, >Schnitt< und >Ton< werden derzeit mit einem Fachhochschuldiplom abgeschlossen, ihre Umstrukturierung zu Kunsthochschulstudiengängen ist in Vor-

Das Ausbildungssystem der HFF stellt in der deutschsprachigen Medienhochschullandschaft eine Besonderheit dar. Die Ausbildung der HFF paßt sich ständig den Anforderungen und Gegebenheiten auf dem Medienmarkt an. Das Studium verbindet fachtheoretische Ausbildung und die Vermittlung medien- und kunstwissenschaftlicher Kenntnisse in akademischen Lehrformen mit kreativer Werkstattausbildung. Voraussetzung für einen erfolgreichen Abschluß des Studiums schafft die interdisziplinäre Gemeinschaftsarbeit der verschiedenen Studiengänge an Film-, Fernseh-, Video- und Multimediaprojekten. Die Studierenden arbeiten unter praxisnahen Bedingungen, wobei sich Teams projektbezogen aus den Studierenden des gleichen Studienjahres bilden. Die Ausbildung für alle Genres eröffnet den Absolvent/ innen Einsatzfelder in diversen Bereichen der Medienbranche.

Die HFF beherbergt derzeit 470 Studierende und 100 Mitarbeiter/innen. Neben 25 Professor/innen und 30 hauptamtlichen Dozent/innen legt die HFF großen Wert auf die Einbeziehung von Praktikern in die Ausbildung. So waren und sind Medienschaffende wie z.B. Edgar Reitz, Wolfgang Menge, Margarethe von Trotta, Frank Beyer, Friedrich Küppersbusch und viele andere mehr als Lehrende an der HFF vertreten.



Damit ist gewährleistet, daß gleichbleibend Impulse aus der Praxis in die Ausbildung einfließen.

Die derzeitig idyllische Arbeitsumgebung im Potsdamer Villenviertel wird vermutlich im Jahr 2000 verlassen. Auf dem Gelände der Medienstadt Babelsberg wird in naher Zukunft für die Hochschule ein Neubau, angepaßt an die Anforderungen einer Medienhochschule, auf 10.000 qm Nutzfläche errichtet.

Die bereits vorhandene hochmoderne Technik der HFF wird dann in eine ebenfalls hochmoderne Architektur integriert. Silikon Graphics-Maschinen für die Computeranimation, digitale Synchronstudios und Tonmischateliers, elektronische Schnittplätze (AVID), das Live-Atelier und vieles andere mehr garantieren schon jetzt eine Ausbildung nach dem neuesten Stand der Technik.

Neben Kooperationsverträge mit dem ORB, dem MDR, der Studio Babelsberg GmbH. dem Potsdamer Filmmuseum und anderen Praxispartnern veranstaltet die HFF einmal iährlich eine >Filmmesse<, zu der Fernsehredakteure, Produzenten, Fachjournalisten, Kinoleiter und Festivalleiter eingeladen werden. Hier besteht für die Studierenden eine ausgezeichnete Möglichkeit, über die Präsentation ihrer Produkte Kontakte zur Branche zu knüpfen.

Kontakt: Hochschule für Film und Fernsehen »Konrad Wolf« Karl-Marx-Straße 33/34 14482 Potsdam-Babelsberg Telefon: 0331-7469-0, Fax: 0331-7469-202

Die Studentinnen Nicole Volpert und Katharina Großmann sowie der Dozent Christian Kozik stellen die HFF und Arbeiten aus verschiedenen Studiengängen vor und stehen für Fragen zur Verfügung.

Im Rahmen der Veranstaltung werden folgende Produktionen zu sehen sein:

#### Liebe bis zuletzt

Susanne Binninger, 1996, 9:13 Min. Gelbland - Grünland

Uli Gaulke, 1997, 17 Min.

Sabine Michel, 1996, 12 Min.

#### Der Sonderbau

Nicole Volpert, 1997, 14 Min.

#### **Guten Appetit**

Beyreuther/Binder/Zwirne, 1996, 3:40 Min.

Sebastian Peterson, 1997, 12 Min.

Im Filmprogramm sind darüber hinaus am Samstag um 22 Uhr folgende Produktionen von HFF Studentinnen zu sehen:

HundUnterGrund von Katharina Großmann

Ötzi also gets the blues von Susann S. Reck



### Die lange Nacht der kurzen Filme: Die 70er Jahre

▶ Freitag, 21. November, 24 Uhr

Der WDR präsentiert: Die lange Nacht der kurzen Filme: Die 70er Jahre Eine Collage von Peter Kremski

BRD 1997, 237 Min., Westdeutscher Rundfunk

Die »Lange Nacht der kurzen Filme« ist die Erweiterung eines Programms, das der WDR bei den diesjährigen Internationalen Kurzfilmtagen in Oberhausen präsentiert hat. Für die Collage, die das Psychogramm einer vergangenen Dekade zeichnet, hat der WDR Material aus seinem Archiv zur Verfügung gestellt, so daß eine rund vierstündige Zeitreise entstanden ist. Es war das Jahrzehnt der radikalen Veränderungen. Diktaturen und der Vietnamkrieg gingen zu Ende, Konflikte im Nahen Osten und Südamerika brachen auf. Korruptionsaffären im Weißen Haus wie in der Bundesliga bewegten die Gemüter. Der Kalte Krieg wurde nicht wärmer. Dafür sprangen Ulrike Meyfarth und Hans Rosenthal sehr hoch. Elvis Preslev starb Mao Tse-Tung, Rudi Dutschke und John Lennon. Aber John Travolta tanzte, Klaus Fischer schoß im Fallrückzieher das >Tor des Vierteljahrhunderts«, Muhammed Ali siegte gegen Joe Frazier, Borussia Mönchengladbach wurde fünfmal Meister und Willy Brandt bekam den Nobelpreis, bevor er stürzte und Wolf Biermann ein Wessi wurde. Die Pop-Kultur schwelgte im Nonsens; Protestsänger und Liedermacher zogen durch die Lande, derweil der deutsche Schlager den Menschen riet, ›glücklich zu werden« und deutsche Rocksänger Revolution dagegen machten.

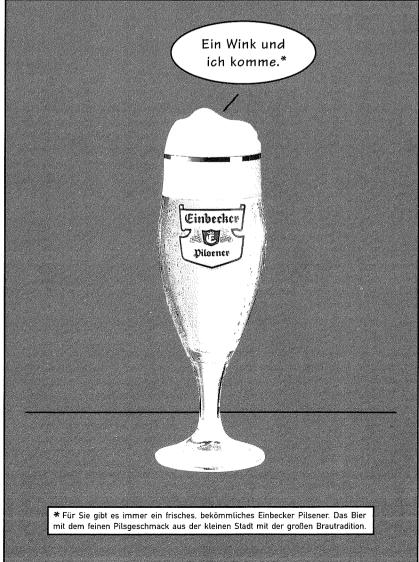
Abba, autofreie Sonntage, AKW und Otto-Show, Plateausohlen und Terrorismus-

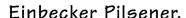
»Die lange Nacht der kurzen Filme: Die 70er Jahre« ist eine revueartige Collage aus Politik, die unterhaltsam ist und Unterhaltung, die politisch ist. Und nur der Ostler fragt: Wo bleibt Sigmund Jähn?

Dazu serviert Disco-Survivor HiFi-Agent Rixe bis in den frühen Morgen warme Schallplatten aus den Zeiten der Ölkrise. Alkoholische Getränke werden ebenso gereicht wie Salzbrezeln. Ein Abend in der Schlaghose.











Einbecker Pilsener. 

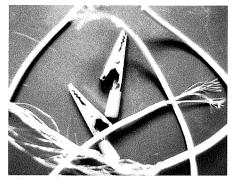
So haben wir's gern.

### Über Grenzen

Videomacher/innen sind anwesend.

▶ Samstag, 22. November, 15.30 Uhr

Im Vordergrund der Videos des Programmes stehen die Gründe für Flucht und Asyl sowie die Auswirkungen der Asylgesetzgebung.



Folter und ihre Folgen Christof Decker BRD 1997, 45 Min. (Uraufführung)

»Wer der Folter erlag, kann nicht mehr heimisch werden in der Welt. Die Schmach der Vernichtung läßt sich nicht austilgen.« (Jean Améry)

Folter ist ein politisches Instrument, das von Staaten zur Einschüchterung und Kontrolle eingesetzt wird. Eine Vielzahl von Migrant/innen in Deutschland war den Torturen der Folter ausgesetzt. Das Video beschreibt die Versuche, im >Behandlungszentrum für Folteropferk der Stadt Berlin mit den Betroffenen an ihrem Trauma zu arbeiten. Das Behandlungszentrum besteht seit 1992 als ambulante Einrichtung für Opfer staatlicher Gewalt, in dem etwa zwei Drittel der Patienten Männer sind, jedoch zunehmend auch Frauen und Kinder betreut werden. Die Videoaufnahmen stammen aus diesem Zentrum. Folteropfer zu interviewen ist ein heikler Prozeß, da die Gefahr einer zweiten peinlichen Befragunge unmittelbar gegeben ist. Das Video versucht, Erfahrungen und Möglichkeiten der therapeutischen Behandlung von beiden Seiten zu beleuchten: sowohl von den Therapeuten und Ärzten, als auch von den Patienten, die sich zu dem Erlebten und dem schwierigen Umgang damit im Alltag äußern. Es erzählt aber auch von den kleinen Schritten der Besserung, die, jeder für sich, einen Erfolg in der therapeutischen Arbeit darstellen.



Hungerstreik von Kurdinnen in der St.Petri-Kirche Dortmund Susanne Brix, Peter Gehrmann, Uwe Kriening BRD 1997, 30 Min., Dortmunder Medienzentrum e.V.

Nach der Ablehnung ihres Gnadengesuches durch den Düsseldorfer Landtag sind in Dortmund Ende Januar 50 Flüchtlinge aus dem türkischen Teil Kurdistans vor der drohenden Abschiebung in die St.Petri-Kirche geflohen. Daraufhin bildete sich in der Stadt ein breiter Unterstützerkreis aus Organisationen und Einzelpersonen, darunter Kirchenvertreter und Bundestagsabgeordnete. In dem Video kommen die betroffenen kurdischen Familien zu Wort. Sie berichten über die Situation in der Türkei, über Verfolgung, Flucht und drohende Abschiebung. Eine Mitarbeiterin der Deutschen Friedensgesellschaft erläutert, wie es zum Hungerstreik und dem Aufbau des UnterstützerInnenkreises kam und erzählt von den Erfahrungen, die sie in der Türkei in Bezug auf Kriegsdienstverweigerer und Flüchtlinge gemacht hat. Die Pfarrerin erläutert die Problematik von Kirchenasyl und die Situation in ihrer eigenen Gemeinde.



Cross the Border Projektgruppe Ȇber die Grenze« BRD 1997, 16 Min.

» > Cross the Border < entstand zwischen dem 28. Juni und 7. Juli '97 im Rahmen des gleichnamigen Projektes im >Hybrid Workspace auf der documenta X, als ein gutes Dutzend KünstlerInnen und Medien-Aktivist/innen, sowie Vertreter/innen von antirassistischen Gruppen aus der ganzen BRD die Orangerie als ein temporäres Kampagnen-Büro für die Initiative >Kein Mensch ist illegal« nutzten. Der Loop besteht überwiegend aus in die Hände gefallenem oder von Gästen zur Verfügung gestellten Fremdmaterial. Eigene Aufnahmen von Aktionen wurden hinzugefügt, das Masterband Tag für Tag verlängert und rund um die Uhr auf mehreren Monitoren in der Orangerie gezeigt. Alle Bilder und Töne sind aus ihrem eigentlichen Zusammenhang gerissen und, ohne zu fragen, in einen neuen, illegitimen Kontext eingefügt.«

(Projektgruppe » Über die Grenze«)

In Zusammenarbeit mit ›Bari‹ und ›KAZ‹. Das ›Büro antirassistischer Initiativen‹ und die ›Kasseler Aktion Zuflucht‹ beteiligen sich an der Kampagne »Kein Mensch ist illegal«. Das ›Bari‹ ist ein Zusammenschluß verschiedener antirassistischer Gruppen, die Migrant/innen und Asylbewerber/innen durch Beratung und Öffentlichkeitsarbeit unterstützen. ›Kaz‹ versucht, direkt von der Abschiebung bedrohten bzw. illegalisierten Menschen zu helfen. Kontakt: BARI, Sickingenstraße 10, 34117 Kassel

Telefon: 0561-17919, Fax: 0561-713458, e-mail: BARI@asco.nev.sub.de

# kein mensch ist illegal

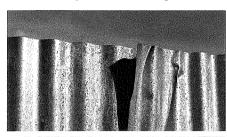
Telefon: 0172/89 10 825 Fax: 0561/713 458 e-mail: grenze ibu.de Post: c/o FFM e.V., Gneisenaustraße 2a – 10961 Berlin

### Stadträume

Videomacher/innen von »A-Clips« und »KölnVision« sind anwesend.

▶ Samstag, 22. November, 17.45 Uhr

Das Programm thematisiert unterschiedlichste, jüngst verstärkt beobachtbare Veränderungen des Stadtraums unserer Metropolen, Aspekte des Darin-Überlebens sowie mögliche Strategien des Widerstands. Dabei steht nicht nur der Begriff Gentrification – also die zunehmenden Privatisierungstendenzen der Städte und in der Folge auch die Abschiebung oder Illegalisierung unerwünschter Personen, sowie die Verwahrlosung der Städte durch kommerzielle Monokulturen – im Mittelpunkt. Die zweite Hälfte von »Stadträume« fragt eher nach einem individuellen Sich-Einrichten hinter den zukünftigen oder bereits existierenden, urbanen Wohlstandsgrenzen und besonders nach anderen Perspektiven einer Wahrnehmung von Stadt und eigenem Lebensraum.









Blight – John Smith Großbritannien 1996, 15 Min., engl. Fassung

Der Bau einer Verbindungsautobahn provozierte im Osten Londons eine lange und erbitterte Widerstandskampagne der Anwohner, zu denen auch der Regisseur und der Komponist gehörten. Die Sequenzen zu »Blight« wurden in der Zeit vom Abriß der Häuser bis zum Bau der Straße gedreht. Obwohl das Video auf realen Ereignissen beruht, werden die Grenzen des konventionellen Dokumentarfilms überschritten, indem hier die Arbeit der Bagger und Baumaschinen in überraschend rätselhafte, formale, zuweilen sehr poetische Sequenzen transformiert wird. Smith vermeidet dabei die eindeutige Parteinahme, um stattdessen eine um so stärkere Intimität zwischen den »interessanten Bildern der Zerstörung« und einem unbetroffenen Publikum zu evozieren.

#### A-Clips – verschiedene Autor/innen BRD 1997, 9 Clips, ca. 15 Min.

»A-Clip ist ein ambulantes stadt-politisches Kino-Fenster, der Versuch, mit subkulturellen und minoritären Positionen Teil des öffentlichen Ideen- und Meinungsbildungsprozesses zu sein. Die erste Staffel 1997 hatte den Schwerpunkt »Innere Sicherheit und Privatisierung – Projektionen und Ausgrenzung« und entstand im Zusammenhang der bundesweiten Kampagne »Innenstadtaktionen«, die sich mit Aktionen und Öffentlichkeitsarbeit gegen die Zurichtung

öffentlicher Räume zu Konsum und Erlebniszentren und die damit einhergehenden sozialen und ökonomischen Grenzziehungen richtete. Die Spots wurden auf Video produziert, am Home PC geschnitten und auf 35mm kopiert. Seit Juni 97 sind ca. 90 Filme im Vorprogramm deutschsprachiger Kinos im Umlauf.«

(A-Clips)

Zu sehen sind eine gesungene Absichtserklärung und die 9 Kinospots für den Werbeblock.

**KölnVision** – agitki BRD 1997, 7 Min.

»Ein satirischer Werbespot für ein »sicheres, sauberes und sympathisches Köln«. Der Verband der Geschäftemacher Kölns demonstriert für seine Vision eines neo-kommerziellen Konsumstandorts. Verschiedene Strategien der Entsorgung von Störfaktoren werden vorgedacht und vorexerziert« (agitki) Der Clip entstand während der vom 2.-8. Juni 1997 bundesweit durchgeführten »Innenstadtaktionen«.

The Ultimate Dive – Suzanne Girot USA 1996, 22 Min., engl. Fassung

John Hoffmann – von Beruf › Dumpster Diver< – liefert uns in diesem Dokumentarvideo gewissermaßen eine Gebrauchsanweisung für professionelles Mülltauchen. Dabei geht es nicht nur darum, mit welchem Werkzeug man am effektivsten wertvollen Zivilisationsmüll aus dem Container angelt – Essen, Kleidung, HiFi-Geräte etc. –, son-





dern auch um Ratschläge aus einem beneidenswert befreiten Lebensentwurf heraus, der keine Angst vor dem Abstieg kennt, sich nicht mit fiktiven Phobien vor dem Niederen herumschlagen muß, genießt, was er findet, anstatt gesellschaftlichen Parcoursmarken hinterherzujagen – und der darüber hinaus verdammt zukunftssicher ist.

Neyne saif dys – Hannah Kops BRD 1996, 5:55 Min. Naii m. dt. Untertiteln

Vergißt man, der deutschen Untertitelung der in Naii sprechenden Erzählerin zu folgen, so wirkt dieses Video wie eine romantisierende, zuweilen fast melancholische Beobachtung von Menschen, die in der U-Bahn auf der Fahrt von A nach B oft so versonnen, isoliert oder einsam aussehen. Die Geschichte aber spielt in der Zukunft, sie erzählt von der Zeit nach dem Zusammenbruch des Internet und von Körpern, die dadurch wieder auf sich selbst zurückgeworfen wurden: fragil, verwirrt und ziellos.

Lost Book Found – Jem Cohen USA 1996, 36 Min., engl. Fassung

Eine Verschmelzung dokumentarischer S-8 und 16mm Aufnahmen aus dem urbanen Leben New Yorks, die auf Video postproduziert und in eine narrativ-fiktive Struktur geflochten wurden. Das Video erzählt von den alltäglichen Erlebnissen eines Erdnußverkäufers und von einem »Lost Book Found«, einem zufällig gefundenen Buch voller Notizen zu Orten, Objekten und Personen der Stadt. Ob diese Notizen tagebuchartige Skizzen eines Unbekannten oder die Aufzeichnungen des Erzählers sind, oder aber auf Cohens Filmskript verweisen, bleibt unklar – in jedem Fall entwerfen sie eine erzählerische Landkarte zu den Filmbildern, von der aus verborgene Seiten der Stadt entdeckt werden können.



### minimal club

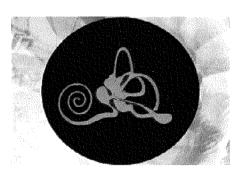
Stephan Geene und N.N. (minimal club) sind anwesend.

▶ Samstag, 22. November, 20 Uhr



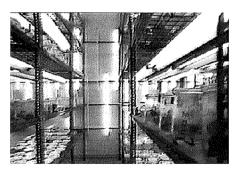
### werbung + ihre psychologischen remakes

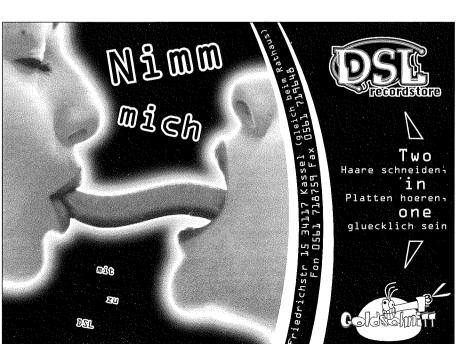
minimal club, eine Gruppe aus München und Berlin, setzt Video seit 1984 in allen möglichen Situationen ein.
Die Gründe, aus denen Video je benutzt wurde, sind verschieden. Gemein ist ihnen, daß es naheliegende Gründe sind. Meistens hängen sie mit der eigenen Person zusammen, denn Video paßt sich besonders leicht an Lebensumstände an, ist Spiegel, Selbst- und Fremddarstellung.





Insofern verbindet Video, vor allem wenn es nicht dokumentarisch ist, eine subjektive oder auch psychische Medialität mit dem, worüber es geht. Eine Zeitlang haben wir den Titel »Theoretisches Fernsehen« für alle Videos benutzt, um der Verkomplizierung jeder politischen Absicht durch Narzismus, Psyche, Technik oder Werbung einen Namen zu geben und um eine Methode zu entwickeln, wie Videos oder auch Fernsehen gemacht werden könnte. Aber das ist uns bisher nicht gelungen.









Einige der vorgestellten Videos wurden in Ausstellungen eingesetzt und haben mit Gendertheorie oder Bio/Technologiekritik zu

### don't shoot your mouth off (Ausschnitte) 1994, ca. 12 Min.

Zwei Personen, schweigende Entertainer/ innen, die damit beschäftigt sind, zu essen. Off-Ton: Musik-hip, neu, sexistisch. Das Videotape ist Karaoke-geeignet, der Text läuft mit.

### don't prepare the catchline of tomorrow (Ausschnitt)

1993, ca. 7 Min.

Selbstverteidigungsübungen. Musik: Delilah (»I saw the knife in my hand, and she cried no more«)

### 7 anschläge gegen das wohlbefinden ca. 7 Min.

Melodramfragmente, in denen das melodramatische Moment nicht Musik ist, sondern Bild/Effekt/Gerät.

#### don't invade my privacy

1995, 4:08 Min.

»Aufmachen! Los, mach auf!« – »Go away! Don't invade my privacy! It's my problem!«

#### nature TM

1995, 8 Min.

Wiese, bereits irgendwie Ware, und Personen, die, weil Video-Clip, auch Ware sind. Und: Wie läßt sich gegen Bio-Technologie denken?

#### orange access zu pseudovision + wechselfälle innerer landschaft

1995, 15 Min.

Ein Spiel. Anti-MUD/MOO, also Identitätsmix mit Techno-an/aus-Schalter. Oder vielleicht dessen Gegenteil, was immer das sei.

(minimal club)

### Soap Around The World

Eine Reise in fünf Stationen Videomacher/innen sind anwesend.

▶ Samstag, 22. November, 22 Uhr



Die Warnung, daß Fernsehen schädlich ist, hallt, seit es erfunden wurde. Daß Fernsehen wirklich süchtig macht, wissen wir seit der Seifenoper. Aber warum Seife? Und warum schalt ich immer wieder ein? Soap Operas, Seifenopern, Fernsehserien: Parallelwelten,

»Harvey Elentuck aus New York sammelt Soaps und interpretiert die bekanntesten Melodien auf seiner Heimorgel. Er öffnet uns die Tür zur 50jährigen Geschichte von ›The Guiding Light‹, die legendäre Soap Opera des Seifenkonzerns Procter & Gamble, die dem Genre ihren Namen gab. Die Reise beginnt.

die sich Tag für Tag oder Woche für Woche

Around The World« spürt dem Geheimnis,

der Geschichte, dem Ritual und dem Alltag

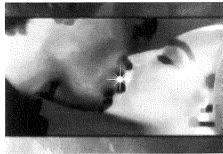
um den ganzen Globus spannen. »Soap

mit der Soap nach.

Am Anfang steht die eigene Sucht nach den Glamour-Luxus-Abenteuer-Welten Hollywoods, in die man einfach abtauchen kann und die uns seit unserer frühen Kindheit begleiten. Dogfilms« Suche nach Aaron Spelling – dem Godfather der Serien – und den Menschen und Orten, die er erschuf, wird zu einer Odyssee durch ein menschenleeres Los Angeles. Der Autor von Beverly Hills, 90210« und Melrose Place«, Darren Star, gibt endlich den Blick hinter die Kulissen frei.

Hollywoods größte Konkurrenz liegt, nur ein paar Kilometer entfernt, in Mexico. Der Mediengigant Televisa hat sich zum Ziel gesetzt, die ganze Welt mit Telenovelas zu überschwemmen, in denen Liebe und Haß, Ehre und Verrat sich zu emotionalen Achterbahnfahrten auftürmen. Die Frauen der mexikanischstämmigen Familie Barragan aus Los Angeles reden über den Unterschied zwischen Telenovelas und Soaps und die grenzüberschreitende Anbindung der Telenovela-Family«.

Ein Abstecher in die britische ›Coronation Street‹ macht den Unterschied zwischen amerikanischer und europäischer Tradition deutlich. Die Protagonisten sind weder reich noch schön, sondern Bewohner einer nordenglischen Arbeitersiedlung.



Weit im Osten treffen die Exportartikel der nationalen Seifenoperproduzenten aufeinander: Während man in Kasachstan bisher hauptsächlich mexikanische und amerikanische Serien sah, hat der britische >Know How Fund< gemeinsam mit der Tochter des kasachischen Staatspräsidenten die erste kasachische Seifenoper >Perekrjostok<initiiert. Mit Hilfe des Fernsehens soll die Bevölkerung auf die Marktwirtschaft eingeschworen werden. In den berühmten Filmstudios von Alma Ata, wo einst Eisenstein Filmgeschichte schrieb, treffen russische Filmkünstler und britische Bankerinnen aufeinander.

Zurück in Deutschland steht die eigene Realität zur Debatte. Hans W. Geissendörfer, Produzent der >Lindenstrasse<, verwickelt sich in eine Diskussion um politische Meinung und Utopie. Der Gang durch die Kulissen gerät zur Geisterfahrt durch Szenen bundesdeutscher Alltagsrealität. Auch der 1995 hingerichtete Schriftsteller und Bürgerrechtler Ken Saro Wiwa hatte vier Jahre lang eine TV-Serie produziert, die in ganz Afrika berühmt wurde: >Mr. Basi & Company<, Ken Wiwa, Journalist und Sohn des Bürgerrechtlers, beschreibt die unglaubliche Resonanz auf die Geschichte von Mr. Basi aus Lagos – einem Mann ohne Arbeit und Zukunft – und seinen Freunden, deren Motto lautet: >To be a millionaire think like a millionaire!< Drei Nigerianer/innen in Berlin versuchen die politische Reichweite und Bedeutung der Serie zu erfassen und stellen sie in Zusammenhang mit der Widerstandsbewegung

Fünf Folgen von »Soap Around The Worlde haben uns quer durch die Welt, von Millionenbudgets zur No-Budget-Serie, vom leeren Versprechen von Glanz und Glamour zur bissigen Satire auf die eigene Gesellschaft gebracht. Die Sucht ist ungebrochen.« (dogfilm)

dogfilm BRD 1997, 110 Min.



3-IN-1:
sitzen, liegen, sparen.



Schlafsofa **Multy** Design: Claude Brisson



MULTY-AKTION
in diesen Wochen bei ligne roset-Partnern.
Dreisitzer mit Keilkissen, Stoff Manila
in mehreren Farben, sofort lieferbar zum
Sonderpreis von DM

2.490,-.

(Solange Vorrat rescht, unverb. Preisempfehlung

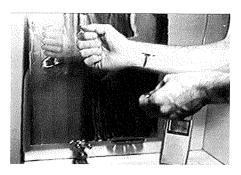


FRIEDRICH-EBERT-STRASSE 49 • 34117 KASSEL TELEFON 0561-77 91 42 • TELEFAX 0561-1 75 67



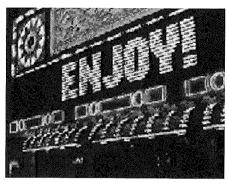
### **Mediated**

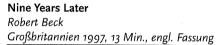
► Samstag, 22. November, 24 Uhr



»Mediated« präsentiert unterschiedlichste Ansätze zum Umgang mit mediatisierten Bildern. Ausschlaggebend bei allen Arbeiten dieses Programms ist dabei der Gedanke des Recyclings: Wie kann vorgefundenes Bildmaterial seiner Herkunft nach adaquat und gleichzeitig kritisch-dekontextualistisch gezeigt und dann für eigene Perspektiven nutzbar gemacht werden? Die Bandbreite von »Mediated« reicht von atmosphärischen Gestaltungen zur Anatomie und den Folgen einer visuell mediatisierten Welt (O'Connell, Lannaud, Cane Capo Volto), über experimentelle (Beck) oder generalisierende Entwürfe (Bush) zum Gedanken der Kontrolle durch Bilder, bis hin zur politisch intendierten Re-Territorialisierung fremden Materials im musikalischen Sampling (Lucky People Center).







mit sparsamen Mitteln zu einer erstaunlich

vielschichtigen Reflexion über aufgezeich-

nete (Video-) Bilder und über die Kluft zwi-

schen gestischer Performance und ihrem

Lucky People Center (Eric Pauser & Johan

visuellen Surrogat.

Information is Free

Frankreich 1996, 3 Min. Die Grundlage für die dreiteilige Video-»>Zapotres< könnte man als eine Mischung bandserie »Nine Years Later« bilden die aus Zappern und Aposteln verstehen: Dokumentationen von Robert Becks Per-Gemeint ist hier vielleicht die Dämmerung formances, die er in den späten 80erJahren einer neuen Religion der Multimedia, der zu Musik von »The Smiths« aufgeführt grenzenlosen Connectivity, die sich auf hatte. Mit Zwischentiteln und Voice-Over unseren Fernseh- und Computermonitokalibrierte Beck diese Performances rückren zu manifestieren sucht. »Der Bildwirkend wieder mit derselben Videotechschirm wird so zum Werkzeug einer neuen nologie, mit der sie damals aufgezeichnet virtuellen Bibel, die aus einer transformierwurden, durchquert dabei aus dem Off ein ten, digitalen Welt kommt.« (Lannaud) Jahrzehnt Videogeschichte und gelangt so

Les Zapotres

Olivier Lannaud

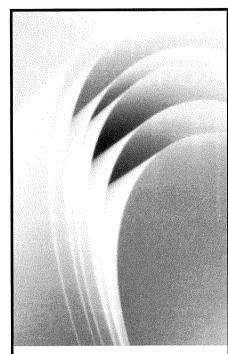
#### Evil and Pop Culture (Plagium 10) Cane Capo Volto Group Italien 1996, 16 Min.

»Die Gegenwart des Bösen in der Pop-Industrie und Pop-Kultur scheint angeboren zu sein. Doch wir fragen uns vielleicht, welches der Organismus ist und welches das Virus. ...>TakeThat<, die erste im Labor entstandene Pop-Band. >Abba<, die ein Palindrom als Namen wählte. Elvis Presley, verantwortlich für eine obskure Initiation der Massen. In drei ihrer Videos können wir das Zeichen des >Aufsteigenden Skorpions< erkennen, der das Innere korrumpiert und die Oberfläche unberührt läßt. 1947 schrieb A. Crowley: >Es gibt eine Schmerzgrenze, jenseits derer die Pop-Musik keine Gewalt mehr über das Bewußtsein hat...‹ Ein Dokumentarfilm im fundamentalistischen Stil, Alberto Grifi gewidmet.« (Cane Capo Volto)



The Rumour of True Things Paul Bush Großbritannien 1996, 25 Min., engl. Fassung

Der wissenschaftliche Impuls, Daten zu sammeln und auszuwerten, ist ein jahrhundertealter Prozeß. Die Überzeugungskraft neuester Bild-Technologien hat die Möglichkeit, Dokumente menschlichen Ausdrucks zu sehen und zu bewerten, drastisch gesteigert. Das Video von Paul Bush benutzt abseitige, bewegte Bilder. Abseitig, weil das benutzte Material uns üblicherweise eigentlich nie zu Gesicht kommt: Bilder aus Kontrollmonitoren, Endoskopien, Materialprüfungen, Ultraschallaufnahmen. Es entsteht das Portrait einer den Bildern und der Kontrolle verfallenen Gesellschaft.



aus**pruck** 

Druckerei Heppner & Ziegeler Digitale Offset-Reproduktion

Holländische Strasse 19 D 34127 Kassel Fon +49.561.989 35 16 Fax +49.561.989 35 17

### Internet

- -Internetanschluß
- -Domain-Name-Registrierung
- -Erstellung / Publizierung

von Web-Sites

- -Eintrag in Suchmaschinen
- -Datenbankanbindungen
- -Komplettlösungen, z.B. mit

**Lotus Notes** 

Fragen Sie unseren Internet-Spezialisten Markus Delhey Fon (0561) 2007-170



Kohlenstraße 49-51 34121 Kassel Fon: (0561) 20 07-170 Fax 28 39 86 Internet: http://www.starke.de



**Boy Runs to Window** Mark O'Connell USA 1997, 3 Min.

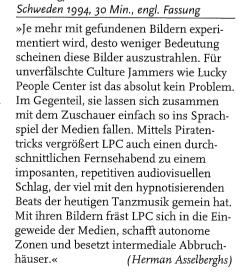
Eine digital verarbeitete Collage aus unterschiedlichsten Bild- und Tonsamples, deren Einzelsequenzen eingerahmt sind durch die immer wiederkehrende Szene eines Jungen, der – aus dem Schlaf erwacht – zum Fenster läuft und hinausblickt. Es entsteht eine »stream of consciousness«-Erzählung, deren Bilderflut vielfältige Assoziationen erlaubt.

### Making out in Japan

lanet Merewether Australien 1996, 9 Min., engl.-japanische Fassung

»Öffnen Sie ihr Herz für eine Videoromanze und treten Sie in eine Welt ein, die aus dem Gleichgewicht geraten ist, während das japanische Fernsehen und die japanische Ikonographie dekonstruiert werden, um einen erotischen Untertext zu enthüllen. Unterdrückte Gedanken und Wünsche werden als Geishas befreit und animierte Superhelden führen epische und banale Geschichten der Anziehungskraft vor. Frauen begehren. Tabus werden gebrochen. [...] Lernen Sie die Sprache der japanischen Intimität in fünf leichten Schritten.«

(Janet Merewether)





umweltbewußtes Bauen gesundes Wohnen

### Terrakotta und Natursteine

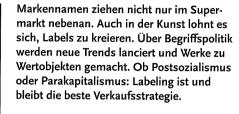
Wie vor hunderten von Jahren werden unsere Handformplatten in der Holzform gefertigt. So vielfältig wie Form und Farbe der CottaLine Tonplatten ist unsere Angebotspalette.

> 34130 Kassel • Wahlershäuser Straße 84 Tel. (05 61) 6 90 11 • Fax (05 61) 60 14 52

### Kunst™

▶ Sonntag, 23. November, 15.30 Uhr











### Post-Socialism + Retro-Avantgarde + IRWIN Marina Grzinic, Aina Smid

Slowenien 1997, 22:05 Min., engl. Fassung

Das Video ist eine Art philosophischmediale Reflexion, ein >Tractatus < über das künstlerisch-kulturelle und das politische Umfeld der post-sozialistischen Periode im ehemaligen Jugoslawien der achtziger und neunziger Jahre: Die »Retroavantgardia«. Paradigmatisch stehen hierfür drei Künstler bzw. Künstlergruppen aus Ljubljana (IRWIN), Zagreb (Mladen Stilinovic) und Belgrad (ein Künstler, der nur unter seinem Pseudonym »Kasimir Malevich« bekannt ist) mit ihren Projekten, die sich auf spezifische Weise mit den Kodierungen der sozialistischen und post-sozialistischen Ideologien befassen..

Das Video basiert auf dem Essay »Mapping Post-Socialism« von Marina Grzinic, publiziert u. a. in >Nettime<.

#### Branded Iames Bicknell Schottland 1997, 0:55 Min.

Immer mehr Firmen präsentieren ihre Logos an immer prominenteren Stellen. Markenname und Produkt werden eins. Wie schön, daß die Verkaufsstrategie obendrein als Identifikationsmodell taugt: »Ich bin stolz, ein Werbeträger zu sein!« Label it!

#### Unlabeled

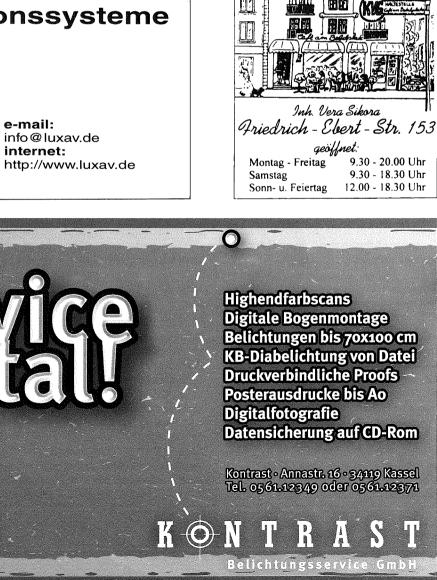
Larissa Trüby, Juri Köster BRD 1997, 44:10 Min. engl. mit dt. Untertiteln

Die »Young British Artists« sind der Kunst-Verkaufsschlager der Saison. Was ist eigentlich dran am London-Boom der ausgehenden Neunziger? Larissa Trüby und Juri Köster haben sich bei Künstler/innen und Kritiker/innen der Szene – u.a. bei Jake und Dinos Chapman, Tracey Emin, Fiona Banner, Adam Chodzko, Simon Patterson, Douglas Gordon, Patricia Bickers umgeschaut.









### Sexed

Der Autor Waldemar Bartens ist anwesend.

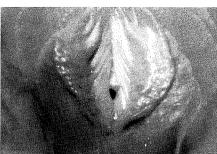
► Sonntag, 23. November, 17 Uhr











Please Kill Me: I'm a Faggot Nigger Jew Rachel Schreiber USA 1996, 12:30 Min., engl. Fassung

Auf der einen Seite die Erinnerung: Das Bild ihres jüdischen Großvaters, 1937 auf der Reise durch Deutschland, im selben Jahr auf der Weltausstellung in Paris, vor dem deutschen Pavillon zwischen Adler und Hakenkreuz stehend. Auf der anderen Seite die Gegenwart: Internet-Sexkontakte von Sadomasochisten, die auf Nazi-Fetische stehen, ein Jude, der sich vorzugsweise von einem arischen Freund quälen läßt, weil er um die Nazi-Vergangenheit von dessen

zwischen lustvoller Parodie und realem Begehren. »Sexed« handelt von solchen Maskeraden: Von Stereotypen ebenso wie von Spielräumen im Spannungsfeld weiblicher und männlicher, heterosexueller und homosexueller Geschlechtsidentität.

Weiblichkeit und Männlichkeit als Maskerade, als (Selbst-)Inszenierung der Geschlechter

An Illustrated History of Western Music Dennis Day Kanada 1997, 13 Min.

Ein ebenso eigenwilliger wie freizügiger Durchgang durch die Musikgeschichte, bevölkert von tuntigen Mönchen, die in ihren gregorianischen Chorälen die göttliche »Golden Shower« besingen und sexy Matrosenballetten, die mit schwingenden Gummischwänzen den Takt zum Formationstanz trommeln..

**Tunten zwecklos** Waldemar Bartens BRD 1996, 30 Min.

»Gerade die Heterosexuellen denken sich – und daran sind wahrscheinlich die Medien schuld -, daß die Schwulenszene ein ausgelassenes Völkchen in ständiger Partylaune ist. >Tunten zwecklos< zeigt, daß die Schwulenszene nicht homogen ist und daß sich die einzelnen >Fraktionen < oft nicht leiden können. Besonders die Tunten werden abgelehnt, von Schwulen mindestens genauso heftig wie von Heterosexuellen. Was ist eine Tunte? Warum ruft sie solche Aggressionen hervor? Schwule, die keine Tunten mögen, antworten. Man will >normalschwul« sein, d.h. sich möglichst nicht vom heterosexuellen Mann unterscheiden. Kollektiver Feind scheint >das Feminine < zu (Waldemar Bartens) sein.«

#### Law of Desire Iennifer Reeder USA 1997, 17:50 Min., engl. Fassung

Eine neue, aufregende Folge von »Clit-omatic«, den phantastischen Abenteuern der Super-Grrrl-Heldin > White Trash Girl<: Trelita, mexikanische Transe, Sex-Arbeiterin und alleinerziehende Mutter wird des Mordes verdächtigt und verfolgt. Ein Fall für >WTG< - und allen Arschgesichtern geht's

an den Kragen! (Als Gast: George Kuchar!)

#### Miranda

Margret Gustavsdottir/Thomas Eikrem Dänemark 1997, 10 Min.

Zehn Szenen aus dem wahren Leben von der Kindheit bis zum Erwachsensein, vom Exhibitionisten auf dem Spielplatz über's Kiffen-und-Saufen-bis-du-kotzt bis zum ersten Gruppensex und so weiter: Was uns nicht umbringt, macht uns nur härter oder etwa nicht?

### Story of I Io Ann Kaplan Großbritannien 1997, 23 Min., engl. Fassung

Familie weiß.

Eine Frau, allein in ihrer Badewanne. Ihre Lektüre von Georges Bataille > Histoire d'Œuik provoziert eine Reihe bizarrer Bilder: Sie wird selbst zu jenem Auge, das im Mittelpunkt von Batailles Geschichte steht und das nun – aus seinem ursprünglichen literarischen Kontext befreit - eigene Lesarten des Sexuellen imaginiert.

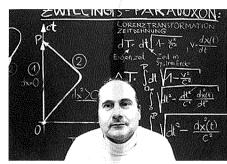
▶ Sonntag, 23. November, 19 Uhr

### Der Busenfreund Die Zivilisationsbringer

Uraufführung, anschließend Premierenfeier. Die Videomacher sind anwesend.

► Sonntag, 23. November, 20.30 Uhr





Nach dem Film »Tierische Liebe« im letzten Jahr, gelingt es Ulrich Seidl auch mit seinem neuen Video ein Porträt tiefster, menschlicher Abgründe und Obsessionen zu zeichnen. Ein gelungener Grenzgang zwischen Realität und Fiktion.

Herr Rupnik, der Mathematiklehrer: »Sinus heißt auf lateinisch der Busen. Jede Frau hat aber meist einen zweiten Busen, also Cosinus.« Wenn René Rupnik Winkelfunktionen unterrichtet, vergißt das so schnell kein Schüler.

Herr Rupnik, der Busenexperte: »Das ist kein Spaß. Ein Busen ist für eine Frau eine Frage von Sein oder Nichtsein - wie Shakespeare sagt. Mit Busen kann sie alles werden: Sekretärin, Ehefrau, Geliebte.« Wenn René Rupnik seine Theorien über den idealen Busenhalter, den idealen Busen und den idealen weiblichen Frankenstein verbreitet, dann vergißt das so schnell keine

Für Herrn Rupnik ist Senta Berger der ideale >weibliche Frankenstein <. Ihre Filme hat er hunderte Male gesehen, ihren Körper jahrelang studiert. Seit Jahren lebt Herr Rupnik nun schon mit ihr. Nicht wirklich natürlich, aber in seiner Phantasie. In Wirklichkeit hat er nämlich den Schuldienst quittiert. Und in Wirklichkeit leben er und seine greise Mutter zusammen - ohne einander zu begegnen, ohne miteinander zu essen, ohne miteinander zu sprechen.

**Ulrich Seidl** Österreich 1997, 60 Min.



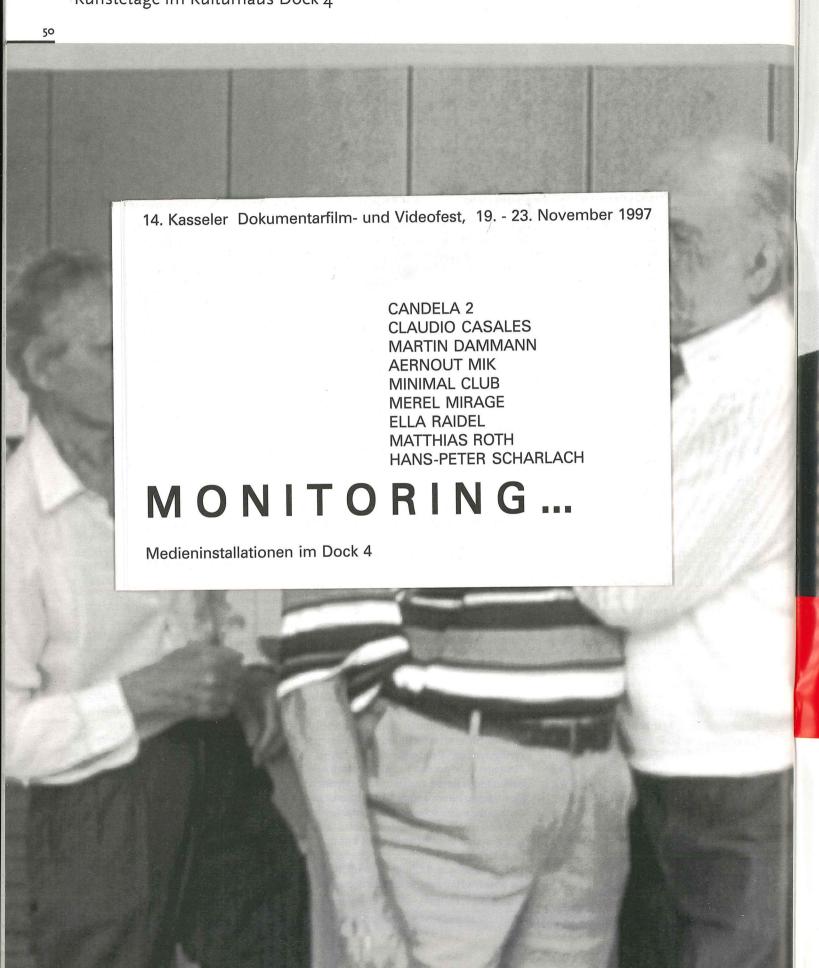
»In Guatemala gibt es seit 150 Jahren eine kleine, aber sehr einflußreiche Deutsche Gemeinde. Ihr Erfolg begann mit dem Kaffeeboom und ist bis heute nahezu ungebrochen. Wer damals Deutschland verließ, ging mit dem Selbstverständnis des Herrenmenschen. Überzeugt davon, einer höheren Kultur anzugehören, zwangen sie Guatemala ihr Zivilisationsmodell auf. Schon nach wenigen Jahren besaßen sie die fruchtbarsten Ländereien, die gesamte Infrastruktur und das Handelsmonopol. Die alten Kaffeebarone führen durch ihre Pflanzungen und Salons, Einzelne werden porträtiert, Familienchroniken ziehen sich durchs Jahrhundert. Sie zeigen alte Filme und verblaßte Fotos. Aus ihren Geschichten entsteht die Geschichte der Kolonisierung. Am Patron vorbei gleitet der Blick in den Hintergrund. Sie pflücken seit jeher den Kaffee, fegen den Hof, sortieren Kardamom und ertragen sogar die tätschelnde Hand auf dem Kopf: die Anderen, die Indios. Als die deutschen Herren während des 2. Weltkrieges enteignet und in den USA interniert wurden, verschwanden die Hakenkreuze und die Zwangsgesetze von den Plantagen. Die großen Familien jedoch holten ihren Besitz zurück und versteckten ihre Namen hinter anonymen Firmenschildern. Große deutsche Konzerne etablierten sich und machten Millionengewinne. Ausgelassen und selbstbewußt führt uns die neue Generation durch ihre abgeschottete Welt der Büros und Clubs, präsentiert stolz die positive Handelsbilanz. Die deutschen Tugenden verheißen noch immer Erfolg.

Doch dieser Erfolg ist inhaltslos und beschreibt das Ausmaß der Zerstörung, denn der Blick ist weitergewandert. Seit der Eroberung werden die Indios massakriert und christianisiert. Selbst die noch junge Demokratie degradiert sie zu Fremden im eigenen Land.

Zwei Lebensmodelle und Visionen werden zum eigentlichen Thema des Videos. Weitgehend kommentarlos beschreibt die Arbeit Positionen dieses Jahrhunderts, die durch die Zeiten zwar moduliert, nicht jedoch verändert wurden. Das Video kreist um Fragen der Macht, der Identität und der Zivilisation.« (Uli Stelzner, Thomas Walther)

Uli Stelzner und Thomas Walther BRD 1997, 130 Min. deutsch/spanisch (mit dt. UT) Produktion: ISKA/Kassel







# PER TELEFON, PER PC, PERSÖNLICH.

### Der "Geldgeschäfte jederzeit"-Service: 🖨 direkt

Machen Sie es sich beguem. Erledigen Sie Ihre Geldgeschäfte von zu Hause aus oder von unterwegs. Auch außerhalb der Öffnungszeiten. Fragen Sie uns einfach direkt. Telefon 0180/3 21 30 60



14. Kasseler Dokumentarfilm- und Videofest, 19. - 23. November 1997

CANDELA 2
CLAUDIO CASALES
MARTIN DAMMANN
AERNOUT MIK
MINIMAL CLUB
MEREL MIRAGE
ELLA RAIDEL
MATTHIAS ROTH
HANS-PETER SCHARLACH

### MONITORING...

Medieninstallationen im Dock 4

### MONITORING ... - Kontrollblick und Blickkontrolle

Entgegen der naheliegenden Vermutung, hat das englische Wort »monitoring« zunächst nichts mit Bildschirmen, geschweige denn einer Ausstellung von sogenannten Medien-Installationen zu tun. Sonst nur adjektivisch gebraucht – z.B. als »monitoring desk« -., verweist es vielmehr auf Prüf-, Überwachungs- oder auch Mithörvorrichtungen, wie

z.B. die Hinterbandkontrolle eines Recorders.

Als Titel der diesjährigen Videokunst-Ausstellung im Rahmen des 14. Kasseler Dokumentarfilm- und Videofestes meint »monitoring« dementsprechend vielleicht so etwas wie Mitschauvorrichtungen: Anlagen (oder eben Installationen), die eher eine Form des Mitschauens, als des Zuschauens nahelegen und gerade die Differenz zwischen diesen beiden Handlungen markieren, ohne dabei in die Nähe einer allzu oft mißverstandenen »interaktiven Multimedia« zu geraten.

Solches Mitschauen könnte einer der Roten Fäden durch die Ausstellung sein: das kontrollierte Verfolgen und Vergleichen von Videomaterial und gleichzeitig die Ahnung seltsamer Fragilität und Künstlichkeit dieses Beobachterstatus.

M O N I T O R I N G ... zeigt eine weite Spannbreite unterschiedlicher Positionen zum Thema des Betrachterumgangs mit vorgefunden Bildern, bzw. Bildapparaten. Oder allgemeiner: Im Akt des *Monitorings* manifestiert sich der kontrollierende (und kontrollierte) Blick.

Welche Soziologie und welche Kontrollinstanz steckt z.B. in einem Blick, wenn er willkürlich exponierte (weil angehaltene) Bilder, wie die hobby-fotografischen »Trophäen des Alltags« von Ella Raidel oder die Fernseh-Print-Outs von Claudio Casales – im wahrsten Sinne des Wortes – mitschaut? Und wie steht es um die Korrelation von Inhalt und Kontext, während wir die topographischen Streifzüge von Hans-Peter Scharlach oder Candela 2 (teils zurückgelehnt, teils prüfend) verfolgen? oder bei den so dekorativ verpackten Super-8 »Katzenzungen« von Matthias Roth?

Die Künstler dieser Ausstellung rekurrieren auf sehr verschiedene, sowohl analoge, wie auch digitale Medien (oder besser: auf Bilder-Konstruktionsmaschinen) und besonders den jeweils dazugehörigen, gelernten Beobachterumgang damit. Dazu gehört zum Beispiel der atmosphärische Computer-Arbeitsplatz von **Merel Mirage**, der den Besucher zum geheimen Voyeur eines tele-romantischen Dialogs auf dem Bildschirm macht

»Touch the Screen« von **minimal club** tarnt sich als Video-, bzw. Computerspiel, das den User zum Zuschauer degradiert, dabei aber stets mit Partizipationsversprechen lockt. Auch bei **Martin Dammann** werden Spielparameter umgekehrt: Die Fernsehübertragung eines Fußballspiels wird zum »TeleBall« und der vormalige Zuschauer zum Kontrolleur formal-räumlicher Redundanzen.

In der Installation von **Aernout Mik** kann man sich wie ein Fernsehzuschauer bequem zurücklegen und drei alte Herren beim zeitlupenartig simulierten Boxkampf in heimischer Küche beobachten. Der Zuschauer erlebt sich als Beobachter indem er feststellt, daß die drei Alten sich in ihrem Tun zwar wahrnehmen, aber nicht ganz wissen, ob sie sich ernstnehmen sollen, oder nicht.

Bei solchem *Monitoring* läßt sich vielleicht nicht mehr sagen, wo eine Hinterbandkontrolle des Videos – also die distanzierte Beobachtung von neutralem Terrain aus (womöglich mit der Fernbedienung in der Hand) - stattfindet. Oder was wen dirigiert. (Holger Kube Ventura)



### NOWHERE STORIES, 1997

(Computer, CD-ROM, Beamer, Lautsprecher)

Bekanntermaßen schaffen sich Filme ihre eigenen Orte. Ihre Architekturen leiten sich ab aus der Geschichte, definieren sich aus den Momenten der Handlung und dem Blick der Kamera, und sind dabei gleichzeitig selbst Schauspieler, die die Handlung, die Atmosphäre, den Charakter des Films wesentlich bestimmen. Isoliert und außerhalb des Films betrachtet sind sie oft seltsame, fragmentierte oder perspektivisch verzerrte Konstruktionen - Kulissen eben.

Oliver Schulte & Maik Timm (Candela 2) geben solche Bilder als Stills in den Computer, addieren sie zu großen Panoramen, die über sensibilisierte Flächen miteinander vernetzt sind. Der Betrachter/Besucher dieser Architekturlandschaften kann sich nun wie eine Kamera durch dieses Labyrinth bewegen.

Sie interessieren sich allerdings nicht für die Architekturmontage als kurioses oder absurdes Bild, sondern für die Unorte, die sie darstellen. Ursache dafür sind die »Fehler« des Computerprogramms, die dadurch entstehen, daß die Architekturen - d.h. die Bildränder - automatisch nach formalen Kriterien aneinandermontiert werden.

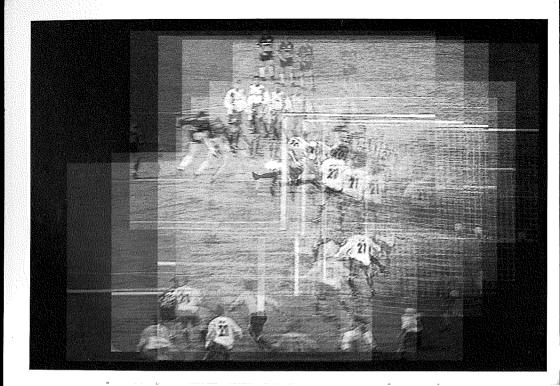
Sind also die filmischen Orte schon nur Projektionen für eine Handlung, so verlieren diese Bilder im digitalen 1/0 vollkommen ihre Identität. Nowhere. (Bernhard Balkenhol)



TVISTER, 1997 (SAT-Reciver, Videoprinter, Ventilatoren)

Wir werden ständig von einer Unzahl unsichtbarer Bilder umgeben. Es sind die vielen Fernsehsignale, die über Satellit auf uns niederprasseln. Wenn wir sie zu sehen bekommen, dann nur ausgegeben über einen Monitor als laufendes Fernsehprogramm, also als bewegte Bilder.

»TVister« ist ein lebendiger Ausschnitt dieses tobenden Bilderorkans. Durch einen blinden Griff in den Äther, wird jeweils ein einzelnes Bild aus diesem chaotischen Panoptikum eingefangen und materialisiert. (Claudio Casales)



TELEBALL, 1997

(2 Videoplayer, 2 Videobeamer, Lautsprecher)

Bei *TeleBall* wurden alle Einzelbilder einer Szene aus einem Fußballspiel digitalisiert und auf ein Viertel der Bildschirmgröße des Fernsehers verkleinert. Dann wurden sie so arrangiert, daß der Fußball immer exakt in der Mitte der Bildschirmfläche bleibt. Da die Kamera der Bewegung des Balles (wenn er z.B. getreten wird) nur mit einer gewissen Trägheit folgen kann, führt dies zu einer Umkehrung der statischen und dynamischen Bildelemente; der Ball erstarrt, und das Bild fängt an zu springen.

Die so entstandene Bewegung der Bilder ist gekoppelt an zwei Beeps, die immer dann ertönen, wenn die Bilder ihre Laufrichtung verändern.

Allgemein gesagt geht es mir darum, Strukturen sichtbar zu machen, wie Form sich mit Inhalt verbindet. Dabei interessiere ich mich nicht so sehr für das Abbildungsverhältnis Zeichen/Bezeichnetes oder für die Frage nach Authentizität von Bildern, sondern vielmehr für deren Eigenleben, für das, was sie sagen können, wenn sie abseits ihrer gewohnten Legitimations-, Wahrheits- und Abbildungsstrukturen sichtbar werden. Ich entwickle Darstellungsmöglichkeiten, in denen Bilder (meistens Photos oder Filme) losgelöst von ihrem Referenten, von dem was sie darstellen sollen, wahrgenommen werden können.

Es geht nicht um Verfremdung, im Gegenteil. Ich versuche meistens, in keiner Weise manipulativ, in die Bilder selbst einzugreifen, sondern nur die Organisation ihrer Darstellung zu verändern. Was dann sichtbar wird, entwickelt, wenn es vorsichtig und unvoreingenommen betrachtet wird, eine eigene Logik und eine Aussagekraft, die von etwas völlig anderem spricht als dem Abzubildenden. (Martin Dammann)

### MARTIN DAMMANN Berlin



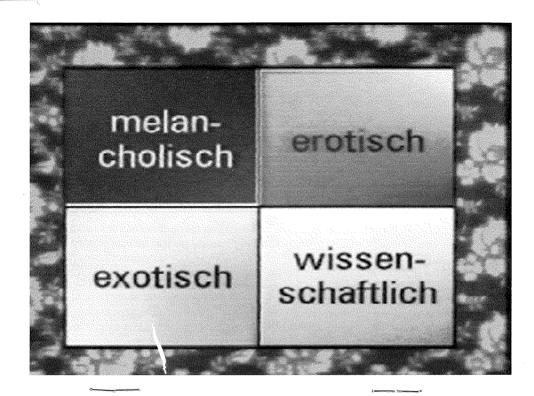
KITCHEN, 1997 (Videoplayer, Videobeam, Sitzkissen)

Drei alte Männer in einer Küche boxen sich, drängeln und stoßen sich herum, ringen unbeholfen miteinander. Es gibt keinen offensichtlichen Grund, warum sie sich so verhalten, trotzdem gehen die drei immer wieder aufeinander los. Das Gerangel scheint manchmal Spaß zu machen, mal lästig oder sogar ernst zu sein, obwohl sich keiner richtig traut. Immer zwei gegen einen, ohne daß einer gewinnt und ohne Ende, wie kleine Kinder das tun, nur eben in der verlangsamten Geschwindigkeit alter Leute. Die Betrachter sitzen auf Kissen in einem anderen Raum und sehen dem Geschehen zu wie durch eine Durchreiche.

Was geht da vor sich? Um was geht es? Aerneout Mik interessiert sich weniger für die Erzählung, die sein Video auch ist, als vielmehr für das Phänomen dieses Verhaltens und welche Steuerungssysteme hier Regie führen. Die Frage: Was führt zu solchem Verhalten? beantwortet er nicht durch das Aufzeigen von Hintergründen und durch inhaltliche Erklärungen, sondern durch die Dramaturgie des Verhaltens der alten Männer selbst.

Das Komische dieser Szene, die ganz ohne Ton abläuft, schlägt um in die Mechanik miteinander kommunizierender Bewegungsabläufe, ein Effekt, den man vom schnellen hin- und zurückspulen von Videos kennt. Die Belustigung des Zuschauers springt um in die Nüchternheit der Beobachtung. Monitoring. (Bernhard Balkenhol)

### **AERNOUT MIK** Amsterdam

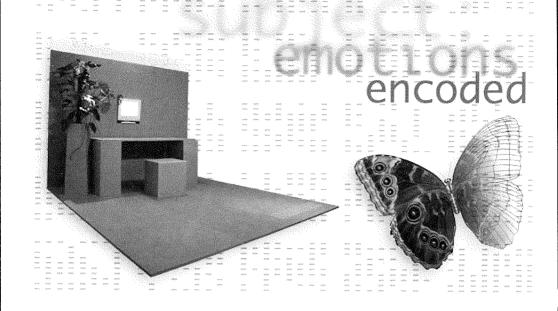


### **TOUCH THE SCREEN, 1996**

(Videoplayer, Monitor-Objekt, Ton)

Touch the Screen ist eine Installation, die sich als interaktives Video-/Computerspiel tarnt. Sie hat mit dem Charakter des unendlich aufgeschobenen Versprechens zu tun, das nicht nur die kommerzielle Jugendkultur prägt, die Warenwelt überhaupt, sondern mit den neuen Technologien ihre High-Tech-Variante hat: Intensität, Fun, Technik, oder eben: gut Aussehen.

Touch the Screen verweist auf eine Rückseite der Interaktivität. Hierbei entlarvt sich die Touch-Screen-Technik als autoritäre Falle. Der mit dem Stoff bezogene Monitor verführt den User/die Userin immer wieder dazu, das Gehäuse anzufassen und nicht den Bildschirm (obwohl dieser über weite Strecken das Muster des Stoffes zeigt, mit dem das Gehäuse bezogen ist). Zudem führen die Angebote auf der Bildschirmoberfläche über das übliche Lob-Tadel-System zur Überbeanspruchung und schließlich zum Kollaps der Maschine. Das Programm versagt, checked sich selbst und entscheidet sich dafür, noch einmal ganz von vorn zu beginnen Nur ganz Begabten gelingt es, die enervierenden Anfangsschritte zu überspringen... (minimal club)



### SUBJECT: EMOTIONS ENCODED, 1996

(Computer, Monitor, Raumobjekt mit Tisch, Hocker und Zierpflanze)

Das Modell eines beliebigen Arbeitszimmers, in der einzigen Wand ist ein Bildschirm eingelassen. Zwei Personen schicken sich elektronische Briefe zu. »Heute ist der Tag der Rose«, lese ich. »Man schenkt der Person eine Rose, die einem am meisten bedeutet, deshalb schenke ich Dir diese eine @ ---> ---> .«

Eingeklickt habe ich mich durch mein Körpergewicht. Kaum habe ich mich auf den Hocker vor dem Schreibtisch niedergelassen, ist das Bild angesprungen. »Bitte, mache mich nicht größer als ich bin, mache mich nicht zu Deinem Geliebten, betrachte mich als Deinen Freund. Hör auf, über mich nachzudenken. Du hast mich noch nicht einmal gesehen«. Zwölf Minuten lang verfolge ich den Dialog weiter. »Vor was fürchtest Du Dich?« Ein Schmetterling taucht irgendwo auf, versucht vergeblich durch die Scheibe auszubrechen. »Ich fürchte mich vor Deinen Fantasien,« schreibt die eine der unbekannten Personen, die andere antwortet: »Es ist mir egal, wie Du aussiehst.« Dann bricht der Kontakt ab. Die Seifenblase vom großen Glück ist geplatzt.

Arbeitszimmer und Dialog sind Teile der Installation *Subject: Emotions Encoded* von Merel Mirage. [...] (Petra Welzel, TAZ)

### MEREL MIRAGE Amsterdam



### TROPHÄEN DES ALLTAGS, 1997

(Videoplayer, Monito

In den großen Fotolaboren (Großfotolabor Linz mit Einzugsgebiet aus Oberösterreich und Bayern) versammeln sich all jene Filme, die von Privatpersonen geschossen wurden, und werden zu einem großen Lebenskonglomerat. Die Filme werden während des Ausbelichtens auf Fotomaterial in eine Endlosschleife gekettet, und so durch Entwicklungsbäder, Trocken- und Schneidemaschinen geschleust.

Es reihen sich Fotos von Privatpersonen aneinander, die eigentlich nichts mteinander zu tun haben, und doch gibt es einen gleichen Modus des Sehens. Wie wir bestimmte Dinge im Leben betrachten, wie man eine Kamera benutzt, welche Ausschnitte und Motive man wählt. Die Fotos scheinen wie aus einer einzigen Erinnerungsmaschine zu kommen, und immer wieder kehren die selben Bilder von unabhängigen Individuen zurück - ein kollektives Betrachten der Welt.

In dem Großfotolabor laufen die Bilder zum Schluß auf eine Schneidemaschine zu. Die Videokamera wird auf das Fotoband gerichtet - ein Ausschnitt gewählt. Die Bilder rasen in hoher Geschwindigkeit vorbei - doch so, daß man noch erahnen kann, worum es sich handelt, um schließlich bei einer x-beliebigen Aufnahme anzuhalten. Die Reihe der Einzelfotos werden zum Film. Landschaften, Personen blitzen gleichsam vor dem Auge auf.

Die Bilder brausen vorbei. Es gibt Schleifspuren, die ein Bild hinterläßt, wenn es sich nur für eine Millisekunde vor einen hinstellt und dann gleich wieder davonschießt, und man sehnt sich danach es anzuhalten, um mehr sehen zu können. Es entsteht ein Sog, Tiefenpumpen, wenn die Gegenstände in den Monitor hineinzufließen scheinen, und sie sich irgendwo in einer Ebene hinter der Bildoberfläche aufzulösen beginnen. Die Bewegung wird die Hauptsache. Eine Bewegung, die nie gleich ist, und doch alles beinhaltet. Plötzlich steht das Bild wieder und die Augen fahren natürlich nach und das Gehirn zieht die Bewegung weiter. (Ella Raidel)

### ELLA RAIDEL Berlin







### KATZENZUNGEN, 1997

(3 Videoplayer, 3 Monitore, 3 Wandschmuckobjekte)

Schokoladig süß, und doch ein bißchen angegraut von Überlagerung, schmelzen sie sich in des Betrachters Sinne. Hier und diesmal zuckern sie vornehmlich die Netzhaut, doch auch die pure Genußlust und der angebotene Voyeurismus sollen befriedigt werden. In einem übersichtlichen Dreierpack dargereicht, mit mindestens 30% original frischem Videomaterial\* und ohne schädliche Zusatzstoffe, werden die Katzenzungen Ihnen wieder munden. Denkt man über diese billigen Andenken nach, werden sie zu ergrauten Ikonen glücklicher Stunden in Vellmar, Bad Soden, Recklinghausen oder sonstwo. Der mit diesen anmutigen Plastiktafeln Beschenkte darf sich darüber freuen, daß er auserkoren wurde, seine Postkarte in umschmückter Form zu erhalten - und außerdem nicht auf endlosen Diaabenden oder Kaffeekränzchen mit langweiligen Urlaubsbildchen abserviert wird.

Meist beschenkt man sich jedoch selbst oder den Partner, und der Spruch 'An diesem schönen Ort hab' ich an Dich gedacht und Dir dieses mitgebracht' landet sowieso wieder an der eigenen vergilbten Tapete. Damit kommt man auch nicht um die Urlaubsfilme und die schon erwähnten Bilder herum. In der Videoinstallation »Katzenzungen« wird man nun mit dieser Problematik auf angenehme Weise konfrontiert und bekommt zusätzlich einen Blick aus dem Fenster mitgeliefert. Lassen Sie sich also mit Katzenzungen und lieblichen Erinnerungen von unserem Künstler M. Roth verwöhnen. (Matthias Roth)

\* nur mit pflanzlichen Auszügen gefärbt.

### MATTHIAS ROTH Kassel



THIS LAND, 1996 (Videoplayer, Fernseher)

Ein Film über die Korrelation von Privatheit und Offenheit. Wohnungsbilder werden kommentiert von einem Folksong Woody Guthries: »This Land Is Your Land«. Der Song verwandelt die Bilder zu »Soundscapes« - das Private erweitert sich zur Landschaft. Mit der Wandlung der Vorstellung von Privatheit verändern sich auch die Blicke auf die Privatheit. Der intime und private Blick ist nicht länger Ausdruck einer hermetischen und der Welt abgewandten Lebensweise. Das Nahe, im Blick auf die Details des Intimen, verwandelt sich in einen Überblick – in einen Ausblick. (Hans-Peter Scharlach)

### HANS-PETER SCHARLACH Köln

#### Impressum

M O N I T O R I N G ...
Eine Ausstellung im Rahmen des

14. Kasseler Dokumentarfilm- und Videofestes

Filmladen Kassel e.V. Goethestr. 31 34119 Kassel Fon 0561.70764-0

Fax 0561.70764-41 www dock4 de/dokfest

in Zusamenarbeit mit dem Kulturhaus Dock 4

Organisation & Realisation: Bernhard Balkenhol, Holger Kube Ventura,

Gerhard Wissner

Öffnungszeiten der Ausstellung: 19.11. von 19 - 24 Uhr 20. und 21.11. jeweils von 17 - 24 Uhr 22.11. von 15 - 24 Uhr 23.11. von 15 - 22 Uhr Mit freundlicher Unterstützung von:

Archimedia, Linz Fernseh Bachert, Kassel Fa. Brinkmann Kassel

capra design studio, Kassel

documenta-Archiv JVC

Kunsthochschule für Medien Köln

Kunsthochschule der Universität Gh Kassel

0Ö Landesregierung, Institut für Kulturförderung Heini Weber, Kassel

Zentraler Medienbereich, Gh Kassel

Dank an:

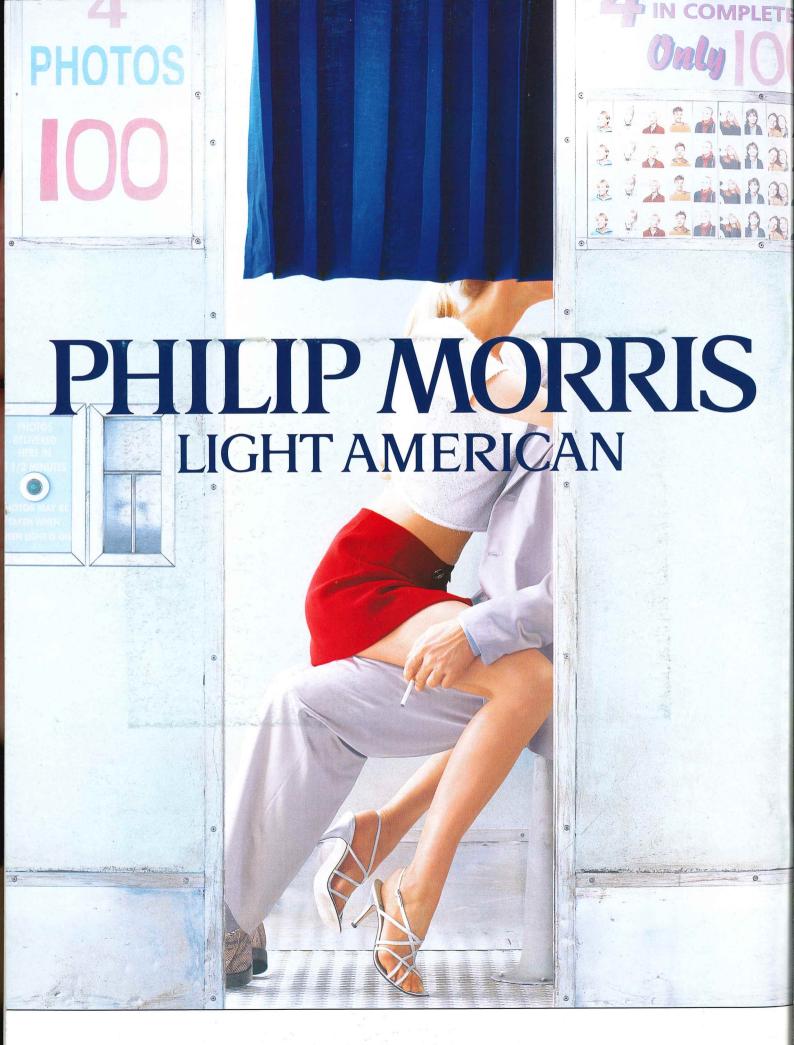
Frank Holzhauer Wolfgang Jung

Jens Lange Judith Nopper

Georg Scheklinski

Thomas Schneider Beate Voiges

Nicola Wettmarshausen



Die EG-Gesundheitsminister: Rauchen gefährdet die Gesundheit. Der Rauch einer Zigarette dieser Marke enthält 0,4 mg Nikotin und 4 mg Kondensat (Teer). (Durchschnittswerte nach ISO)